



Wir engagieren uns
für Menschen,
die sich engagieren.



Der Geschäftsbericht 2007.

fair banking
bank coop

Inhalt

Editorial	3
Kundinnen und Kunden	5
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	11
Umwelt und Gesellschaft	15
Verwaltungsrat	49
Geschäftsleitung	53
Direktion	54
Organigramm	55
Corporate Governance	56
Jahresrechnung	63
Kommentar zur Jahresrechnung	64
Jahresrechnung Bank Coop AG	66
Anhang zur Jahresrechnung	70
Informationen zur Bilanz	80
Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften	91
Informationen zur Erfolgsrechnung	93
Weitere Angaben	95
Wesentliche Kennzahlen	99
5-Jahresvergleich wichtiger Kennzahlen	100
Bericht der Revisionsstelle	101
Statutarischer Einzelabschluss	103
Unsere Geschäftsstellen	110
Adressen der Geschäftsstellen	111

Kennzahlen

Jahresrechnung Bank Coop AG nach True and Fair View

Kapitalstruktur		2007	2006	2005
Anzahl Aktien	in Stück	16 875 000	16 875 000	16 875 000
Nennwert je Aktie	in CHF	20,00	20,00	20,00
Aktienkapital	in 1000 CHF	337 500	337 500	337 500

Börsenkurs		2007	2006	2005
Börsenkurs am Jahresende	in CHF	78,40	81,20	72,00
· Veränderung	in %	-3,4	12,8	37,1
Höchstkurs	in CHF	84,20	88,50	73,00
Tiefstkurs	in CHF	70,20	72,00	52,50
Börsenkapitalisierung am Jahresende	in Mio. CHF	1 323	1 370	1 215
· in % des Bruttogewinns	in %	989	1 087	1 146
· in % des Eigenkapitals	in %	165	179	166

Kennzahlen je Inhaberaktie		2007	2006	2005
Bruttogewinn	in CHF	7,93	7,47	6,28
Betriebsergebnis	in CHF	6,30	5,94	4,50
Jahresgewinn (Earnings per Share)	in CHF	4,83	4,05	3,51
Buchwert	in CHF	47,45	45,46	43,37
Dividendenrendite	in %	2,3	2,2	2,4
Ausschüttungsquote (Pay-Out-Ratio)	in %	37,3	44,5	48,4
Kurs-Gewinn-Verhältnis (Price-Earnings-Ratio)		16,23	20,06	20,50
Kurs-Buchwert-Verhältnis (Price-Book-Ratio)		1,65	1,79	1,66

Dividende		2007	2006	2005
pro Inhaberaktie von CHF 20,- nominal				
· Dividende brutto	in CHF	1,80	1,80	1,70
· abzügl. eidg. Verrechnungssteuer 35%	in CHF	0,65	0,65	0,60
· Dividende netto	in CHF	1,15	1,15	1,10
Dividendenbezug gegen Einreichung von Coupon		Nr. 04	Nr. 03	Nr. 02
Einlösung bei sämtlichen Geschäftsstellen der Bank Coop ab		21.4.2008	27.4.2007	27.4.2006
Valorennummer Inhaberaktie: 1 811 647 (ISIN: CH0018116472)				

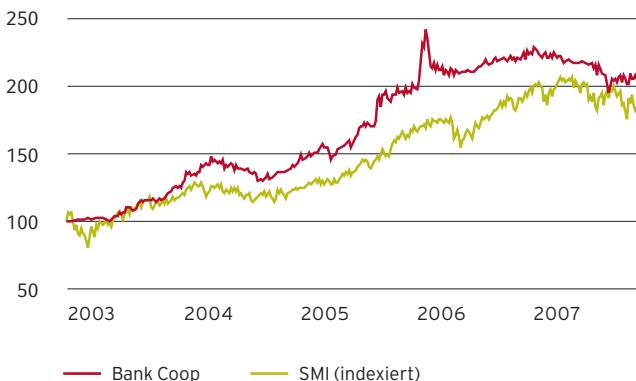
Kursentwicklung 2007 Inhaberaktie Bank Coop AG

in Prozenten (%)



5-Jahres-Entwicklung Inhaberaktie Bank Coop AG

in Prozenten (%)



Jahresrechnung Bank Coop AG nach True and Fair View

Bilanz		31.12.2007	31.12.2006	31.12.2005
Bilanzsumme	in 1000 CHF	12 417 510	11 559 485	11 230 348
· Veränderung	in %	7,4	2,9	9,9
Kundenausleihungen	in 1000 CHF	10 586 290	9 829 299	9 297 664
· davon Hypothekarforderungen	in 1000 CHF	10 019 509	9 339 322	8 764 120
Kundengelder	in 1000 CHF	7 862 574	7 353 408	7 399 139
Publikumsgelder	in 1000 CHF	10 501 574	9 914 938	9 658 119
Ausgewiesene eigene Mittel (nach Gewinnverwendung)	in 1000 CHF	800 774	767 095	731 802

Kundenvermögen		31.12.2007	31.12.2006	31.12.2005
Total Kundenvermögen	in 1000 CHF	16 695 181	15 959 953	15 356 261
· Veränderung	in %	4,6	3,9	7,7
· davon Doppelzahlungen	in 1000 CHF	20 825	8 741	22 877

Erfolgsrechnung		2007	2006	2005
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	in 1000 CHF	188 532	180 352	169 434
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	in 1000 CHF	78 336	72 614	61 517
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	in 1000 CHF	15 526	16 771	14 193
Übriger ordentlicher Erfolg	in 1000 CHF	4 197	2 466	1 614
Betriebsertrag	in 1000 CHF	286 591	272 203	246 758
Geschäftsaufwand	in 1000 CHF	152 754	146 188	140 761
Bruttogewinn	in 1000 CHF	133 837	126 015	105 997
· Veränderung	in %	6,2	18,9	11,0
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	in 1000 CHF	27 441	25 742	30 021
Betriebsergebnis	in 1000 CHF	106 396	100 273	75 976
· Veränderung	in %	6,1	32,0	14,8
Jahresgewinn	in 1000 CHF	81 537	68 312	59 273
· Veränderung	in %	19,4	15,2	15,4

Kennzahlen		2007	2006	2005
Eigenkapitalquote	in %	6,4	6,6	6,5
Betriebliche Eigenkapitalrendite (RoE)	in %	13,3	13,1	10,4
Gesamtkapitalrendite (RoA)	in %	0,7	0,6	0,6
Eigenmitteldeckungsgrad ¹⁾	in %	156,0	145,3	139,6
Tier 1 Ratio (anrechenbares Kernkapital / risikogewichtete Position)	in %	12,2	n/a	n/a
Tier 2 Ratio (anrechenbare Eigenmittel / risikogewichtete Position)	in %	12,2	n/a	n/a
Refinanzierungsgrad I (Kundengelder / Kundenausleihungen)	in %	74,3	74,8	79,6
Refinanzierungsgrad II (Publikumsgelder / Kundenausleihungen)	in %	99,2	100,9	103,9
Cost-Income-Ratio I	in %	53,3	53,7	57,0
Cost-Income-Ratio II	in %	55,2	56,2	60,4

1) 2007 nach Basel II berechnet, 2006 und 2005 nach Basel I

Werte/Ressourcen		2007	2006	2005
Anzahl Kunden		279 894	281 318	280 762
Anzahl Mitarbeitende		634	636	614
Anzahl Geschäftsstellen		33	32	32

Geschäftsbericht 2007 der Bank Coop AG

Bericht des Verwaltungsrates an die Generalversammlung vom 16. April 2008



Dr. Willi Gerster und Andreas Waespi

Editorial

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre
Sehr geehrte Kundinnen und Kunden
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das Jahr 2007 geht als neues Rekordjahr in die 80-jährige Geschichte der Bank Coop ein. Mit einem hervorragenden Bruttogewinn von 133,8 Mio. CHF wurde das Rekordergebnis des Vorjahres übertroffen. Diese Steigerung ist zurückzuführen auf das nachhaltig ausgerichtete Wachstum, das sich an den Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden orientiert. Es wurden verschiedene Massnahmen eingeleitet, die unsere Wettbewerbsposition im Schweizer Bankenmarkt weiter festigen und eine ausgezeichnete Basis für die kommenden Jahre bilden.

Der Erfolg des Geschäftsjahres 2007 spiegelt sich in den wichtigsten Kennzahlen wider. Neben dem Bruttogewinn, der 6,2% über dem Vorjahr liegt, hat sich die Eigenkapitalrendite erneut erhöht und beträgt nun 13,3%. Die gesteigerte Effizienz zeigt sich in der weiter verbesserten Cost-Income-Ratio, die auf 53,3% gesenkt werden konnte (Vorjahr 53,7%).

Wir haben unsere Marktpräsenz erhöht.

Um weiter wachsen zu können, sind wir daran, das gesamte Geschäftsstellennetz zu erneuern und noch kundenfreundlicher zu gestalten. Ausserdem haben wir 2007 unsere erste Beraterbank eröffnet und den Grundstein für eine Kooperation mit der Versicherungsgesellschaft Nationale Suisse gelegt. Wir haben unsere Dienstleistung «Senioren für Senioren» gestartet, das Frauenprogramm «eva» weiter etabliert und sind eine Partnerschaft mit der Krebsliga Schweiz eingegangen. Weiterhin bildet unsere Nähe zu Coop eine ideale Basis für weiteres Wachstum. Als einzige Bank in der Schweiz mit Supercard-Programm erfreuten sich unsere Supercard-Produkte grosser Beliebtheit.

Wir stehen für ausgezeichneten Service.

Kundinnen und Kunden wünschen sich von einer Bank, dass sie ernst genommen werden und die Mitarbeitenden freundlich sind. Diese beiden Punkte standen an oberster Stelle bei der Auswertung unserer Kundenumfrage. Sie hat aufgezeigt, wodurch sich eine Bank im Service differenzieren kann. Die Bedürfnisse der Kundschaft und der Mitarbeitenden standen beim Start der Serviceoffensive «Service + 1» im Mittelpunkt. Auf dieser Basis wurden Massnahmen definiert. Das Thema Service wird in den nächsten Jahren einen wichtigen Stellenwert einnehmen, denn die Servicequalität hat grossen Einfluss auf die Kundenbindung.

Wir gehen auf die Bedürfnisse von Frauen und Senioren ein.

Seit 2001 werden mit dem Programm «eva» spezielle Dienstleistungen für Frauen angeboten, und das mit grossem Erfolg. Die Anzahl eva-Kundinnen konnte 2007 im Vergleich zum Vorjahr um 25% gesteigert werden, die Anlässe waren zum wiederholten Mal ausgebucht. Besondere Bedeutung hatte für uns das Sponsoring des ersten Lena Award Schweiz, der von den Business & Professional Women verliehen wurde. Mit dieser Auszeichnung wurden Frauen gewürdigt, die spezielle Projekte für Frauen oder Familien ins Leben gerufen haben.

Erfolgreich gestartet ist die neue Dienstleistung «Senioren für Senioren». Pensionierte Mitarbeitende der Bank Coop beraten Kundinnen und Kunden im selben Lebensabschnitt, denn sie kennen die Bedürfnisse dieser Zielgruppe am besten. Spezielle Aufmerksamkeit wird auch Kundinnen und Kunden geschenkt, die über 50 sind und sich sukzessive auf die Pensionierung vorbereiten. Mit einer persönlichen Beratung und dem Finanzcheck wird die optimale Absicherung für die Zeit nach der Pensionierung ermittelt.

Wir sind familienbewusst.

Seit 2000 sind die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Frauenförderung wichtige Themen bei der Bank Coop. Nach dem Gewinn des Prix Egalité 2005 folgten 2007 zwei weitere Auszeichnungen: der Prix famille entreprise in der Region Biel-Seeland und als Höhepunkt das Zertifikat als familienbewusstes Unternehmen der Familienmanagement GmbH. Diese Auszeichnung ist besonders wertvoll, da die Bank Coop das erste Finanzinstitut in der Schweiz ist, das dieses Zertifikat bisher erhalten hat. Verbunden mit dieser Auszeichnung sind zahlreiche Massnahmen, welche die hohe Bedeutung des Themas in der Personalpolitik der Bank Coop unterstreichen.

Unser Ziel: Marktanteile gewinnen.

Wir wollen unsere Wachstumsstrategie fortsetzen. Für unsere Kundinnen und Kunden möchten wir ein verlässlicher Finanzpartner sein, der sich ganz auf ihre Bedürfnisse konzentriert und ihnen einen erstklassigen Service bietet. Wir möchten durch Konditionen und Leistung überzeugen und unserem Image als faire Bank gerecht werden. Dies

sollen auch mögliche Neukunden spüren, für die wir eine attraktive Alternative sind. Unterstützen wird uns auf diesem Weg die Kooperation mit Nationale Suisse, die weitere Vereinheitlichung der Geschäftsstellen im neuen Erscheinungsbild und die Investition in die Ausbildung unserer Mitarbeitenden. Und viele weitere Massnahmen, die wir Ihnen auf den nächsten Seiten gerne vorstellen.

Wir freuen uns auf das Geschäftsjahr 2008, das an den Erfolg dieses Jahres anknüpfen soll. Wir sind uns bewusst, dass wir unsere Ziele nur mit Ihnen gemeinsam erreichen können – mit Ihnen, liebe Kundinnen und Kunden, dank Ihrer Treue zur Bank Coop, mit Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dank Ihrem grossartigen Einsatz, und mit Ihnen, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, dank Ihrer Investition in die Zukunft unserer Bank.

Dafür danken wir Ihnen herzlich!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gerster'.

Dr. Willi Gerster
Verwaltungsratspräsident

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Waespi'.

Andreas Waespi
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Engagement gegenüber unseren Kundinnen und Kunden

Steigerung der Servicequalität

Seit 2007 tritt die Bank Coop unter dem Claim «fair banking» auf. fair banking steht auch für eine gute, partnerschaftliche Beziehung zur Kundschaft. Kundinnen und Kunden sollen sich bei der Bank Coop jederzeit willkommen fühlen. Sie sollen einen exzellenten Service erleben – einen Service, der begeistert. Um nicht nur gut, sondern ausgezeichnet zu sein, hat die Bank Coop eine Service-offensive unter dem Namen «Service +1» gestartet. 2007 wurden erste Pilotworkshops durchgeführt, Service-Standards entwickelt und das Leitbild sowie die Führungsgrundsätze angepasst. 2008 werden alle Mitarbeitenden einen Workshop-Tag besuchen, um Massnahmen für exzellenten Service zu entwickeln und das Thema zu vertiefen. Dabei gilt ein wichtiger Grundsatz: «Service +1» wird gegenüber Kolleginnen und Kollegen genauso gelebt, wie gegenüber Kundinnen und Kunden. Denn nur, wenn herausragender Service Teil der Unternehmenskultur wird, kann sich die Bank Coop tatsächlich über Service differenzieren.

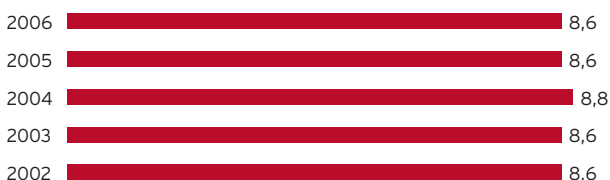
Vertriebsmanagement

Die Bank Coop arbeitet laufend daran, Prozesse zu optimieren und ihre Dienstleistungen noch einfacher und bequemer zu gestalten. Im November 2007 wurden beispielsweise die Kontoauszüge verbessert. Sie sind nun mit detaillierten Angaben zu Zahlungsein- und -ausgängen noch übersichtlicher.

Ein wichtiger Indikator für die erfolgreiche Kundenbetreuung ist die Neukundenzufriedenheit. Diese wird in einer systematischen Befragung sechs Monate nach Eröffnung einer Kundenbeziehung erhoben. 2006 hat der Zufriedenheitsgrad erneut den hohen Wert von 8,6 erreicht (auf einer Skala von 1 bis 10).

Gesamtzufriedenheit der Neukunden

auf einer Skala von 1 bis 10



eva

Mit der Dienstleistung eva – Banking für die Frau – konnte die Bank Coop 2007 weitere Erfolge verzeichnen. Die Zahl der eva-Kundinnen ist im Vergleich zum Vorjahr um über 25% angestiegen.

Von August bis November 2007 fanden 14 eva-Anlässe zum Thema Immobilien statt. Als Rahmenprogramm unter dem Titel «Häuser, Paläste und andere Geschichten» wurden die Teilnehmerinnen im Anschluss an das Fachreferat mit Erzählungen über Häuser, Bräuche und das Leben der Frauen in Indien begeistert. Der Pocket Guide 2007 «Die eigenen vier Wände» ist dem Thema des Anlasses gewidmet und ist ein Ratgeber für Frauen rund ums Bauen, Kaufen und Finanzieren.

Zusammen mit BPW Switzerland – Business & Professional Women – hat die Bank Coop 2007 zum ersten Mal den Lena Award verliehen. Die Auszeichnung ist eine Anerkennung für ausserordentliche Projektideen, die erfolgreich von Frauen für Frauen und/oder Familien umgesetzt wurden. Grundlage für die Zusammenarbeit mit BPW bildet der faire Umgang mit Gesellschaft und Umwelt. Die Bank Coop will mit dem Sponsoring des Lena Award ihren Teil dazu beitragen, verantwortungsvolles Handeln einer breiten Öffentlichkeit bewusst zu machen.

Der evaletter erschien im 2007 mit dem Schwerpunkt «Frauen und Vorsorge» und wird 2008 mit dem Thema «Frauen und Geldanlage in den verschiedenen Lebensphasen» weitergeführt. Der evaletter ist ein periodisch erscheinender Newsletter, der unter www.bankcoop.ch abonniert werden kann.

KMU

Zur optimalen Betreuung der kleinen und mittleren Unternehmen wurde das Projekt KMU initiiert. Dabei wurde das Produkt- und Dienstleistungsangebot an die Bedürfnisse der KMU angepasst und ein neues KMU-Paket lanciert. Dieses umfasst Dienstleistungen für die täglichen Bankgeschäfte. Im Gegensatz zur Einzelnutzung profitieren KMU bei diesem Dienstleistungspaket von einem attraktiven Kombibonus. Neu ist auch der Auftritt im Internet. Auf der Seite «Geschäftskunden» wird das gesamte Produkt- und Dienstleistungssortiment für KMU erklärt. Mit einem neuen Ausbildungsprogramm wurden die Kundenberatenden für die kompetente KMU-Beratung fit gemacht. Im Jahr 2008 wird der Schwerpunkt auf dem qualitativen Ausbau der Kundenbeziehungen liegen.

Neue Erfolge mit eva:

Die Zahl der eva-Kundinnen ist um über 25% gestiegen.

Senioren für Senioren:

Ein Team von pensionierten Mitarbeitern der Bank Coop steht Kundinnen und Kunden im Pensionsalter bei finanziellen Fragen zur Seite. Auf Wunsch sogar zu Hause.

Individuelle Beratung:

Erste Beraterbank der Bank Coop in Wetzikon eröffnet.

Wohnbaugenossenschaften

Die Bank Coop pflegt sehr gute – auf gegenseitigem Vertrauen und Kontinuität basierende – Beziehungen zu den Wohnbaugenossenschaften. Der traditionelle Anlass für Wohnbaugenossenschaften stand 2007 unter dem Motto «Basel und die moderne Architektur» und war wiederum ein voller Erfolg. Die Bank Coop ist stolz darauf, im Segment der Wohnbaugenossenschaften als kompetente und weithin anerkannte Partnerin insbesondere auch im Bereich der Liegenschaftsfinanzierung tätig zu sein.

Kundinnen und Kunden ab 50

Die Bank Coop ist eine starke Finanzpartnerin für die Kundschaft über 50 Jahre. Unter dem Motto «Mehr erleben – 50plus» bietet die Bank Coop Beratungen zur möglichen Frühpensionierung an. Den Kundinnen und Kunden wird durch eine umfassende Analyse ihrer Finanzsituation mittels eines speziell entwickelten Finanzchecks die individuelle Sparquote errechnet. Daraus resultieren gezielte Anlagevorschläge oder Finanzplanungen, damit sich im Alter der Traum von «mehr erleben» verwirklichen lässt.

Senioren für Senioren

Ein neu gegründetes Team von pensionierten Mitarbeitenden der Bank Coop mit langjähriger Erfahrung in der Kundenberatung steht Kundinnen und Kunden im Pensionsalter bei finanziellen Fragen zur Seite. Die pensionierten Finanzfachleute beraten die ältere Kundschaft auf Wunsch auch bei der Kundin oder dem Kunden zu Hause.

Vertriebsstrategie

Die Kundinnen und Kunden können mit der Bank Coop auf unterschiedliche Arten in Kontakt treten. Per Ende 2007 konnte die Kundschaft 33 Geschäftsstellen in der ganzen Schweiz nutzen. Das Call Center ist an Werktagen von 8.00 bis 20.00 Uhr erreichbar; das Internet mit dem OnlineBanking sowie die Geldausgabeautomaten sind während 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr verfügbar. Ein weiterer Meilenstein in der konsequenten Umsetzung der Vertriebsstrategie der Bank Coop wurde mit dem neuen Konzept «Beraterbank» realisiert.

Geschäftsstellen/Eröffnung der Beraterbank in Wetzikon

Seit Mitte 2006 setzt die Bank Coop ihr Ziel, das bestehende Geschäftsstellennetz für Kunden attraktiver zu gestalten und den Wiedererkennungswert zu steigern, konsequent um. Bis Ende 2007 wurden die Regionensitze Lau-

sanne, Bern, Lugano sowie die Geschäftsstellen Zug, Zürich-Wiedikon, Olten und Basel-Gundelingen umgebaut. Die modernisierten Regionensitze und Geschäftsstellen sind einladend, hell und kundenfreundlich. Die Kundschaft soll das einheitliche Erscheinungsbild der Bank Coop in der ganzen Schweiz wahrnehmen. 2008 werden der Regionensitz Zürich und weitere Geschäftsstellen umgestaltet. Im Weiteren kann die Bank Coop die Kundschaft der Geschäftsstelle in Winterthur im Laufe des 4. Quartals 2008 am neuen Standort am Bahnhofplatz 12 herzlich willkommen heissen.

Am 5. 5. 2007 wurde die erste Beraterbank in Wetzikon mit einem Zweizonenkonzept (Automaten- und Beraterzone) eröffnet. Der Schwerpunkt liegt in der individuellen Beratung, und zwar an dem Ort und zu der Zeit, wo die Kundin oder der Kunde es wünscht. Dieses Vertriebskonzept hat bei der Kundschaft grossen Anklang gefunden. Die Bank Coop möchte in den nächsten Jahren weitere Beraterbanken eröffnen. Dazu werden geeignete Standorte geprüft und die Erfahrungen mit der Beraterbank Wetzikon und Kundenreaktionen im Beratungskonzept berücksichtigt.

Strategische Kooperation mit Nationale Suisse

Im Sommer 2007 sind Nationale Suisse und die Bank Coop eine strategische Partnerschaft in den Bereichen Vertrieb und Produktentwicklung eingegangen. Per 1.1.2008 wurde diese gesamtschweizerisch gestartet. Beide Unternehmen wollen durch die Entwicklung von kombinierten Bank- und Versicherungsdienstleistungen einen Mehrwert für die Kundinnen und Kunden schaffen. Das Dienstleistungsangebot ist primär geeignet für Eigenheimbesitzer, Anlagekunden und KMU. Die Bank Coop kann dadurch gezielt und nachhaltig ihre Vertriebskraft erhöhen und damit zusätzliche Ertragspotenziale erschliessen.

OnlineBanking

Das per Ende 2006 komplett modernisierte OnlineBanking wird von den Nutzern sehr positiv bewertet. Es überzeugt mit einer komfortablen Bedienung und einem hohen Sicherheitsstandard. 2007 wurden diverse technische Anpassungen vorgenommen, um das OnlineBanking noch anwendungsfreundlicher zu gestalten. Seit Ende 2007 ist das OnlineBanking optisch noch attraktiver und erscheint nun im neuen Corporate Design der Bank Coop.

Call Center

Das Anrufvolumen bewegte sich im Jahr 2007 auf gleich hohem Niveau wie 2006. Die Kundinnen und Kunden nutzen das Call Center für unterschiedlichste Bedürfnisse: von Basisauskünften (wie Kontoständen und Produkt-

informationen) bis zu komplexen Fragestellungen im Bereich OnlineBanking. Regelmässig durchgeführte Mystery Calls bewerten die Inbound-Dienstleistung des Call Center zu 98% mit dem Prädikat «sehr gut». Wesentlich zu dieser hohen Servicequalität beigetragen haben ein neues Schulungskonzept für alle Mitarbeitenden und laufende Prozessoptimierungen. Alle Abläufe werden in regelmässigen Abständen auf Kundenfreundlichkeit überprüft und angepasst.

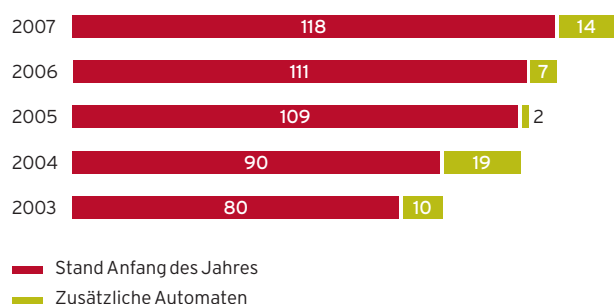
Das Outbound-Team unterstützt die Geschäftsstellen bei der Vereinbarung von Beratungsterminen mit dem Ziel, den Kundinnen und Kunden eine massgeschneiderte Beratung in den Geschäftsstellen der Bank Coop anzubieten. Diese Dienstleistung hat sich 2007 als Zusatzservice im Vertrieb etabliert. Die Terminvereinbarungsquote von 15% aller kontaktierten Kundinnen und Kunden zeigt, dass das Interesse an individueller Beratung gross ist.

Geldausgabeautomaten

Die Bank Coop betrieb per 31.12.2007 in der gesamten Schweiz 132 Bancomaten. Dies bedeutet ein Zuwachs von 14 Geldausgabeautomaten. Neben 41 Geldausgabeautomaten in Bank Coop-Geschäftsstellen befinden sich weitere Geräte an externen Standorten, der Grossteil davon in Einkaufszentren von Coop. Die Zusammenarbeit mit Coop sieht für die nächsten Jahre eine weitere Expansion des Geldausgabeautomatennetzes vor.

Der Gerätepark wird laufend erneuert und die Software aktualisiert. Für 2008 ist eine Softwareoptimierung der Geldausgabeautomaten geplant, welche der Kundschaft den Bargeldbezug noch bequemer und einfacher macht.

Entwicklung des Geldautomatenbestandes



Hypotheken

Im langjährigen Vergleich sind die Hypothekarzinsen trotz Zinserhöhungen im Jahr 2007 derzeit auf einem tiefen Niveau. Generell ist bei tieferen Zinssätzen der Traum von den eigenen vier Wänden leichter zu finanzieren und damit die Nachfrage nach Immobilien grösser. Positiv beeinflusst wird das Bedürfnis nach Wohneigentum auch durch neue oder sich verändernde Wohnformen. Ein Beispiel hierfür ist das Stockwerkeigentum, welches sich seit einigen Jahren zunehmender Beliebtheit erfreut. Diese Entwicklung ist auch für die Bank Coop erfreulich. Erstmals in ihrer Geschichte beträgt das Hypothekarvolumen mehr als 10,0 Mia. CHF. Das ehrgeizige Nettovolumenziel von 560 Mio. CHF Wachstum wurde um 21,4% übertroffen. Mit einfachen, standardisierten Hypothekenprodukten will die Bank Coop ihren Marktanteil in den nächsten Jahren weiter ausbauen und Privatpersonen, KMU und Wohnbaugenossenschaften als Partner für Finanzierungen zur Seite stehen.

Die Aufsplittung des gesamten Hypothekarbestandes in feste und variable Hypotheken hat sich 2007 markant geändert. Während der Anteil an variablen Hypotheken in den letzten Jahren rund 20% betrug, haben diese per Ende 2007 einen Anteil von 33,8% des Gesamtbestandes erreicht. Die Entwicklung ist auf das aktuelle Zinsumfeld zurückzuführen, in dem die Zinssätze für variable Hypotheken tiefer sind als diejenigen von Festhypotheken.

Besonderen Anklang findet die Supercard-Hypothek, ein Spezialprodukt der Bank Coop. Dabei können Kundinnen und Kunden bei der Überweisung von Superpunkten an die Bank Coop von einer attraktiven Zinsvergünstigung profitieren. Das Volumen dieses Hypothekarmodells hat sich im Laufe des Jahres 2007 vervierfacht.

Spargelder

Der Bestand an Kundengeldern in Spar- und Anlageform betrug per 31.12.2007 4,5 Mia. CHF. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Bestand um 308 Mio. CHF reduziert.

Das Zinsniveau ist im Vergleich zu 2006 wiederum gestiegen. Umschichtungen in besser verzinsten Anlageformen haben bei den Sparkonti zu Bestandesabnahmen geführt. Der Bestand an Kassenobligationen konnte mit einem Volumenzuwachs von 144 Mio. CHF auf 673,6 Mio. CHF gegenüber dem bereits hervorragenden Jahr 2006 erhöht werden. Einen noch höheren Zuwachs verzeichneten die Festgeldanlagen mit einem Volumen von 2,7 Mia. CHF. Dies entspricht einer Veränderung von 673,0 Mio. CHF gegenüber dem Vorjahr.

Auch 2007 wurden die Attraktivität und die Bekanntheit der Passivprodukte mit mehreren Promotionen gesteigert. Besonders erfolgreich war das Vorsorgekonto 3, welches einen Konto- resp. einen Volumenzuwachs von 2635 Konti resp. 34 Mio. CHF verzeichnete.

Um die Produktpalette sparen zu vereinfachen, hat die Bank Coop per Ende 2007 die Namensbezeichnungen der Sparkonti angepasst.

Bank Coop Visa-Karte

Seit Herbst 2007 hat die Bank Coop eine neue Kreditkarte im Angebot – die Bank Coop Visa-Karte. Mit der Visa-Karte rundet die Bank ihr Kartenportfolio ab und bietet damit – zusätzlich zur MasterCard – die beiden bekanntesten Kreditkartenmarken an. Neu können Kundinnen und Kunden auch von einem Kombiangebot (Bank Coop MasterCard und Visa) zum Vorzugspreis profitieren.

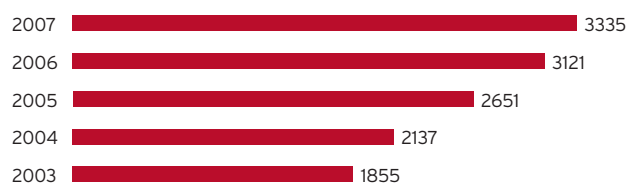
Anlagefonds

Trotz zunehmender Konkurrenz durch die Eigenemission von strukturierten Produkten (Volumen 2007: 158 Mio. CHF) konnte das Jahresvolumenziel von 200 Mio. CHF erreicht werden. Das Fondsvolumen betrug per 31.12.2007 3,3 Mia. CHF (Vorjahr: 3,1 Mia. CHF). Der Fondsdurchdringungsgrad (Anteil Anlagefonds an verwaltetem Vermögen) konnte weiter gesteigert werden und betrug Ende 2007 36% (Vorjahr 34%). 2008 will die Bank wieder 200 Mio. CHF Fondsvolumen dazugewinnen.

Informationen zu den nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen der Bank Coop finden Sie in diesem Geschäftsbericht ab Seite 15.

Volumenentwicklung Anlagefonds

in Mio. CHF



Financial Planning

Im Financial Planning konnte das Akquisitionsvolumen gegenüber dem Vorjahr um 250% gesteigert werden, was einem Zuwachs von 61 Mio. CHF Neugeldern und 19 Mio. CHF Hypothekarausleihungen entspricht. Die Neugelder resultieren aus Kundenvermögen von Fremdbanken sowie aus Vorsorgegeldern im Bereich der 2. und der 3. Säule, welche zum Zeitpunkt der Pensionierung fällig geworden sind. Bei den Hypothekenausleihungen handelte es sich um Ablösungen von Hypotheken und Neufinanzierungen.

Vermögensverwaltung

Die Mandatszahl konnte in allen Segmenten gesteigert werden. Insbesondere im Privatkundenbereich (PK) ist weiterhin ein deutliches Wachstum festzustellen. Dies ist besonders erfreulich, weil in den Vorjahren bereits hohe Steigerungsraten erzielt wurden und vom höheren Niveau aus wiederum eine deutliche Zunahme möglich war.

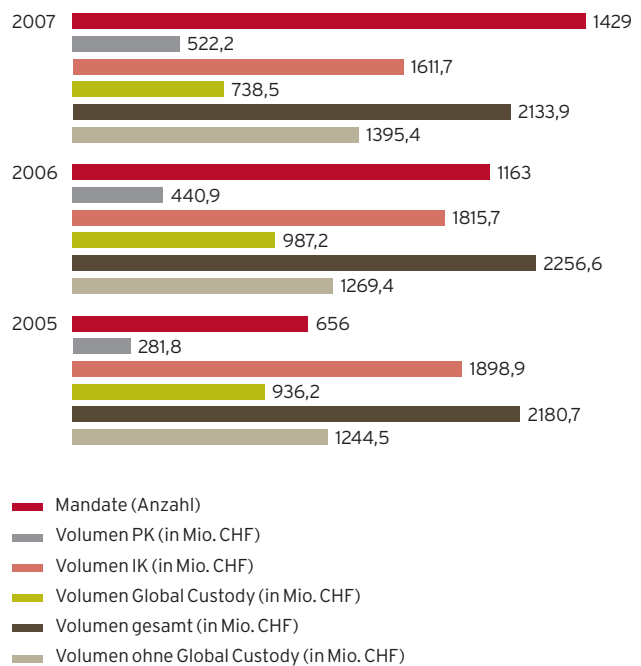
Im Institutionellen Geschäft (IK) konnte die Kundenbasis mit der Gewinnung weiterer Mandate verbreitert werden. Allerdings sank das Volumen, das per Global Custody verwaltet wird, um rund 250 Mio. CHF durch Auflösung von zwei grossen Passivmandaten.

Die Performance der Vermögensverwaltungsstrategien war im Jahr 2007 von den Turbulenzen an den Aktienmärkten geprägt und fällt unterschiedlich aus. Die Plusstrategien mit Hedge Funds und Rohstoffen erzielten eine sehr gute Performance.

2007 wurden diverse programmtechnische Anpassungen in der Vermögensverwaltung vorgenommen und Prozesse automatisiert, um eine effizientere und schnellere Umsetzung im Sinne der Kundschaft sicherzustellen. Dadurch wurde auch die Berichterstattung transparenter. Sie erfolgt in neuem Layout, sodass den Kundinnen und Kunden verbesserte Dokumente zur Verfügung stehen.

2008 soll das Mandatsvolumen um weitere 200 Mio. CHF gesteigert werden. Die internen Abläufe werden weiter automatisiert und tragen dadurch zur Erhöhung der Qualität bei.

Volumenentwicklung Vermögenswerte



Engagement gegenüber unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Die Bank Coop zählte am 31.12.2007 teilzeitbereinigt 633,60 Mitarbeitende. Die Lernenden werden dabei zu 50% gerechnet.

Personalstrategie

2007 hat die Bank Coop erneut eine Auszeichnung für ihre familienbewusste Unternehmenspolitik erhalten. Nach dem Gewinn des Prix Egalité im Jahr 2005 und dem Prix famille entreprise 2007 in der Region Biel-Seeland, konnte die Bank am 5.7. 2007 als erstes Finanzinstitut das Zertifikat «familienbewusstes Unternehmen» der Familienmanagement GmbH entgegennehmen. Zudem wird die Bank Coop in diesem Jahr auch Mitglied im Verein Gleichstellungscontrolling Schweiz, damit sie die familienbewussten Fortschritte überprüfen kann.

Das Thema Familienfreundlichkeit bzw. Work-Life-Balance nimmt einen wichtigen Stellenwert ein. Im Bereich der familienfreundlichen Unternehmen will die Bank zu den Besten gehören. Sie entwickelt ständig neue Möglichkeiten, die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben für ihre Mitarbeitenden zu optimieren. Aktuell hat die Bank Coop den bezahlten Vaterschaftsurlaub von einer Woche beim ersten Kind und zwei Wochen ab dem zweiten Kind auf allgemein zwei Wochen bezahlten Urlaub und vier Wochen unbezahlten Urlaub erhöht. Der gesamthaft 6-wöchige Vaterschaftsurlaub darf neu innerhalb eines halben Jahres auch in Teilzeit bezogen werden. Zudem haben die Mitarbeitenden neu die Möglichkeit, sich bei der Familienservice GmbH hinsichtlich der Themen Kinderbetreuung, Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen und Haushaltshilfe beraten zu lassen.

Schwerpunkte in der Personalarbeit 2008 bilden die Einführung eines konzernweiten Führungshandbuchs, die Lancierung eines konzernweiten HR-Cockpits und die Durchführung einer Mitarbeitendenbefragung in Zusammenarbeit mit der Firma Gallup.

Personalplanung und -entwicklung

Ausbildungsniveau

Das Ausbildungsniveau der Mitarbeitenden weist gegenüber dem Vorjahr eine Verschlechterung von 0,08 Basispunkten auf (aktuell 5,22). Dies ist auf die Fluktuation zurückzuführen. Am Ziel, in den nächsten fünf Jahren einen Wert von 5,0 zu erreichen, hält die Bank Coop fest. (1 = Universitätsabschluss / 8 = obligatorische Schule)

Das Praktikum für Hochschulabsolventinnen und -absolventen hat sich bei der Bank Coop sehr bewährt. Die positiven Erfahrungen der Bank Coop haben die Muttergesellschaft – die Basler Kantonalbank – dazu bewogen, 2008 ebenfalls ein Training für Hochschulabsolventinnen und -absolventen einzuführen.

Die 2006 von der Schweizerischen Bankiersvereinigung zertifizierte Ausbildung der Praxisausbildenden konnte hervorragend gestartet werden. Ziel der Bank Coop ist, bis 2009 alle Praxisausbildenden zu zertifizieren. Per Ende 2007 waren bereits 45% der Praxisausbildenden im Zertifizierungsprozess.

Verkaufs- und Beratungsschule

2005 hat die Bank Coop den strukturierten Beratungs- und Verkaufsprozess Vamos eingeführt mit dem Ziel, die Kundinnen und Kunden umfassend und bedürfnisgerecht beraten zu können. Der Schwerpunkt der Ausbildung 2007 Vamos Spirit lag in der vertieften Befähigung der Mitarbeitenden in Kundengesprächen. In einem Trainingscamp setzten sie sich intensiv mit Beratungs- und Verkaufssituationen auseinander. Mit regelmässig stattfindenden Coachings stellen die Führungsverantwortlichen sicher, dass das Erlernte in den Kundengesprächen zum Tragen kommt.

Ausbildungstage

Die Ausbildungskosten pro Personaleinheit (PE) lagen per 31.12.2007 leicht unter dem Vorjahr. Die Anzahl Ausbildungstage pro Personaleinheit soll 2008 auf 2,5 erhöht werden.

Jahr	Ausbildungstage Total	Personaleinheit Total per 31.12.	Ausbildungstage pro Personaleinheit
2005	2 472	614,90	4,02
2006	1 653	636,20	2,59
2007	1 278	633,60	2,01

Ausgezeichnet:

Als erstes Finanzinstitut erhält die Bank Coop das Zertifikat «familienbewusstes Unternehmen».

Frauenförderung:

Steigerung des Frauenanteils bei den Mitgliedern der Direktion und des Kaders. Seit den Neuwahlen sieben Frauen in der Personalkommission vertreten.

Teilzeitquote:

Ziel von 22% beim Gesamtbestand erstmals erreicht.

Ausbildungsfranken/Personaleinheit (PE)

Jahr	Ausbildungskosten in 1000 CHF	Personaleinheit	Kosten pro Personaleinheit in 1000 CHF
2005	983	614,90	1 599
2006	1 191	636,20	1 872
2007	1 123	633,60	1 772

Die höheren Kosten pro Personaleinheit im Jahr 2006 entstanden aufgrund der besonders intensiven und breit abgestützten Schulungen des Beratungs- und Verkaufsprozesses Vamos. Die Schulungen im 2007 fokussierten sich auf definierte Zielgruppen, was zu leicht geringeren Kosten pro Personaleinheit im Jahr 2007 führte.

Ausbildung der Lernenden

Von 16 Lernenden haben 15 die Lehrabschlussprüfung im Juli 2007 bestanden. 13 Lernende wurden nach der Abschlussprüfung bei der Bank Coop angestellt. Die Bank Coop bildet 60 Lernende und Praktikanten aus (Stand 31.12.2007). Der Frauenanteil liegt bei 50%. Seit 2007 hat die Bank zum ersten Mal eine Lernende in der Ausbildung, welche die Attestausbildung absolviert.

Frauenförderung

Der Frauenanteil bei den Mitgliedern des Kaders wie auch bei den Mitgliedern der Direktion konnte gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Die intensivere Ausbildung der jungen Führungskräfte, die gezielte Steuerung der Nachfolgeplanung über das Management by Objectives wie auch das im Jahr 2007 neu eingeführte Mentoringprogramm zeigen Wirkung. Bis in fünf Jahren will die Bank Coop den Anteil an weiblichen Mitgliedern der Direktion auf 12% bzw. bei den Mitgliedern des Kaders auf 25% steigern.

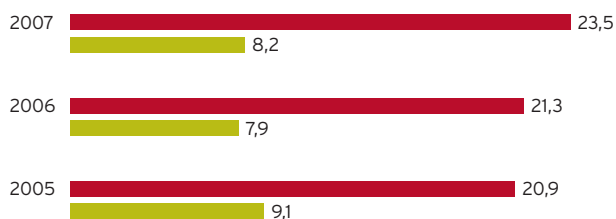
Erfreulich hat sich in diesem Jahr der Frauenanteil in der Personalkommission entwickelt: Bisher waren von 12 Mitgliedern 2 Frauen; seit den Neuwahlen im Herbst 2007 sind 7 Frauen in der Personalkommission vertreten.

Teilzeitquoten

Die Teilzeitquote liegt um 2,3% über dem Vorjahreswert. Der definierte Zielwert von 22,0% beim Gesamtbestand konnte 2007 erstmals erreicht werden. Teilzeitarbeit ist immer noch eine Frauendomäne. Wenig genutzt wird die Teilzeitoption derzeit noch von Männern. Bis in fünf Jahren will die Bank Coop mehr Männer zu einem Teilzeitanstellungsverhältnis motivieren und eine Teilzeitquote von 12% erzielen.

Frauenanteile des Kaders/der Direktion

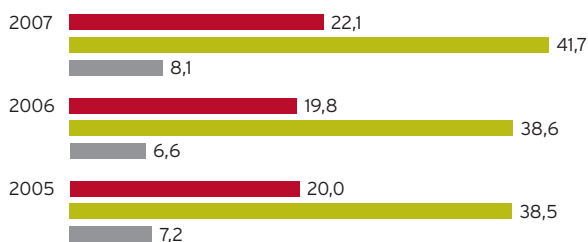
in Prozent (%)



■ Frauenanteil Mitglied des Kaders
■ Frauenanteil Mitglied der Direktion

Teilzeitquoten

in Prozent (%)



■ Teilzeitquote am Gesamtbestand
■ Teilzeitquote Frauen
■ Teilzeitquote Männer

Bank Coop:

Wir bringen mit unserem Engagement für eine nachhaltige Entwicklung unser Verantwortungsbewusstsein als Unternehmen zum Ausdruck. Dieses Engagement beschränkt sich nicht nur auf den aktiven Beitrag zum Schutz der Ressourcen und zur Reduktion der Umweltbelastungen im betrieblich-operativen Bereich, sondern schliesst die soziale Verantwortung und verantwortungsvolles Handeln als Bank mit ein.

Engagement gegenüber Umwelt und Gesellschaft

Berichterstattung

Die Bank Coop versteht ihr Engagement für eine nachhaltige Entwicklung als integralen Bestandteil ihrer Geschäftstätigkeit. Deshalb informiert sie über die finanziellen und nicht finanziellen Aspekte der Nachhaltigkeit in diesem Geschäftsbericht. Bei der Berichterstattung orientiert sich die Bank Coop an der Global Reporting Initiative (GRI) unter besonderer Berücksichtigung des Zusatzes für Finanzdienstleister (Financial Services Sector Supplement). Die entsprechenden Leistungskennzahlen finden Sie ab Seite 19 in diesem Geschäftsbericht.

Um den Bedürfnissen nach Information zu Aspekten der Nachhaltigkeit von speziell interessierten Anspruchsgruppen gerecht zu werden, erstellt die Bank Coop eine detaillierte Berichterstattung und verweist auf den ausführlichen Nachhaltigkeitsbericht im Internet:
www.bankcoop.ch/Nachhaltigkeit

Die Fachstelle Nachhaltigkeit

Die Fachstelle Nachhaltigkeit koordiniert das Nachhaltigkeitsengagement der Bank Coop und trägt die fachliche Verantwortung für die Einführung und die Umsetzung von Massnahmen und Programmen zur Erreichung der Unternehmensziele im Bereich der Umweltverantwortung und des Beitrags an die Gesellschaft. Organisatorisch ist die Fachstelle dem Competence Center Marketing im Präsidialbereich des Konzerns angegliedert.

Der Beirat Nachhaltigkeit

Der Beirat Nachhaltigkeit wirkt als beratendes Gremium aktiv bei der Festlegung der Strategie und der Geschäftspolitik der Bank Coop mit und berät die Geschäftsleitung bei Entscheidungen, die ökologische, soziale oder ethische Belange betreffen.

Dem Beirat gehörten 2007 folgende Personen an:

Bankexterne Mitglieder

- **lic. phil. Pascale Bruderer**
Nationalrätin
- **Dr. Barbara E. Ludwig**
Leiterin Abteilung für Opfer- und Zeugenschutz,
Internationaler Strafgerichtshof für das ehemalige
Jugoslawien, Den Haag
- **Prof. em. Dr. Heidi Schelbert-Syfrig**
Honorarprofessorin Uni Zürich

• Dr. Andreas Sturm

Sturm Consulting, Partner Ellipson AG

Bankinterne Mitglieder

- **Kurt H. Hercher**
Mitglied der Geschäftsleitung
- **Mathias von Wartburg**
Leiter Competence Center Marketing
- **Hansjörg Ruf**
Leiter Fachstelle Nachhaltigkeit

Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen

Die mit dem bankeigenen Prädikat «Nachhaltigkeit kontrolliert» ausgezeichneten Produkte der Bank Coop werden vom Beirat Nachhaltigkeit periodisch einem Audit unterzogen. Unsere Kundinnen und Kunden erhalten somit Gewähr, dass die mit diesem Prädikat versehenen Produkte den Anforderungen an Umweltverträglichkeit, Sozialverantwortung und Wirtschaftlichkeit entsprechen.

Nachhaltige Hypotheken

Die Bank Coop unterstützt nachhaltiges Bauen und Sanieren und gewährt bis zu 0,60% Zinsreduktion auf die aktuellen Hypothekarzinssätze für Renovationsvorhaben, die zu einer Energieeinsparung führen (Ökohypothek) oder für Bauten, die nach den Standards Minergie, Minergie-P oder Minergie-ECO erstellt oder saniert werden.

Dass sich der Baustandard Minergie bedingt durch stark steigende Energiekosten und wohl auch als Folge der Klimadebatte immer mehr durchzusetzen vermag, zeigt sich unter anderem auch daran, dass die Zahl der Minergiehypotheken im Portefeuille der Bank Coop im Laufe des Berichtsjahres verdoppelt hat.

Anlageprodukte

Anlegerinnen und Anleger erhalten mit dem Angebot an nachhaltigen Anlageprodukten der Bank Coop die Möglichkeit, mit ihrem Kapital eine angemessene Rendite zu erzielen und durch ihre Anlageentscheide gleichzeitig zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Damit helfen sie mit, die Lebensgrundlage der Menschheit zu erhalten, und bringen ihre Solidarität mit den heutigen und den kommenden Generationen zum Ausdruck.

Nachhaltige Anlagefonds

Das Volumen an nachhaltigen Anlagefonds beträgt per

31.12.2007 180 Mio. CHF. Dies entspricht 5,4% des gesamten Fondsvolumens. 2007 konnte die nachhaltige Fondspalette um zwei auf acht Fonds mit dem Bank Coop-Qualitätsprädikat «Nachhaltigkeit kontrolliert» ausgebaut werden. Auch die bisherigen sechs Fonds der nachhaltigen Fondspalette wurden im Rahmen der periodischen Überprüfung auf die Einhaltung der für die Vergabe des Prädikats «Nachhaltigkeit kontrolliert» gestellten Anforderungen im Herbst 2007 überprüft. Für alle Fonds konnte das Prädikat bestätigt werden. Für 2008 ist das Audit von zwei weiteren nachhaltigen Fonds und der Ausbau der nachhaltigen Fondspalette auf zehn Fonds geplant.

Nachhaltige Vermögensverwaltung

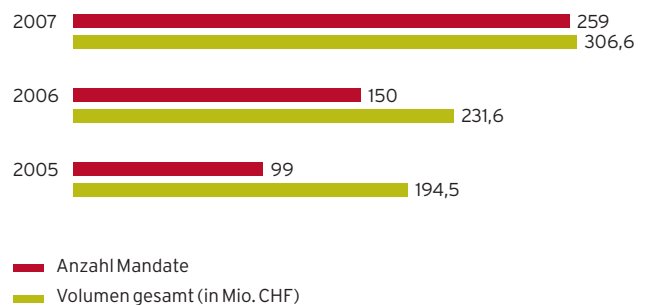
Das Wachstum in der nachhaltigen Vermögensverwaltung ist weiterhin überdurchschnittlich. Per Ende 2007 wurden 259 Mandate mit einem Gesamtvolumen von 306,6 Mio. CHF verwaltet. Rund 18% aller Mandate werden bei der Bank Coop nach nachhaltigen Kriterien bewirtschaftet. Das bedeutet, dass ausschliesslich in Titel von Unternehmen investiert wird, die nach sozialen, ethischen und ökologischen Grundsätzen überprüft wurden. Besonders erfreulich ist auch die Performance der nachhaltigen Mandate, welche die Performance der traditionellen Mandate übertroffen hat.

Als Spezialstrategie in der nachhaltigen Vermögensverwaltung wurde die Innovatoren-Strategie eingeführt, die nur in innovative Unternehmen im Nachhaltigkeitsbereich investiert, z.B. in Solar- und Windenergie, aber auch in Wasser und Biolebensmittel.

Schutz der Ressourcen – Reduktion der Umweltbelastungen

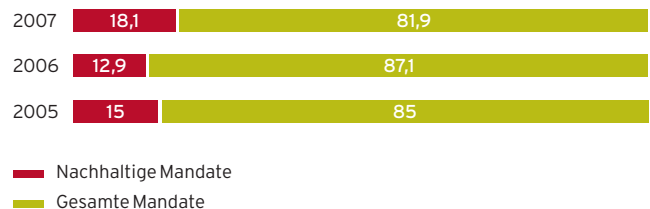
Mit einem umfassenden Umweltmanagement will die Bank Coop sicherstellen, dass die für den Bankbetrieb notwendigen Ressourcen geschont und die Belastungen der Umwelt und des Klimas nach Möglichkeit gemindert werden. Das Ziel besteht darin, bei allen umweltrelevanten Aspekten wie Energiebedarf, Papierverbrauch, Wasserverbrauch, Abfallaufkommen dauerhafte Optimierungseffekte auszulösen und die Leistung durch technische oder operative Massnahmen kontinuierlich zu verbessern. Darüber hinaus sind die Anstrengungen zum sparsamen Umgang mit den Ressourcen auch als Beitrag zur Kosteneffizienz und damit zum Geschäftserfolg anzusehen. Die Leistungskennzahlen zu den umweltrelevanten Aspekten finden Sie ab Seite 19 in diesem Geschäftsbericht. Eine Auswahl umweltrelevanter Optimierungseffekte bei der Bank Coop wird nachfolgend beschrieben.

Nachhaltige Vermögensverwaltung



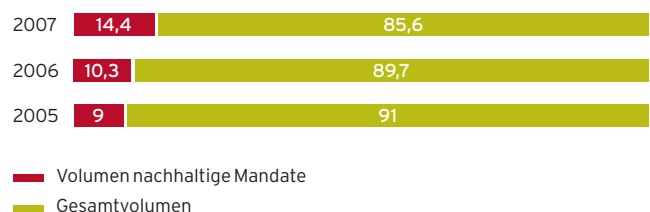
Anteil nachhaltiger Mandate in der Vermögensverwaltung

in Prozent (%)



Volumenanteil der nachhaltigen Mandate im Vergleich mit dem Gesamtvolumen

in Prozent (%)



Senkung des Energieverbrauchs

Der Energiebedarf (Strom und Heizenergie) konnte im Vergleich zu 2003 um 23% gesenkt werden. Dies ist einerseits auf die Umsetzung von Massnahmen im Gebäudebereich wie auch auf den Einsatz Strom sparender Bürotechnik zurückzuführen. Andererseits hat der Minderverbrauch durch den ausserordentlich warmen Winter 2006/2007, der als bisher wärmster Winter seit Messbeginn in die Wetteraufzeichnungen eingegangen ist, dazu beigetragen.

Optimierung des Papierverbrauchs

Die Reduktion des Papierverbrauchs und der Einsatz von Recyclingpapier sind ein wirksamer Beitrag zum betrieblichen Ressourcen- und Klimaschutz. Im Vergleich zu 2003 konnte der Papierverbrauch um 25% gesenkt werden. Seit 2007 setzt die Bank Coop fast ausschliesslich Papier ein, das aus 100% Altpapier hergestellt und mit dem Umweltlabel «Blauer Engel» ausgezeichnet wurde. Im Frühjahr 2007 wurde die Bank Coop in einer Studie zur Papierbeschaffung von Schweizer Dienstleistungsunternehmen* als Vorbild bezeichnet. Der WWF Schweiz, der die Studie in Auftrag gegeben hatte, hob denn auch die Bank Coop für ihr vorbildliches Papiermanagement in einer Pressemitteilung besonders hervor.

Reduktion der Treibhausgase

Als Dienstleistungsunternehmen zählt die Bank Coop nicht zu den grossen Emittenten von Treibhausgasen. Dennoch ist sie bestrebt, die Treibhausgasemissionen durch sparsamen Ressourcenverbrauch zu reduzieren. Der Grossteil der Treibhausgasemissionen der Bank stammt aus indirekten Quellen. Diese entstehen beispielsweise bei der Erzeugung von Strom, Heizenergie, der Wasseraufbereitung sowie bei der Herstellung von Verbrauchsgütern wie Papier und bei der Abfallentsorgung. Der Ausstoss an Treibhausgasen konnte im Vergleich zu 2003 um 32% gesenkt werden.

Energieverbrauch

in kWh



Energieverbrauch absolut Bank Coop 2006/2007 im Vergleich zu 2003/2004. Systemgrenze: Hauptsitz in Basel. Der Minderverbrauch beträgt 23%.

HGT=Heizgradtage sind die Differenz zwischen 20°C (gewünschte Raumtemperatur) und der mittleren Aussentemperatur eines Tages, falls diese Aussentemperatur unter der Heizgrenze von 12°C liegt. Für den jährlichen Wert werden die Heizgradtage aller Heiztage aufsummiert.

Datenerfassung und -auswertung gemäss VfU/GRI-Grundsätzen.

Papierverbrauch

in kg/Mitarbeitende



Papierverbrauch relativ pro Mitarbeitende/-er. Der Minderverbrauch beträgt 21%. Systemgrenze Gesamtbank. Datenerfassung und -auswertung gemäss VfU/GRI-Grundsätzen.

Reduktion der Treibhausgase – Beitrag zum Klimaschutz

in kg/Mitarbeitende



Vergleich direkte und indirekte Treibhausgasemissionen relativ pro Mitarbeitende/-r. Absolut beträgt die Reduktion 32%. Systemgrenze Hauptsitz in Basel. Datenerfassung und -auswertung gemäss VfU/GRI-Grundsätzen.

*Papierbeschaffung von Schweizer Dienstleistungsunternehmen im ökologischen Vergleich, Carbotech AG im Auftrag von WWF Schweiz und FSC Schweiz, März 2007.

Ökologische und soziale Projekte

Mit der Unterstützung von Organisationen und Initiativen, die sich für soziale oder ökologische Anliegen in der Schweiz einsetzen, will die Bank Coop einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation Benachteiligter leisten und dem hohen Stellenwert des Erhalts der Natur Ausdruck verleihen.

Krebsliga Schweiz

Die Krebsliga Schweiz ist eine nationale Organisation, die in der Forschung und der Krebsprävention aktiv ist sowie krebserkrankte Menschen auf vielfältige Weise unterstützt. Die Bank Coop ist Finanzpartnerin der Krebsliga Schweiz und trägt mit einer finanziellen Leistung dazu bei, deren Engagement sicherzustellen. Für die kommenden Jahre sind zahlreiche gemeinsame Aktionen geplant. Dies insbesondere im Bereich der Prävention, wo die Krebsliga die Möglichkeit erhält, über das Geschäftsstellennetz der Bank Coop im Rahmen von Veranstaltungen und durch Informationsmaterial mit ihrer Botschaft weitere Bevölkerungskreise zu erreichen.

Schweizer Wanderwege SAW

Die Schweizer Wanderwege SAW setzen sich seit 1934 für den umweltschonenden und gesunden Breitensport Wandern in der Schweiz ein. Mit Sektionen in allen Kantonen und im Fürstentum Liechtenstein steht die Organisation für die Erhaltung eines attraktiven Wanderwegnetzes in einer intakten Landschaft ein. Die Bank Coop unterstützte die Schweizer Wanderwege auch im Berichtsjahr finanziell und organisierte in Zusammenarbeit mit den SAW Wanderungen für Kundinnen und Kunden.

Initiative Hebelarm

Die vom Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt (AUE) ins Leben gerufene Initiative Hebelarm bietet Unternehmen die Möglichkeit, auf den aus der Lenkungsabgabe auf Strom finanzierten Arbeitsplatzbonus ganz oder zum Teil zu verzichten und in Projekte zur besseren Energienutzung und zur Schaffung von Arbeitsplätzen in Entwicklungsländern zu investieren. Als Mitglied der Trägerschaft stellt die Bank Coop einen Teil des Arbeitsplatzbonus für die Initiative zur Verfügung.

Weihnachtsspenden

Zu Weihnachten unterstützt die Bank Coop jeweils Organisationen, die sich für soziale oder ökologische Anliegen in der Schweiz einsetzen. Die Organisationen erhalten von der Bank Coop je eine Spende von CHF 10 000.–. Mit einer Beilage zu den Kontoauszügen im November 2007 wurden die Kundinnen und Kunden eingeladen, die Spende der

Bank Coop zu vergrössern. Im Berichtsjahr wurden nachstehende Organisationen durch eine Spende unterstützt:

• Stiftung Bergwaldprojekt

Sicherung der Schutzfunktion von Bergwäldern durch Freiwilligeneinsätze
www.bergwaldprojekt.ch

• Fondazione Amilcare

Hilfe für Jugendliche in Not im Tessin
www.amilcare.ch

• Le Copain

Ausbildung von Hilfshunden für Behinderte
www.lecopain.ch

Mitgliedschaften

ÖBU – Schweizerische Vereinigung für ökologisch bewusste Unternehmensführung

Die Bank Coop ist Mitglied der ÖBU. Gut 300 Schweizer Unternehmen unterschiedlichster Grösse und Ausrichtung haben sich in der ÖBU zusammengeschlossen, um gemeinsam eine Aufgabe anzupacken: die Weiterentwicklung der Schweizer Wirtschaft nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit. Die ÖBU realisiert unternehmensspezifische und wirtschaftspolitische Projekte und fördert den Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedern.

Energie-Agentur der Wirtschaft

Die Bank Coop ist auf Konzernebene Mitglied der Gruppe Banken der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW). Die EnAW setzt sich für die CO₂-Emissionsreduktion und die Steigerung der Energieeffizienz unter Ausschöpfung wirtschaftlich rentabler Massnahmen ein. Zur Erreichung der energie- und klimapolitischen Zielsetzungen der Schweiz schliesst die EnAW auditierte Branchenvereinbarungen mit dem Bund ab.

Verein MINERGIE®

Die Bank Coop ist Mitglied des Vereins MINERGIE®. Der Verein MINERGIE® hat die Förderung der rationellen Energieanwendung und des Einsatzes erneuerbarer Energien bei gleichzeitiger Verbesserung der Lebensqualität zum Zweck. Er entwickelt Standards und fördert die MINERGIE®-Technik. Mit dem Qualitätslabel MINERGIE® ausgezeichnete Neubauten und modernisierte Altbauten weisen einen bis zu 50% tieferen Energiebedarf als konventionelle Bauten auf, bieten einen hohen Wohnkomfort und garantieren eine verbesserte Werterhaltung.

Bewertung durch Dritte

Die Ernsthaftigkeit des Engagements als faire und nachhaltige Bank wird durch die Nachhaltigkeitsratings verschiedener Institute bestätigt. Bereits 2003 wurde die Aktie der Bank Coop in das nachhaltige Anlageuniversum der Zürcher Kantonalbank und der Bank Sarasin aufgenommen. Im Weiteren haben auch die auf das Corporate-Responsibility-Research spezialisierte Agenturen SiRi/Centre Info und INrate die Nachhaltigkeitsleistung der Bank Coop im Vergleich mit anderen Geschäftsbanken bewertet.

SiRi Company Ltd./Centre Info

Die Bank Coop wird 2007 im Nachhaltigkeitsrating von SiRi Company Ltd. überdurchschnittlich beurteilt im Vergleich zu anderen Geschäftsbanken.

Zürcher Kantonalbank

Das Ratingergebnis A (Skala C bis AAA) aus dem Jahr 2005 drückt eine sehr gute Gesamtleistung in Umwelt- und Sozialfragen aus. Die Bank Coop wird in sämtlichen Prüfbereichen wesentlich besser beurteilt als der Branchendurchschnitt.

INrate

Die Nachhaltigkeits-Ratingagentur INrate analysiert und bewertet weltweit die ökologische und soziale Nachhaltigkeit von Unternehmen, Institutionen und Ländern. Sowohl im Ökorating wie auch im Sozialrating wird die Bank Coop 2007 von INrate im Vergleich zum Sektordurchschnitt als sehr gut beurteilt.

Ökologische und soziale Kennzahlen 2007 Kennzahlen gemäss EPI-Finance-Systematik Management Kennzahlen

	Einheit	2007	2006	2005
Anzahl aller Mitarbeitenden (teilzeitbereinigt, 100%-Stellen)	Anzahl	663,6	636,2	614,9
Anzahl Mitarbeitende, die den Ablauf des Geschäftsprozesses «Umweltaspekte» bearbeiten (teilzeitbereinigt, 100%-Stellen)	Anzahl	241	235	232
Anzahl spezialisierter Umweltfachpersonen (teilzeitbereinigt, 100%-Stellen)	Anzahl	7	7	–

Per 31.12.2007

Systemgrenze: Gesamtbank (100% der Mitarbeitenden)

Produktekennzahlen

	Einheit	2007	2006	2005
Anteil der Kredite mit Umweltrelevanz (Hypothekarkredite)	Mia. CHF	10,02	9,33	8,76
Anteil der Kredite mit ökologischer Grobprüfung (Hypothekarkredite)	%	100	100	100
Volumen nachhaltige Anlagefonds	Mio. CHF	180	104	65
Anteil nachhaltige Anlagefonds am Gesamtfondsvolumen	Mio. CHF	5,00	3,35	2,50
Nachhaltige Vermögensverwaltung Volumen	Mio. CHF	306,6	231,6	194,5
Nachhaltige Vermögensverwaltung Mandate	Anzahl	259	150	99
Volumenanteil nachhaltige Mandate am Gesamtvolumen	%	14,4	10,3	9

Per 31.12.2007

Systemgrenze: Gesamtbank (100% der Mitarbeitenden)

Kennzahlen gemäss SPI-Finance-Systematik Corporate Social Responsibility (CSR) Management

		2007	2006	2005
CSR-Leitlinien	Leitbild	–	–	–
Umgang mit sensiblen Themen	vgl. Geschäftsbericht Corporate Governance Seite 56	–	–	–
Interne Leitlinien für soziale Aspekte	vgl. Leitbild Bank Coop, Richtlinien und Weisungen im Personalhandbuch	–	–	–
Anzahl Mitarbeitende (teilzeitbereinigt, 100%-Stellen)		633,6	636,2	614,9
Fluktuationsrate in % (netto)		9,7	9,5	10,3
Anteil Frauen am Bestand der Mitarbeitenden in %		39,5	41,4	41,5
Anteil Frauen in Kader und Direktion in %		22,6	21,3	20,9
Anzahl Lernende und Praktikantinnen/-en		60,0	59,0	59,0
Entschädigung für das höhere Management	vgl. Geschäftsbericht Corporate Governance Seite 56	–	–	–

Per 31.12.2007

Systemgrenze: Gesamtbank (100% der Mitarbeitenden)

Betriebsökologische Kennzahlen

(gemäss VfU-Systematik 2007)

Absolute Kennzahlen

	GRI ¹⁾	Einheit	2007/2006	2006/2005	2005/2004	2004/2003
Total Papierverbrauch²⁾	(EN1)	t	169	163	195	226
Anteil Recyclingpapier	EN2		76%	39%	32%	18%
Frischfaser TCF			24%	61%	68%	82%
Total direkte Energie	EN3	kWh	2 110 560	2 607 512	2 952 996	2 743 141
Direkt eingekaufte Zwischenenergie	EN3	kWh	2 110 560	2 607 512	2 952 996	2 743 141
Elektrizität			58%	55%	57%	61%
Fernwärme			42%	45%	43%	39%
Total indirekte Energie	EN4	kWh	3 843 528	4 483 045	5 122 397	4 857 828
Total Wasserverbrauch	EN8	m³	5 324	3 949	4 493	4 232
Trinkwasser			100%	100%	100%	100%
Total Entsorgung	EN22	t	103	104	113	118
Wertstoffe getrennt und recycelt			75%	80%	81%	82%
Verbrennung			25%	20%	19%	18%
Direkte und indirekte Emissionen		t	210	298	333	309
Emissionen direkt	EN16	t	k.A. ³⁾	k.A. ³⁾	k.A. ³⁾	k.A. ³⁾
Emissionen indirekt	EN16	t	156	237	261	226
Emissionen indirekt «andere»	EN17	t	54	61	72	83

1) GRI: Indikatoren gemäss Global Reporting Initiative (G3/2006). EN=Ökologische Leistungsindikatoren

2) Gesamtbank 100% der Mitarbeitenden

3) Elektrizität und Fernwärme erzeugen keine direkten Emissionen

Relative Kennzahlen

	Einheit	2007/2006	2006/2005	2005/2004	2004/2003	Benchmark ²⁾ Durchschnitt
Energie	MJ/MA	26 431	32 335	37 145	31 481	39 045
Strom	MJ/MA	17 953	17 721	21 092	21 191	23 615
Heizenergie	MJ/MA	8 478	14 614	16 053	13 290	15 430
Papier¹⁾	kg/MA	269	261	307	339	199
Anteil Recyclingpapier	%	76	39	32	18	23
Drucker-/Kopierpapier	S A4/MA	14 978	16 117	13 390	13 578	–
Wasser	l/MA/d	74	55	63	59	86
Abfälle	kg/MA	357	356	395	411	286
Anteil Recycling	%	72	73	74	77	58
Anteil Verbrennung	%	25	20	19	18	–
Anteil Sonder-/Spezialabfälle ⁴⁾	%	3	7	7	5	–
Direkte und indirekte Energie						
Direkter Energieverbrauch	MJ/MA	26 431	32 336	37 145	34 481	–
Indirekter Energieverbrauch	MJ/MA	48 133	55 594	64 433	61 064	–
Indirekter Energieverbrauch «andere»	MJ/MA	4 894	4 635	5 436	5 927	–
Direkte und indirekte Treibhausgas-Emissionen	kg/MA	732	1 028	1 161	1 077	1 895
Emissionen aus direktem Energieverbrauch	kg/MA	k.A. ³⁾	k.A. ³⁾	k.A. ³⁾	k.A. ³⁾	–
Emissionen aus indirektem Energieverbrauch	kg/MA	544	816	911	789	–
Emissionen aus indirektem Energieverbrauch «andere»	kg/MA	188	212	250	288	–

1) Gesamtbank 100% der Mitarbeitenden

2) Datenbasis Benchmark: letztmals publizierte Kennzahlen vergleichbarer Geschäftsbanken CH

3) Elektrizität und Fernwärme erzeugen keine direkten Emissionen

4) nicht nur Sonderabfälle im eigentlichen Sinn, auch Elektroschrott

Engagement bedeutet, ein Ziel vor Augen zu haben. Ziel der Bank Coop ist es, Fairness gegenüber den Kundinnen und Kunden, gegenüber der Umwelt und der Gesellschaft sowie gegenüber ihren Mitarbeitenden zu leben.

Engagement bedeutet auch, in die Zukunft zu investieren. Aus diesem Grund engagiert sich die Bank Coop rund um das Thema Nachhaltigkeit und unterstützt diverse Organisationen im sozialen und ökologischen Bereich.

Schliesslich bedeutet Engagement auch Leidenschaft. Es bedeutet, sich für andere einzusetzen. Ohne Entschädigung und ohne Dankeschön. Die Bank Coop widmet die folgenden Seiten Menschen, die sich Tag für Tag nachhaltig für eine lebenswerte Zukunft engagieren.

Die in diesem Bericht versammelten acht Portraits stammen von Schriftsteller Alex Capus (Text) und Andreas Mader (Fotografie). Capus ist einer der meistgelesenen Autoren der Schweiz und wurde bekannt mit «Fast ein bisschen Frühling», «Patriarchen» oder zuletzt «Eine Frage der Zeit». In seinen Büchern schildert er die Lebensläufe realer Menschen und zeigt, wie diese ihr Leben in Würde zu leben versuchen. Andreas Mader ist selbständiger Fotograf in Zürich und ist für die Bank Coop durch die ganze Schweiz gereist, um Menschen zu portraituren, die sich uneigennützig für eine gute Sache engagieren.



PHILIPP GRUBER aus Rittinen im Matterhorntal ist erst 24 Jahre alt – und hat vielleicht schon ein Tier vor dem Aussterben gerettet. Zehn Jahre ist es her, dass sein Onkel Willy ihm eine Geiss schenkte, die ganz so aussah wie eine typische Walliser Schwarzhalsziege; nur hatte seine Ziege eben keinen schwarzen Hals, sondern einen roten. Die vermeintlich falsch gefärbte Geiss war für Züchter uninteressant, nur die Liebe des jungen Philipp rettete sie vor dem Metzger. Er brachte sie zu einem schwarzen Bock, worauf diese zwei rote Zicklein warf – und seither ist Philipp Gruber der wichtigste Züchter und Bewahrer der Walliser Kupferhalsziege, die ohne ihn möglicherweise ausgestorben wäre.

Jeden Morgen um fünf Uhr besorgt er ihren Stall, bevor er hinunter nach Sitten zu seiner Arbeit als Metallbauschlosser fährt, und abends verbringt er nochmals eine Stunde bei seinen Ziegen. Von den etwa 25 Kupferhalsziegen, die es zurzeit im Wallis und im Berner Oberland gibt, sind 20 direkte Nachfahren jener Geiss, die ihm Onkel Willy damals geschenkt hat. Viele Leute glauben, die roten Ziegen hätten einfach zu lange in der Sonne gestanden, sagt Philipp Gruber. Mein Ziel ist es, dass die Kupferhalsziege wieder als eigenständige Rasse anerkannt wird. Pro Specie Rara hilft ihm dabei.

Die Stiftung Pro Specie Rara mit Sitz in Aarau hat sich zum Ziel gesetzt, die Vielfalt von Nutztierassen und Nutzpflanzen in der Schweiz zu erhalten. Die Kupferhalsziege ist in kulturgeschichtlicher Hinsicht äusserst wertvoll, sagt Geschäftsführer Philippe Ammann. Wer die Schweizer Landwirtschaft verstehen will, muss auch die Tiere kennen, mit der sie gewachsen ist.

Forscher vermuten, dass die Kupferhalsziege das Erbgut der längst ausgestorbenen italienischen Kupferziege in sich trägt – und diese wiederum gilt als die Urahnin der Walliser Schwarzhalsziege. Sobald genügend rote Exemplare gefunden sind, will Ammann das Erbgut der Tiere untersuchen lassen. Um den Bestand einer Tierart zu sichern, benötigt man gewöhnlich 1000 Weibchen, um Inzucht und Erbkrankheiten zu vermeiden. Der Weg ist noch weit.

**In meinen sechzehn
Jahren als Steuer-
verwalter habe ich es
ausgiebig erlebt, dass
auch in der reichen
Schweiz viele Men-
schen in Armut leben,
sagt KURT RYF (62)
aus Langenthal.**

Unsere Konsum- und Wegwerfgesellschaft produziert längst für alle genug im Überfluss – und doch gehen erstaunlich viele leer aus. Dagegen wollte ich schon immer etwas tun. Als Kurt Ryf letztes Jahr in Frühpension ging, hatte er plötzlich Zeit dazu. Seit Mai 2007 ist er Abgabestellenleiter von «Tischlein deck dich» in Langenthal. Jeden Mittwochnachmittag während einer Stunde verteilen er und ein Team seiner 16 Mitarbeiterinnen Nahrungsmittel an Bedürftige aus der Region. 46 Bezüger/Familien bzw. 180 Personen sind es zurzeit, die bei «Tischlein deck dich» zum symbolischen Preis von einem Franken ihren Einkaufskorb mit hochwertigen Nahrungsmitteln füllen können – beispielsweise zwei Liter Mineralwasser, 1 kg Reis, Kaffee, Tee, Instant-suppen, Süssigkeiten, Konfitüre, Käse, Wurst-/Fleischwaren, Tiefkühlprodukte wie Joghurts oder Pizzas, Früchte, Gemüse und Salate sowie seit Kurzem regelmässig Brot.

Es ist wichtig, dass man für seine Mitmenschen etwas tut, sagt Kurt Ryf. Mir macht es zudem beispielsweise auch Spass, einer 85-jährigen, auf fremde Hilfe angewiesenen Witwe den Rasen zu mähen.

«Tischlein deck dich» ist eine Initiative aus der Privatwirtschaft. Die Lebensmittelbranche hat sie 1999 ins Leben gerufen, um mindestens einen Teil der 250 000 Tonnen Nahrungsmittel, die jährlich vernichtet werden müssen, einer ökologisch und sozial sinnvollen Verwendung zuzuführen.

Empfänger sind jene zehn Prozent des Volkes, die in der Schweiz unter der Armutsgrenze leben. Viele von ihnen sind kinderreiche Familien, Alleinerziehende, Ausgesteuerte oder Randständige. Die meisten beziehen keine Sozialhilfe, obwohl sie darauf Anrecht hätten – manche aus Scham, viele aus Unkenntnis. Die 600 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mit-

arbeiter von Tischlein deck dich geben an über 50 Abgabestellen in fünfzehn Kantonen einmal wöchentlich Lebensmittel an über 8000 Bedürftige ab. Auf diese Art wurden 2006 rund 560 Tonnen Nahrung einer sinnvollen Verwendung zugeführt und 2007 waren es bereits 750 Tonnen – die Tendenz ist weiter steigend.







Seit zehn Jahren ist SUSI BAUMANN (52) als Kreisleiterin, zusammen mit vier Ortsmitarbeitern, verantwortlich für die Beschilderung der Wanderwege in ihrem Heimatdorf Hinwil sowie im Nachbardorf Bäretswil. Ein bis zwei Mal jährlich wandert die gelernte Bauzeichnerin ihr gesamtes Wegnetz von insgesamt 90 Kilometern Länge ab, um die gelben Wegweiser zu putzen und von Efeu oder Abziehbildern zu befreien. Oft muss sie auch umgedrehte Schilder wenden, damit sie wieder in die richtige Richtung zeigen. Und wenn ein Wegweiser gestohlen wurde oder Kleinkaliberschützen als Zielscheibe diente, bestellt sie Ersatz bei der für die Signalisation zuständigen Organisation Zürcher Wanderwege. Gelegentlich kommt es vor, dass ein Wanderweg aufgehoben und andernorts neu angelegt werden muss – beispielsweise, wenn ein Bauerngehöft nicht mehr landwirtschaftlich genutzt wird und die neuen Bewohner es nicht schätzen, wenn jeden Sonntag Heerscharen von Wanderern durch den Garten marschieren. Dann wird der Weg verlegt, wie das in der Fachsprache heisst, und wenn Gemeinden und Tiefbauamt damit einverstanden sind, wird die Wanderzeit neu ermittelt. Als Richtschnur gilt übrigens nicht Susi Baumanns Wandertempo, sondern eine offizielle Tabelle zur Stundenermittlung, in der die Anzahl zurückzulegender Kilometer mit den zu bewältigenden Höhenmetern verrechnet wird.

Am 1. November 1933 wurde die Zürcherische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege (ZAW) als erste kantonale Wanderwegsektion der Schweiz gegründet. Ziel war es – und ist es heute noch –, das Erlebnis des Wanderns in der Landschaft, abseits der Alltagshektik, einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Neben der Signalisierung von dafür geeigneten Wegen fördert die ZAW diese Freizeitaktivität durch die Organisation von geführten Wanderungen, die sie seit 1949 regelmässig anbietet, und durch die Herausgabe von Wanderbüchern und Wanderkarten.

Das Netz der markierten Wanderwege im Kanton Zürich misst gut 2700 km. Grösstmehrheitlich ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und meist Mitarbeiter – vom Geschäftsführer und Technischen Leiter bis zu den 35 Kreisleitern und den rund 180 Ortsmit-

arbeitern – sind für die einheitliche Signalisation mit den gelben Wegweisern, Richtungsweisern und weiteren Wegzeichen verantwortlich. Der finanzielle Aufwand (Material, Löhne, Entschädigungen usw.) für die Markierung und den Markierungsunterhalt beträgt im Jahr über 300 000 Franken und wird vom Kanton Zürich abgegolten. In Zusammenarbeit mit den SBB organisieren die Zürcher Wanderwege zudem regelmässig geführte Wanderungen und Wanderwochen. Neben jährlich rund 30 Wanderungen an Wochenenden gibt es Mittwochnachmittags-Wanderungen (zusammen mit dem TCS) und Winterwanderungen (inklusive Schneeschuhtouren). Ein Team von 16 Wanderleiterinnen und -leitern stellt diese Touren zusammen.



CORNELIA JACOBS (53) pflegt chronisch schwer kranke Kinder und Jugendlichen zuhause, damit sie möglichst wenig im Spital verweilen müssen. Es ist für die Eltern etwas vom Schlimmsten, wenn ihr Kind im Spital nebst den körperlichen Schmerzen auch noch an Heimweh leidet, sagt die gelernte Palliativpflegefachfrau, die seit 1999 in der ersten Kinderspitex-Organisation der Schweiz aktiv ist. Viele ihrer Patienten haben (seltene) Stoffwechsel- oder Immunkrankheiten, ernsthafte chronische Erkrankungen oder sind von Geburt schwerstbehindert. Mit ihren Teams sorgt sie dafür, dass die Kinder in ihrem vertrauten Umfeld bleiben können – manche bis zur Heilung, die meisten leider bis zum Tod. Die Pflege in den eigenen vier Wänden ermöglicht es den Familien, ihr Leben unter Einbezug des kranken Kindes selbst zu gestalten. Für die Geschwister des kranken Kindes ist es eine Erleichterung, wenn die Eltern nicht mehr dauernd im Spital sind, sagt Cornelia Jacobs. Die Kinderspitex leistet auch Unterstützung, wenn die Familie nach Jahren wieder einmal in die Ferien möchte – und zwar mit dem kranken Kind, das natürlich stets ein Familienmitglied wie die anderen bleibt.

Cornelia Jacobs hat sich für diese Aufgabe entschieden, weil sie selbst zwei Lebenspartner verlor und erfuhr, wie dringend man in dieser Lebenslage auf Unterstützung angewiesen ist. Die palliative Pflege und die Begleitung der Kinder und Jugendlichen erfordern grossen emotionalen Einsatz, bereichern sie aber auch täglich aufs Neue. Es macht mich immer wieder glücklich, wie viel Freude diese kranken Kinder an den kleinen Dingen des Lebens haben. Diese Kinder haben meist eine aussergewöhnliche emotionale Kraft, sodass man zuweilen denken könnte, dass nur derart starken Kindern ein so schweres Los beschieden ist. Für die Eltern selbst kann es eine Bereicherung sein, wenn sie die Krankheit und den Tod als schweren, aber auch als lebenswerten Teil ihres Lebens akzeptieren könn(t)en. Und wenn denn eines Tages das Leben der kleinen Patienten ans Ende gelangt ist, denken die Angehörigen mit Liebe an sie zurück und möchten die schwere, aber schöne Zeit mit dem Verstorbenen keinesfalls missen. Das kann dann für die Angehörigen ein grosser Trost sein.

Der Verein Joël Mühlemann wurde 1990 von Verena Mühlemann und ihrem Ehemann Eduard gegründet, die 1987 ihren vierjährigen Sohn Joël wegen Leukämie verloren hatten. Sie hatte erfahren, dass es in der Schweiz wohl eine Spitex für Erwachsene, für Kinder aber keine Hilfe zuhause gab. So gründete sie aus eigener Kraft eine Kinderspitex mit dem Ziel, den leidgeprüften Eltern kranker und behinderter Kinder in der Not beizustehen und ihre Last lindern zu helfen. Verena Mühlemann leidet an einer Muskelkrankheit, ist seit der Kindheit gelähmt und hat das Fehlen einer Kinderspitex früh am eigenen Leib erfahren. Heute hat der Verein schweizweit 120 diplomierte Pflegefachpersonen unter Vertrag, die schwer kranke Kinder daheim pflegen. Im vergangenen Jahr wurden 33 000 Pflegestunden an 54 Kindern geleistet.

Die Pflege ist im Vergleich zur Erwachsenenspitex sehr intensiv, da die Kinder oft ganze Tage und Nächte hindurch betreut werden. Zusätzlich kümmert sich der Verein nicht zuletzt auch um die Eltern des kranken Kindes. Leider geschieht es oft, dass unter dem Drama einer schweren Kindererkrankung die Ehe zerbricht, sagt Vereinsgründerin Verena Mühlemann. Deshalb stehen wir auch bereit, wenn Vater und Mutter sich wieder mal etwas Gutes tun möchten.

**Ich habe sehr viel Glück
gehabt im Leben, sagt MARC
KEHL (61), selbstständiger
Textilkaufmann aus St. Gallen,
der sich kürzlich aus dem
operativen Geschäft zurück-
gezogen hat. Jetzt ist es an
der Zeit, dass ich etwas zu-
rückgebe. Was er zu geben
hat, ist vor allem Zeit – und
zwar jenen, für die sonst
kaum jemand Zeit haben will:
männlichen Straftätern mit
psychischen Problemen.**



Marc Kehl verbringt Freizeit mit Insassen des Massnahmenzentrums Bitzi in Mosnang SG, in das Verurteilte vornehmlich aus der Ostschweiz zum Vollzug der Massnahme eingewiesen werden. Er besucht die Häftlinge in der Cafeteria oder macht mit ihnen einen Spaziergang, und wenn einer Urlaub hat, fährt er mit ihm auch einmal an die Olma, um eine Bratwurst zu essen. Zu Beginn hatten Freunde und Familie wenig Verständnis dafür, dass Marc Kehl sich ausgerechnet in die Gesellschaft von Mördern, Vergewaltigern, Kinderschändern und notorischen Blaufahrern begibt. Allmählich aber haben sie verstanden, dass er seine Zeit eben jenen geben will, die ihrer am meisten bedürfen. Straftäter dieser Kategorie werden von ihren Familien verstossen, die haben kaum Kontakt zur Aussenwelt, sagt Kehl. Ich gehe zu ihnen und nehme ihnen einen Teil ihrer Last ab. Und dann gehe ich meist schweren Herzens heim. Der Kontakt zu den Straftätern ist nicht immer einfach. Die meisten schieben ihre Schuld auf die Umwelt, verharmlosen ihre Taten und überhöhen sich selbst in realitätsferner Art. Aber Deliktbewältigung ist nicht Marc Kehls Aufgabe. Ich versuche, ein Stück der realen Welt zu den Gefangenen zu bringen. Und wenn ich ihnen den Alltag erleichtern und vielleicht sogar dazu beitragen kann, dass einer irgendwann in dieser Welt wieder Fuss fassen kann, so hat sich mein Einsatz gelohnt.

Im Massnahmenzentrum Bitzi (MZB) unterziehen sich Straftäter mit psychischen Problemen ihren gerichtlichen Massnahmen und erfahren eine deliktorientierte Therapie, die einen Rückfall möglichst verhindern soll. Seit zwei Jahren gehört es zur Vorbereitung auf die Wiedereingliederung in die Gesellschaft, dass freiwillige, ehrenamtliche Begleitpersonen die Insassen regelmässig besuchen und ein menschliches Vertrauensverhältnis zu ihnen aufbauen. Ziel ist es, ein Stück normales Leben in den Institutionsalltag zu tragen und die Realitätsbezo-genheit der Insassen zu fördern.

Das MZB sucht dauernd Menschen, die bereit sind, sich als Begleitpersonen zu engagieren. Die Anforderungen sind hoch: Man muss kontaktfreudig und kommunikativ sein, und man muss vor allem die Stärke haben, den Insassen trotz ihrer Taten urteilsfrei zu begegnen. Es ist Gott sei Dank nicht an mir, über diese Menschen zu richten, sagt Marc Kehl. In meinem Leben habe ich die Erfahrung gemacht, dass oft nur Glück oder Pech darüber entscheidet, ob man straffällig wird oder nicht.





Die letzten sechs Jahre lang hat INGE BRUNNER (44) intensiv und mit Freude in der Computerbranche gearbeitet – bis sie 2006 eine wohlverdiente Auszeit nahm und vier Monate lang alleine durch Südamerika reiste. Unterwegs wuchs in ihr der Wunsch, ihr Leben zu ändern und fortan ganz direkt und handfest etwas für die Menschen und die Umwelt zu tun. Sie kündigte ihre Stelle bei der Schweizer Niederlassung einer amerikanischen Computerfirma, sah sich nach einer neuen Aufgabe um und stiess im Internet auf das Bergwaldprojekt. Ich habe sofort gewusst, das ist das Richtige für mich, sagt Inge Brunner. Eine Woche lang hat sie oberhalb Curaglia am Lukmanier unter Anleitung von Förstern junge Bäume gesetzt, Wanderwege ausgebessert, ausgediente Wildschutzhäge abgerissen und Dreibeinböcke gebaut. Zusammen mit 15 weiteren freiwilligen Helfern lebte sie auf 2000 Metern Höhe im Zelt, gekocht und gegessen wurde draussen und in der Berghütte. Nach einer Woche war der Einsatz vorbei, Inge Brunner fuhr heim nach Zürich. Mitgenommen hat sie die Gewissheit, dass sie auf diesem Weg weitermachen will.

Das Bergwaldprojekt wurde 1987 in Zusammenhang mit der Waldsterbensdebatte von den Förstern Renato Ruf und Wolfgang Lohbeck mit Unterstützung von Greenpeace und WWF ins Leben gerufen. Die Stiftung hat zum Ziel, Erhaltung, Pflege und Schutz des Waldes und der Kulturlandschaft im Berggebiet zu fördern. Dabei soll der Wald nicht Gegenstand langer Debatten, sondern ganz direkt ein Erlebnis sein, indem Freiwillige Arbeitseinsätze im Berggebiet leisten. In praktischer Waldarbeit lernen die Helfer den Lebensraum Bergwald mit all ihren Sinnen aus der Nähe kennen. Freiwillige zwischen 18 und 88 Jahren arbeiten eng mit den lokalen Forstdiensten zusammen und leisten so einen aktiven Beitrag zur Pflege der Schutzwälder. Die Teilnahme ist ehrenamtlich und kostenlos.

Das Bergwaldprojekt übernimmt Unterkunft und Verpflegung, Versicherungen und Projektleitung. Es finanziert sich vorwiegend aus Mitgliederbeiträgen und Spenden. Zusätzlich wird es von verschiedenen Organisationen und Institutionen unterstützt. Seit 1993 gibt es das Bergwaldprojekt auch in Deutschland. 1994 folgte der erste Einsatz in Österreich, 2004 in Liechtenstein, 2006 in der Ukraine und 2007 in den spanischen Pyrenäen.



RAFFAELE MATTEI (51) betreut seit über zwanzig Jahren Jugendliche, die auf die schiefe Bahn zu geraten drohen. Die Lebensumstände dieser Kinder ähneln sich leider in den meisten Fällen, sagt der Direktor der Tessiner Kinderhilfsstiftung Amilcare. Der Vater ist abwesend und die Mutter trinkt, nimmt Drogen oder hat psychische Probleme. Hinzu kommen häufige Wechsel des Wohnorts. Unter solchen Umständen verlieren die Kinder jedes Vertrauen in die Welt der Erwachsenen, Wut staut sich auf. Und diese Wut bricht los, wenn sie zwölf oder dreizehn Jahre alt sind. Hier will Amilcare die Jugendlichen davor bewahren, ihrerseits in den Teufelskreis von Sucht, Delinquenz und sozialer Abhängigkeit abzugleiten.

Heute ist es für uns Erzieher viel schwieriger als noch vor zwanzig oder fünfzehn Jahren, ein Verhältnis zu diesen Jugendlichen aufzubauen, sagt Mattei. Diese Kinder haben so viele schlimme Erfahrungen hinter sich, dass sie nichts mehr glauben, den Erwachsenen extrem misstrauen und sehr destruktiv sind. Hingegen ist ihr Wunsch nach einem normalen Leben so stark, dass aus ihrer Wut eine grosse positive Energie entstehen kann – wenn sie erst wieder Vertrauen zu den Erwachsenen gefasst haben.

Die zwanzig Erzieher von Amilcare arbeiten mit grossem Engagement daran, das Vertrauen der Jugendlichen zurückzugewinnen; sie arbeiten meist viel mehr Stunden, als vertraglich von ihnen verlangt wird. Das erfordert vollen Einsatz und lässt oft kaum ein Privatleben zu, aber es ist der einzige Weg, den Schützlingen ein positives Erwachsenenbild zu vermitteln. Der Aufwand ist gross, aber er lohnt sich: Im langjährigen Durchschnitt haben sich zwei Drittel aller Pflegekinder von Amilcare zu selbstständigen Erwachsenen entwickelt, die nicht von Zuwendungen der Gesellschaft abhängig sind. Natürlich kostet diese Erziehungsarbeit Geld, sagt Raffaele Mattei. Aber jeden Franken, den die Gesellschaft heute in diese Jugendlichen investiert, spart sie in Zukunft hundertfach ein.

Die Stiftung Amilcare hat sich zum Ziel gesetzt, Jugendlichen in Schwierigkeiten zu helfen, ihnen neues Selbstvertrauen und Zuversicht in die Zukunft mit auf den Weg zu geben. Sie führt drei Wohnheime für Jugendliche in Locarno, Massagno und Lugano sowie eine Tagesstruktur in Lugano Besso und ein mobiles Team, das an verschiedenen Orten tätig ist. Betreut werden zurzeit rund 60 Jugendliche zwischen 13 und 22 Jahren aus schwierigen sozialen Verhältnissen, deren persönliche Entwicklung und soziale Integration ohne Hilfe gefährdet wäre. Für Kost und Logis entrichten die Eltern der Jugendlichen eine Gebühr, die sich nach ihrer Finanzkraft richtet.

Die Wohnheime sind 365 Tage im Jahr rund um die Uhr geöffnet und betreut, die Tagesstrukturen bleiben jeweils sechs Wochen geschlossen. Für den Betrieb sorgen der Stiftungsdirektor, eine Sekretärin, vier Heimleiter sowie zwanzig ausgebildete Erzieher. Amilcare erhält finanzielle Unterstützung von Bund und Kanton, benötigt aber für eine ausgeglichene Rechnung jährlich etwa 140 000 Franken Spendengelder.

Ein Hilfshund ist das reine
Gegenteil eines traditionell
dressierten Hundes, sagt
BLANCHE CERF (62). Ein
gut erzogener Deutscher
Schäfer gehört aufs Wort
– aber nur seinem Meister.
Unsere Hunde aber sind
selbstständig erzogene We-
sen. Sie führen einen korrekt
erteilten Befehl aus – egal,
wer ihn erteilt hat.

Blanche Cerf aus Bassecourt im Kanton Jura zieht Labrador- und Golden-Retriever-Welpen gross, die vom Verein «Le Copain» zu Hilfs- hunden für körperlich behinderte Menschen ausgebildet werden. Für Ausbildung und Charakter sind die ersten Lebensmonate ent- scheidend, sagt Blanche Cerf. Was man da falsch macht, lässt sich später kaum mehr ausbügeln. Sie kümmert sich um die Grunder- ziehung, fährt mit den Welpen aber auch Bus und Bahn und gewöhnt sie an den städtischen Strassenlärm, damit sie als Behindertenhunde später auch in dieser Umgebung ihre Aufgaben zuverlässig erfüllen. Ein Jahr behält Blanche Cerf die Hunde, dann übergibt sie sie dem Ausbildungszentrum in Granges VS. Nach Abschluss der Ausbildung leisten die Hunde körperlich Behinderten vielerlei Hilfestellung: Sie öffnen und schliessen Türen, heben heruntergefallene Gegenstände auf, nehmen das Telefon ab und bringen es, bezahlen an Kassen, die für Rollstuhlfahrer meist zu hoch sind, schalten Licht ein und aus, holen bei Bedarf Hilfe – und sind nicht zuletzt freundliche, gesellige Copains.

Der Westschweizer Verein «Le Copain» bildet seit 1994 Servicehunde für körperlich Behinderte aus. Er stützt sich auf die französische Methode ANECAH, die in den USA entwickelt und seit mehr als 25 Jahren von der C.C.I. (Canine Compagnons for Inde- pendence) angewendet wird. Um die Hilfshunde möglichst unentgeltlich an Behinderte abgeben zu können, ist «Le Copain» dauernd auf Spenden ange- wiesen.

Die Zeit der Vorerziehung beginnt im Alter von drei Monaten mit dem Aufenthalt in einer Gastfamilie. Die Rolle der Gastfamilie ist äusserst wichtig und prägt die Bereitschaft des jungen Hundes, die Erzie- hung aufzunehmen. Mit 12 Monaten verlässt der Hund seine Gastfamilie und kommt zur Schulung nach Granges VS ins Schweizerische Zentrum für die Ausbildung von Hilfshunden.

Hier wird er von verschiedenen Ausbildnern trai- niert. Leiter Jean-Pierre Fougeiret liess sich in Frank- reich schulen und ist der erste Behindertenhundetrainer der Schweiz. Während 6 Monaten arbeitet er beinahe täglich mit den Hunden. Am Ende des Er- ziehungsprogramms treffen er und die Mitarbeiter von «Le Copain» eine Auswahl: Nur ruhige, folgen- de und zuneigungsvolle Tiere werden an Behinder- te abgegeben. Im Gegensatz zu Blindenhunden, die hauptsächlich führen, begleitet der Behinderten- hund seinen Freund und erledigt für ihn «Hand- griffe». Er muss jedoch nicht entscheiden können, wann eine Strasse überquert werden kann. Der Be- hindertenhund macht gehbehinderte Menschen au- tonom.



Pro Specie Rara

www.prospecierara.ch

Tischlein deck dich

www.tischlein.ch

ZAW

www.zuercher-wanderwege.ch

Verein Joël Mühlemann

www.joel-kinderspitem.ch

Massnahmenzentrum Bitzi

www.bitzi.sg.ch

Bergwaldprojekt

www.bergwaldprojekt.ch

Fondazione Amilcare

www.amilcare.ch

Le Copain

www.lecopain.ch

Bank Coop dankt allen Mitwirkenden an diesem Geschäftsbericht für ihr ehrenamtliches Engagement in unserer Gesellschaft. Und, darüber hinaus, für ihre Mitarbeit am diesjährigen Geschäftsbericht, für den sie viel Zeit aufgewendet und ihn durch ihr Verständnis und ihre Kooperation ermöglicht haben. Danke. Den portraitierten Organisationen wird Bank Coop eine Spende zukommen lassen.

Verwaltungsrat (per 1.1.2008)

Willi Gerster, Präsident

geb. 3.6.1946; Dr. rer. pol.
im VR seit 19.4.2000; Präsident seit 19.4.2000

Beruf, Werdegang

- Konzernpräsident Basler Kantonalbank
- 1992–2001, Vorsteher Amt für Gewerbe, Industrie und Berufsbildung Kanton Basel-Stadt
- 1988–1992, Präsident Finanzkommission Grosser Rat Kanton Basel-Stadt
- Mehrjährige Lehrtätigkeit in Wirtschaftsfächern
- Ökonomiestudium an HSG und Universität Basel

Mandate

- Präsident Konzernausschuss Basler Kantonalbank
- Präsident Bankrat Basler Kantonalbank
- Präsident Stiftungsrat Pensionskasse Basler Kantonalbank

Irene Kaufmann, Vizepräsidentin

geb. 10.9.1955; Dr. oec. publ.
im VR seit 20.4.2001

Beruf, Werdegang

- Beraterin
- Seit 1985 Beratungstätigkeit für öffentliche Verwaltungen und Betriebe
- 1997, Präsidium Genossenschaft Coop Zürich
- 1994, Mitglied VR Genossenschaft Coop Zürich

Mandate

- Vizepräsidentin Verwaltungsrat Coop
- Mitglied Stiftungsrat Juventus-Schulen Zürich

Andreas C. Albrecht

geb. 21.8.1968; Dr. iur.
Im VR seit 18.4.2005

Beruf, Werdegang

- Dr. iur., Anwalt und Notar
- Partner im Büro VISCHER Anwälte und Notare, Basel und Zürich
- Studium der Jurisprudenz, Universität Basel und New York University

Mandate

- Vizepräsident Bankrat Basler Kantonalbank
- Mitglied Grosser Rat Kanton Basel-Stadt, Präsident der Bau- und Raumplanungskommission
- Mitglied der Synode der Evang.-ref. Kirche Basel-Stadt

Christine Keller

geb. 6.10.1959; lic. iur.
im VR seit 18.4.2005

Beruf, Werdegang

- Gerichtsschreiberin Zivilgericht Basel-Stadt
- 1998–1999, Mitglied des Nationalrates
- 1984–1987, diverse juristische Praktika; Gerichte, kantonale Verwaltung, Anwaltsbüro
- 1983–1984, Lehrerin; Allgemeine Gewerbeschule, Basel
- Studium der Jurisprudenz, Universität Basel

Mandate

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank
- Mitglied Verwaltungsrat Gasverbund Mittelland
- Mitglied Grosser Rat Kanton Basel-Stadt, Fraktionspräsidentin SP seit 2005
- Mitglied Geschäftsleitung SP Basel-Stadt

Erwin Kläy

geb. 17.6.1945; Kaufmann
im VR seit 1.4.1991

Beruf, Werdegang

- Bis 30.6.2007 Finanzverwalter SEV, Mitglied Geschäftsleitung SEV
- Bis 31.12.2006 Geschäftsführer Pensionskasse SEV
- Bis 30.6.2006 Geschäftsführer FHG

Mandate

- Verwaltungsrat National Leben AG
- Präsident Verwaltungsrat SEV Versicherung, Basel
- Vizepräsident Verwaltungsrat Uehlinger AG
- Präsident HTG, Bern

Markus Lehmann

geb. 27.5.1955; Eidg. dipl. Versicherungsfachmann
im VR seit 18.4.2005

Beruf, Werdegang

- Geschäftsführender Inhaber; LCB Lehmann Consulting, Basel und Partner; Versicherungsbroker AG, Basel
- 1998–2004, Regionaldirektor Nordwestschweiz; National Versicherung, Basel
- 1995–1998, Gründer und Geschäftsführer; Rimas AG, Versicherungsbroker Kanton Basel-Stadt
- 1993–1995, Versicherungsbeauftragter Kanton Basel-Stadt
- 1991–1993, Leiter Innendienst; Elvia
- 1984–1991, Bürochef Innendienst; Winterthur Versicherungen
- bis 1984, Aussendienst; Winterthur Versicherungen

Mandate

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank
- Vorstandsmitglied Genossenschaft Stadion St. Jakob-Park
- Mitglied Stiftungskommission Christoph Merian Stiftung
- Präsident CVP Basel-Stadt

Markus Ritter

geb. 5.12.1954; Berater
im VR seit 18.4.2005

Beruf, Werdegang

- Adjunkt, Justizdepartement Basel-Stadt
- 2007, Teilhaber der Beratungsfirma Life Science AG, Basel
- 1987–1995, freiberufliche Beratertätigkeit
- 1975–1986, Mitarbeiter im Zentralsekretariat des Schweizerischen Naturschutzbundes und der Vogelwarte Sempach

Mandate

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank
- Kommissionspräsident Naturhistorisches Museum Basel
- Präsident Stiftungsrat Stiftung zur Förderung des Naturhistorischen Museums Basel und der Kugler-Werdenberg Stiftung
- Vereinspräsident Offene Kirche Elisabethen Basel
- Präsident des Vereins kulinarisches Erbe der Schweiz, Lausanne

Hans Peter Kunz

geb. 8.4.1952; Bankkaufmann
Im VR seit 18.4.2005

Beruf, Werdegang

- Unternehmensberater
- 1993–2004, Mitglied der Geschäftsleitung und Stv. Direktionspräsident Basler Kantonalbank
- 1982–1993, Kreditchef, Mitglied der Direktion, Schweizerische Volksbank, Basel
- 1969–1982, Schweizerische Volksbank, Basel

Mandate

keine

Hans Peter Schwarz

geb. 23.9.1950; Eidg. dipl. Experte für Rechnungslegung und Controlling
im VR seit 19.4.2000

Beruf, Werdegang

- Seit 2001 Leiter Direktion Finanzen & Services, Mitglied der Geschäftsleitung Coop
- 1998–2000 Mitglied der Geschäftsleitung Coop Schweiz
- 1991–1998 Stv. Direktor, Mitglied der Direktion, Mitglied der Geschäftsleitung Coop Schweiz
- 1982–1991, Leiter FRW/Informatik, kaufm. Direktor; Aluminium AG, Münchenstein
- 1974–1982, Controller, kaufmännischer Leiter; Coop Basel ACV, Basel
- 1970–1974, Buchhalter, Verkaufsmitarbeiter; Mercedes-Benz AG, Schlieren und Bern
- 1969–1970, Sachbearbeiter; Saner-Hüssy, Olten

Mandate

- Vizepräsident Verwaltungsrat Bell AG, Bell Holding AG
- Mitglied Verwaltungsrat Coop Mineraloel AG
- Mitglied Verwaltungsrat Coop Vitality AG
- Mitglied Verwaltungsrat Dipl. Ing. Fust AG
- Mitglied Verwaltungsrat Coop Personalversicherung (CVP/CAP)
- Diverse Mandate bei 100%-Tochtergesellschaften der Coop-Gruppe
- Präsident Verwaltungsrat CAG Verwaltungs AG
- Mitglied Verwaltungsrat Raiffeisenbank Ettingen
- Mitglied Verwaltungsrat transGourmet-Gruppe

Michael von Felten

geb. 2.6.1960; dipl. Unternehmensentwickler SNU FH
im VR seit 25.4.2002

Beruf, Werdegang

- Mitglied der Geschäftsleitung Gewerkschaft UNIA

Mandate

- Mitglied Stiftungsrat Flexibler Altersrücktritt (FAR), Zürich
- Vorstandsmitglied Schweizerisches Arbeitshilfswerk (SAH)
- Mitglied der Eidgenössischen Aufsichtskommission für den Ausgleichsfonds der Arbeitslosenversicherung
- Mitglied Verwaltungsrat Logis Suisse SA Zürich
- Mitglied Verwaltungsrat Hotel Freienhof Thun AG
- Mitglied Verwaltungsrat Volkshaus Bern AG
- Mitglied Stiftungsrat Personalvorsorge UNIA
- Verwaltungs- oder Stiftungsrat verschiedener Stiftungen und Liegenschaftsgesellschaften von UNIA

Urs Wehinger

geb. 23.1.1945; Dr. iur.
im VR seit 19.4.2000

Beruf, Werdegang

- Selbstständiger Rechtsanwalt
- Seit 1981 Partner in Wirtschaftsanwaltskanzlei in Zürich
- 1975–1980, Rechtskonsulent; Schweiz. Volksbank, Zürich
- 1974–1975, Anwaltsausbildung in Luzern, Amtsgericht, Obergericht
- 1970–1973, Jurist; Schweiz. Bankgesellschaft, Zürich

Mandate

- Verwaltungsrat Cicor Technologies
- Mitglied des Konzernausschusses der Basler Kantonalbank

Richard Widmer

geb. 8.2.1956; lic. rer. pol.
im VR seit 19.4.2000

Beruf, Werdegang

- Verwaltungsdirektor Adullam-Stiftung Basel
- 1987–1989, Geschäftsleitungsassistent Migros Genossenschaft Basel
- 1983–1987, Akademischer Mitarbeiter Büro für Planungskoordination Basel-Stadt

Mandate

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank
- Präsident Verband Basler Alters- und Pflegeheime
- Vorstandsmitglied Evang.-ref. Kirchgemeinde Thomas

Verwaltungsratsausschuss

Dr. Willi Gerster, Vorsitz
Hans Peter Kunz
Richard Widmer

Audit Committee

Richard Widmer, Vorsitz
Erwin Kläy, Mitglied

Mitglied des Entschädigungs- und Nominierungsausschusses

Dr. Willi Gerster, Vorsitz
Dr. Andreas C. Albrecht
Dr. Urs Wehinger



Geschäftsleitung, von links: Sandra Lienhart, Andreas Waespi, Kurt H. Hercher

Geschäftsleitung (per 1.1.2008)

Andreas Waespi, Vorsitzender

geb. 31.7.1961; Eidg. dipl. Bankfachexperte
GL-Mitglied seit 1.12.2005

Werdegang

- 1996–2005, Stv. Direktionspräsident, Mitglied der Geschäftsleitung, Leiter Privatkunden; Basler Kantonalbank, Basel
- 1977–1995, Schweizerische Volksbank, zuletzt Leiter Geschäftsstellen Region Ost, Zürich

Mandate

- Stv. Vorsitzender Konzernleitung Basler Kantonalbank
- Mitglied Verwaltungsrat Viseca Card Services AG
- Mitglied Verwaltungsrat Aduno AG
- Mitglied Verwaltungsrat Swisscanto Holding AG
- Präsident Vorsorgestiftung Sparen 3 der Basler Kantonalbank
- Präsident Freizügigkeitsstiftung der Basler Kantonalbank
- Präsident Vorsorgestiftung 3. Säule Bank Coop AG
- Präsident Freizügigkeitsstiftung 2. Säule Bank Coop AG

Kurt H. Hercher

geb. 10.10.1948; Eidg. dipl. Bankfachexperte
GL-Mitglied seit 1.7.2000

Werdegang

- 1995–2000, Mitglied der Direktion, Stv. Bereichsleiter Kommerzkunden; Basler Kantonalbank, Basel
- 1991–1994, Stv. Direktor, International & Finance Division, Regional Manager, Syndications, Trade Finance; Schweizerischer Bankverein, Zürich
- 1971–1990, Vizedirektor, Prokurist, Handlungsbevollmächtigter Correspondent Banking, Regionalleitung Generaldirektion, Wertschriften; Schweizerischer Bankverein, Basel

Mandate

- Mitglied Konzernleitung Basler Kantonalbank
- Mitglied des Beirats Nachhaltigkeit der Bank Coop AG

Sandra Lienhart

geb. 26.5.1966
GL-Mitglied seit 1.7.2004

Werdegang

- 2002–2004, Mitglied der Direktion, Leitung Region Zürich Nord; Credit Suisse, Zürich
- 2001–2002, Mitglied der Direktion, Leitung Geschäftsstelle; Credit Suisse, Oerlikon
- 2000–2001, Mitglied der Direktion, Leitung Individualkunden Region Zürich Nord; Credit Suisse, Zürich
- 1998–2000, Assistent Vice President, Leitung Geschäftsstelle; Credit Suisse, Kloten
- 1996–1998, Assistent Vice President, Teamleitung Individualkunden; Schweizerische Kreditanstalt, Schwerzenbach
- 1994–1996, Assistent Vice President, Leitung Kommerz; Schweizerische Kreditanstalt, Wetzikon

Mandate

- Mitglied Stiftungsrat Vorsorgestiftung 3. Säule Bank Coop AG
- Mitglied Stiftungsrat Freizügigkeitsstiftung 2. Säule Bank Coop AG
- Mitglied Verwaltungsrat Nestor Consulting AG

Alle Mitglieder der Geschäftsleitung sind Schweizer Bürger. Sie verfügen über keine Leitungs- und Beraterfunktionen für schweizerische oder ausländische Interessengruppen, amtliche Funktionen oder politische Ämter.

Direktion

Ernennungen zu Mitgliedern der Direktion während des Jahres 2007

Hermo Caminada
Andreas Erb
Gaspar Fente
Marco Fumasoli
Claudia Ruf
Blaise Schmid
Juergen Staab
Michael Stolz
Urs Vondrasek
Andreas Zumbrunnen

Mitglieder der Direktion (Stand 1.1.2008)

a) Präsidialbereich

Frank Behner
Esther Eglin
Andreas Erb
Andreas Hinck
Corinne Jucker Mountfield
Rolf Konrad
Heinz Roller
Karl Schmid
Michael Stolz
Otmar Thaler
Martin Voelkle
Andreas Von Burg
Natalie Waltmann

b) Geschäftsbereich Vertrieb

Hauptsitz

Michael L. Baumberger
Anja Roberta Peter

Regionen

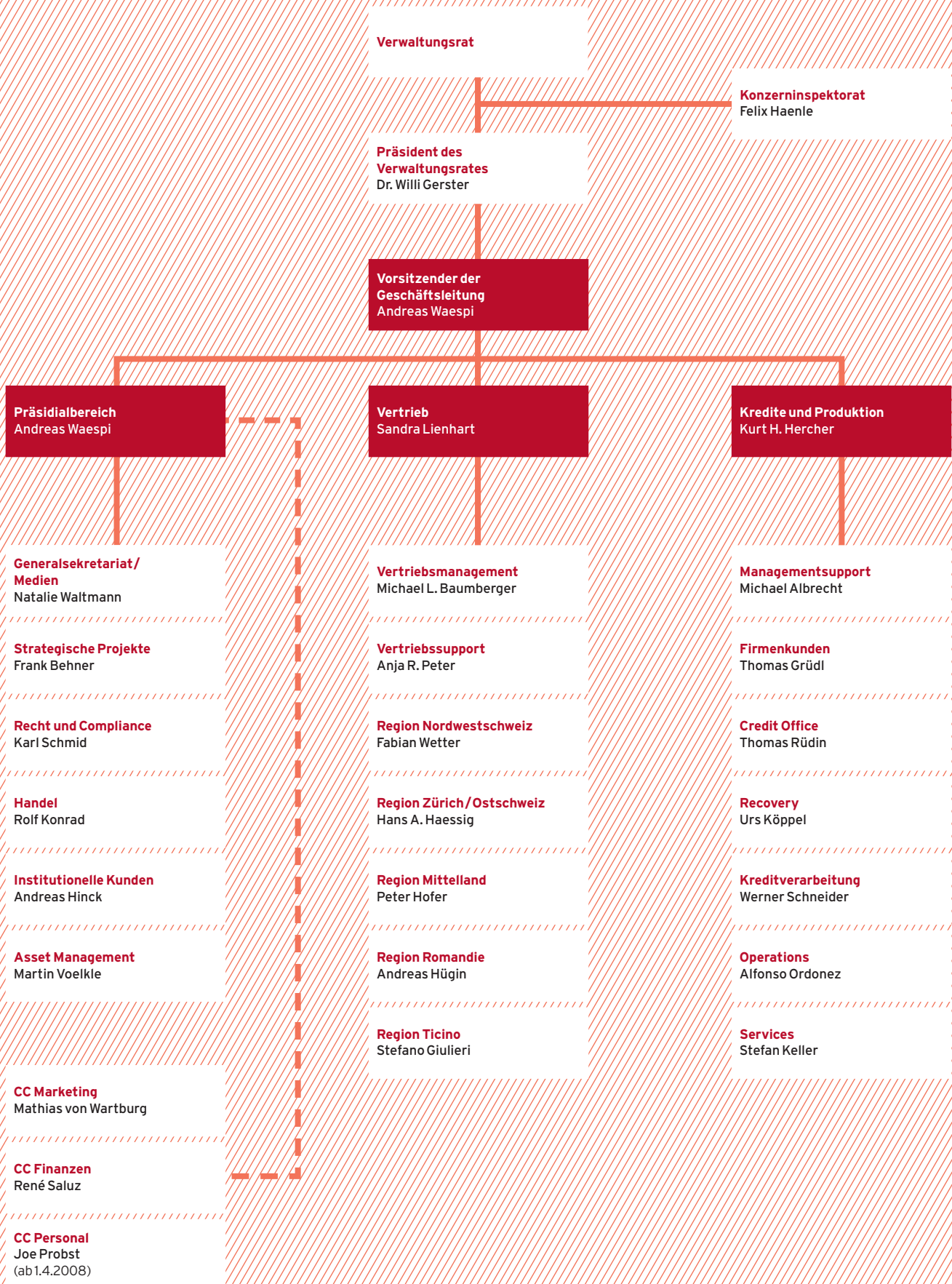
Fabio Battaglioni
Eric P.-E. Bonvin
Stefan Briggen
Hermo Caminada
Bruno Cazzaniga
Eric Dreyfuss
Alfred S. Egartner
Jean-Paul Farine
Peter Fehr
Gaspar Fente
Robert Frey
Marco Fumasoli
Stefano Giuliani
Olivier Gloor

Joseph Greter
Joerg Guggisberg
Hans A. Haessig
Peter Hofer
Meinrad Hueber
Andreas Hügin
Jürg Hunkeler
Thierry Jaquier
Bruno Jordi
Horst Kaempfen
Jacqueline Küttel-Morgenthaler
Heinz Kuhn
Guy Lachappelle
François Martenet
Jean-Michel Mettraux
Christian Mossu
Markus Müller
Thomas Pulfer
Gianfranco Rossi
Alfred Roth
Ralph Rüegg
Max Rüegg
Claudia Ruf
Marco Scalena
Franz Schlup
Blaise Schmid
Beat Schmidhauser
Roger Schmidhauser
Juergen Staab
Beat Stadelmann
Rene Suter
Beat Sutter
Claude Taurian
Hanspeter Tüscher
Luigi Urbani
Anton Vogt
Urs Vondrasek
Josef Walser
Claudio Weber
Fabian Wetter
Hansueli Züllig
Andreas Zumbrunnen

c) Geschäftsbereich Kredite und Produktion

Paul Berndt
Markus Frei
Thomas Grödl
Stefan Keller
Urs Köppel
Hilde Muggerud Schranz
Jean-Marc Oeggerli
Alfonso Ordonez
Thomas Rüdin
Samuel Scheidegger
Werner Schneider

Organigramm



Corporate Governance

Auf der Grundlage der durch die SWX Swiss Exchange am 1. Juli 2002 in Kraft gesetzten «Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance» werden im Folgenden Angaben über die Führung und Kontrolle auf oberster Unternehmensebene der Bank Coop AG (im Folgenden Bank Coop) publiziert.

Teilweise finden sich die gemäss Richtlinie zu veröffentlichenden Informationen auch in anderen Teilen des vorliegenden Geschäftsberichts. Wo dies der Fall ist, wurde ein Verweis auf die entsprechende Stelle angebracht. Die Nummerierung der nachfolgenden Informationen folgt derjenigen im Anhang zur Richtlinie.

1. Konzernstruktur und Aktionariat

1.1 Konzernstruktur

Die Bank Coop verfügt über keine Konzernstruktur. Sie ist eine am Hauptsegment der SWX Swiss Exchange kotierte Aktiengesellschaft mit Sitz in Basel (Valorennummer: 1811647 / ISIN: CH0018116472). Mit einem kapital- und stimmenmässigen Anteil von 56,3% ist die Basler Kantonalbank der bedeutendste Aktionär. Operativ agiert die Bank Coop unabhängig als Universalbank im gesamten Wirtschaftsraum Schweiz und fokussiert sich primär auf die Betreuung der Kundensegmente Privatkunden, Anlagekunden und Kommerzkunden sowie den Handel gemäss der Darstellung in der Segmentsberichterstattung auf Seite 95 des Geschäftsberichts.

Wesentliche Beteiligungen sind im Anhang der Jahresrechnung auf Seite 82 des Geschäftsberichts aufgeführt. Zusätzliche Angaben zur Bank Coop figurieren auf der ersten Umschlagseite, das Organigramm mit der Unternehmensstruktur befindet sich auf Seite 55.

1.2 Bedeutende Aktionäre

Die Basler Kantonalbank, Coop und die Bank Coop gelten zusammen als stimmrechtsgebundene Aktionärsgruppe im Sinne von Art. 15 BEHV-EBK. Diese hielt per 31.12.2007 einen Stimmrechtsanteil an der Bank Coop von 68,4% (Vorjahr: 64,8%). Zwischen der Basler Kantonalbank, die einen Stimmrechtsanteil von 56,3% hält, und Coop besteht ein vom Dezember 1999 datierter Aktionärsbindungsvertrag, wonach sich die Aktionäre über die Ausübung des Stimmrechts absprechen. Das Verhältnis zwischen der Basler Kantonalbank und der Bank Coop qualifiziert als Konzernverhältnis. Die Details zu den Besitz- und Eigentumsverhältnissen sind im Anhang in der Tabelle «Bedeutende Aktionäre der Bank Coop» auf Seite 87 des Geschäftsberichts abgebildet.

1.3 Kreuzbeteiligungen

Zurzeit bestehen keine Kreuzbeteiligungen.

2. Kapitalstruktur

2.1 Kapital

Das Aktienkapital der Bank Coop beträgt per 31.12.2007 unverändert 337,5 Mio. CHF.

2.2 Genehmigtes und bedingtes Kapital im Besonderen

Per 31.12.2007 bestanden weder ein genehmigtes noch ein bedingtes Aktienkapital.

2.3 Kapitalveränderungen

Die Kapitalveränderungen der letzten drei Berichtsjahre sind im Anhang zur Jahresrechnung in der Tabelle «Nachweis des Eigenkapitals» auf Seite 87 des Geschäftsberichts aufgeführt.

2.4 Aktien und Partizipationsscheine

Das Aktienkapital der Bank Coop beträgt 337,5 Mio. CHF und ist eingeteilt in 16 875 000 vollliberierte Inhaberaktien mit einem Nennwert von je CHF 20.–. Mit jeder Aktie sind das Mitwirkungsrecht, das Recht auf eine Dividende sowie die weiteren von Gesetzes wegen unentziehbaren Rechte verknüpft. Jede Aktie berechtigt zu einer Stimme. Die Bank Coop hat keine Partizipationsscheine ausstehend.

2.5 Genussscheine

Die Bank Coop verfügt über keine Genussscheine.

2.6 Beschränkung der Übertragbarkeit und Nominee-Eintragungen

Es existieren keine Namenaktien; deshalb bestehen auch keine Beschränkungen in der Übertragbarkeit und keine Einschränkungen bezüglich Nominee-Eintragungen.

2.7 Wandelanleihen und Optionen

Die Bank Coop hat weder Wandelanleihen noch Optionen auf eigene Aktien emittiert.

3. Verwaltungsrat

3.1 Mitglieder des Verwaltungsrates

Die Mitglieder des Verwaltungsrates sind mit Angabe von Nationalität, Ausbildung und beruflicher Stellung im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 49ff.) aufgeführt. Der Verwaltungsrat besteht ausschliesslich aus nichtexekutiven Personen. Keines seiner Mitglieder nimmt in der Bank Coop operative Führungsaufgaben wahr. Auch in den drei der Berichtsperiode vorangegangenen Geschäftsjahren

gehörte kein Mitglied des Verwaltungsrates der Geschäftsführung der Bank Coop an. Die Mitglieder des Verwaltungsrates unterhalten ohne Ausnahme keine wesentlichen Geschäftsbeziehungen zur Bank Coop.

3.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Die weiteren Tätigkeiten und Interessenbindungen der Mitglieder des Verwaltungsrates sind aufgeführt im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 49ff.).

3.3 Kreuzverflechtungen

(aufgehoben)

3.4 Wahl und Amtszeit

Die Mitglieder des Verwaltungsrates werden von der Generalversammlung jeweils in Gesamterneuerungswahlen gewählt. Der Verwaltungsrat wählt aus seiner Mitte den Präsidenten des Verwaltungsrates. Die Amtsperiode beträgt vier Jahre. Die Mitglieder des Verwaltungsrates können von der Generalversammlung abberufen werden. In der aktuellen Zusammensetzung besteht der Verwaltungsrat seit dem 18. April 2005; alle Mitglieder sind gewählt bis zur ordentlichen Generalversammlung 2009. Es besteht keine Amtszeitbeschränkung. Das Datum der erstmaligen Wahl der einzelnen Mitglieder in den Verwaltungsrat ist im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 49ff.) aufgeführt.

3.5 Interne Organisation

Die personelle Zusammensetzung der im Folgenden aufgeführten Gremien ist im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 49ff.) ersichtlich.

Dem *Verwaltungsrat* stehen die Oberleitung der Bank Coop sowie die Aufsicht und Kontrolle über die Geschäftsführung zu. Er versammelt sich auf Einladung des Präsidenten, so oft es die Geschäfte erfordern, jedoch mindestens einmal im Vierteljahr. An den Sitzungen nehmen die Mitglieder der Geschäftsleitung und unter Umständen weitere Personen mit beratender Stimme teil. Seine Beschlüsse fasst der Verwaltungsrat in der Regel aufgrund eines Berichts und eines Antrags des Verwaltungsratsausschusses oder der Geschäftsleitung. Im Berichtsjahr wurden sechs Sitzungen und ein ganztägiger Workshop abgehalten. Die übliche Sitzungsdauer beträgt drei Stunden.

Der *Verwaltungsratsausschuss* besteht aus dem Präsidenten sowie zwei weiteren Mitgliedern des Verwaltungsrates. Die Mitglieder werden vom Verwaltungsrat für eine Amtsperiode von vier Jahren parallel zu derjenigen des Verwaltungsrates bestellt. Der Vorsitz obliegt dem Präsidenten des Verwaltungsrates. Der Verwaltungsratsausschuss tritt

auf Einladung des Präsidenten zusammen, so oft es die Geschäfte erfordern. An den Sitzungen nehmen in der Regel die Mitglieder der Geschäftsleitung und unter Umständen weitere Personen mit beratender Stimme teil. Er fasst seine Beschlüsse in der Regel aufgrund eines Berichts und eines Antrags der Geschäftsleitung oder einer von dieser oder vom Verwaltungsratsausschuss beauftragten Person. Im Berichtsjahr wurden sieben Sitzungen abgehalten. Die übliche Sitzungsdauer beträgt zwei Stunden.

Der Verwaltungsratsausschuss hat folgende Befugnisse:

- Bewilligung von Krediten gemäss Reglement Kreditkompetenzen;
- Entgegennahme von Informationen über wichtige Vorkommnisse, die den Geschäftsgang wesentlich beeinflussen, über Finanzierungen von besonderer Bedeutung sowie wesentliche Anpassungen im Konditionenbereich;
- Beschlussfassung über Organkredite gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über die Führung materieller Prozesse mit einem Ausfallrisiko von mehr als 1 Mio. CHF.

Der Verwaltungsratsausschuss hat einen Teil seiner Kreditkompetenzen an die Geschäftsleitung delegiert.

Das *Audit Committee* setzt sich aus mindestens drei Mitgliedern zusammen. Zwei Mitglieder sind gleichzeitig Mitglieder des Bankrates des Stammhauses Basler Kantonalbank oder des Verwaltungsrates einer Konzerngesellschaft aus dem Konsolidierungskreis der Basler Kantonalbank. Das Audit Committee und dessen Vorsitzender werden durch den Bankrat der Basler Kantonalbank bestellt. Der Präsident des Verwaltungsrates gehört dem Audit Committee nicht an. Die Mehrheit der Mitglieder, darunter der Vorsitzende, muss über angemessene Kenntnisse und Erfahrungen im Finanz- und Rechnungswesen verfügen und mit der Tätigkeit der internen und externen Prüfer sowie den Grundprinzipien eines internen Kontrollsystems vertraut sein. Das Audit Committee hat keine Organfunktion. Das Audit Committee versammelt sich auf Einladung des Vorsitzenden. In der Regel hält es mindestens vier Sitzungen pro Jahr ab, an welchen auch der leitende Revisor der bankengesetzlichen Revisionsstelle sowie der Leiter des Konzerninspektorates teilnehmen. Letztere sind gegenüber dem Audit Committee uneingeschränkt auskunftspflichtig. Je nach Bedarf können weitere Schlüsselpersonen beigezogen werden. Im Berichtsjahr wurden vier Sitzungen abgehalten. Die übliche Sitzungsdauer beträgt zwei bis drei Stunden.

Das Audit Committee hat keine direkten Weisungsbefugnisse. Es informiert bei Bedarf den Verwaltungsrat der Bank Coop und stellt die notwendigen Anträge.

Das Audit Committee unterstützt den Bankrat der Basler Kantonalbank und den Verwaltungsrat der Bank Coop bei der Wahrnehmung ihrer Überwachungspflichten und dient der Sicherstellung der Überwachungspflichten auf Konzernebene durch den Konzernausschuss der BKB. Es hat insbesondere folgende Aufgaben und Kompetenzen:

- Überwachung und Beurteilung der Wirksamkeit der Prüfungsgesellschaft sowie deren Zusammenwirken mit der internen Revision: Das Audit Committee beurteilt jährlich die Qualifikation, die Leistung und die Honorierung der Revisionsstelle und vergewissert sich über ihre Unabhängigkeit sowie über das Zusammenwirken mit dem Konzerninspektorat;
- Überwachung und Beurteilung der internen Kontrolle im Bereich der finanziellen Berichterstattung;
- Beurteilung der über den Bereich der finanziellen Berichterstattung hinausgehenden internen Kontrolle und der internen Revision: Das Audit Committee beurteilt im Weiteren die Funktionsfähigkeit des internen Kontrollsystems mit Einbezug des Risikomanagements und lässt sich über den Stand der Einhaltung der Normen (Compliance) in der Gesellschaft orientieren;
- Überwachung und Beurteilung der Integrität der Finanzabschlüsse: Das Audit Committee bildet sich ein eigenständiges Urteil über den Jahresabschluss. Dessen Mitglieder gehen die Einzelabschlüsse sowie die zur Veröffentlichung bestimmten Zwischenabschlüsse kritisch durch. Danach entscheidet das Audit Committee, ob die Einzelabschlüsse dem Verwaltungsrat zur Vorlage an die Generalversammlung bzw. zur Publikation empfohlen werden können.

Der *Entschädigungs- und Nominierungsausschuss* besteht aus dem Präsidenten sowie zwei weiteren Mitgliedern des Verwaltungsrates. Die Mitglieder werden vom Verwaltungsrat für eine Amtsperiode von vier Jahren parallel zu derjenigen des Verwaltungsrates bestellt. Der Vorsitz obliegt dem Präsidenten des Verwaltungsrates. Bei der Behandlung seiner Entschädigung tritt er in den Ausstand. Im Berichtsjahr wurden zwei Sitzungen abgehalten. Die übliche Sitzungsdauer beträgt eine Stunde. Der Entschädigungs- und Nominierungsausschuss hat die Aufgabe, bei Personal- und Entschädigungsfragen die entsprechenden Geschäfte vorzubereiten sowie an die zuständigen Instanzen zu berichten und Anträge zu stellen. Zu den zu behandelnden Geschäften gehören insbesondere:

- Vorbereitung und Antragstellung betreffend personeller Zusammensetzung und Funktionsverteilung im Verwaltungsrat;
- Antragstellung an den Verwaltungsrat betreffend Anstellung und Entlassung des bzw. der Vorsitzenden der Geschäftsleitung und der Mitglieder der Geschäftsleitung;
- Festlegung von Anstellungsbedingungen, Salären, Entschädigungen, Erfolgsbeteiligungen sowie Pensionskassen-Regelungen des bzw. der Vorsitzenden der Geschäftsleitung und der Mitglieder der Geschäftsleitung;
- Antragstellung an den Verwaltungsrat betreffend Entschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrates;
- Festlegung der Grundsätze der Saläre, Entschädigungen, Erfolgsbeteiligungen sowie Pensionskassen-Regelungen der übrigen Organe und Angestellten.

3.6 Kompetenzregelung

Dem *Verwaltungsrat* stehen folgende Befugnisse zu:

- Erlass der für die Organisation des Geschäftsbetriebs und die Kompetenzabgrenzung erforderlichen Reglemente, insbesondere des Organisations- und Geschäftsreglements;
- Festlegung der Grundsätze der Ausgestaltung des Rechnungswesens und der Finanzplanung;
- Ernennung und Abberufung der mit der Geschäftsführung betrauten Personen, Wahl und Abberufung der bankengesetzlichen Revisionsstelle, Bestimmung des Vorsitzenden der Geschäftsleitung;
- Erteilung des Kollektivzeichnungsrechts an Mitglieder des Verwaltungsrates und an im Handelsregister einzutragende Zeichnungsberechtigte;
- Erstellung des Geschäftsberichts, Vorbereitung der Generalversammlung und Ausführung ihrer Beschlüsse;
- Beschlussfassung über die Feststellung von Kapitalerhöhungen und daraus folgende Statutenänderungen;
- Beschlussfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals, soweit eine solche in der Kompetenz des Verwaltungsrates liegt;
- Beschlussfassung über die Unternehmensstrategie und über grundlegende Fragen der Geschäftspolitik;
- Errichtung und Aufhebung von im Handelsregister einzutragenden Zweigniederlassungen;
- Festlegung der generellen Aufbauorganisation der Bank;
- Erlass der Unternehmensvision und Festlegung der Geschäftspolitik;
- Umschreibung des Geschäftsbereichs im Rahmen des statutarischen Zwecks;
- Beschlussfassung über die mittel- und langfristige Planung;
- Genehmigung der jährlichen Budgets;
- Festlegung der Risikopolitik;
- Anordnung von Massnahmen und Korrekturen bei Ab-

weichungen von Gesetz, Verordnungen und einschlägigen Regulativen;

- Wahl der Mitglieder des Verwaltungsratsausschusses und allfälliger weiterer Ausschüsse, Wahl des bzw. der Vorsitzenden und der Mitglieder des Audit Committees, Ernennung und Entlassung des Leiters bzw. der Leiterin sowie der Mitarbeitenden der internen Revision, Bestimmung des bzw. der Vorsitzenden der Geschäftsleitung und des Stellvertreters bzw. der Stellvertreterin;
- Bestimmung der Entschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrates;
- Beschlussfassung über Gründung, Kauf, Verkauf und Liquidation von Tochtergesellschaften sowie über den Kauf und Verkauf von direkten oder indirekten Beteiligungen am Grundkapital anderer Gesellschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Verpflichtungsgeschäfte im Zusammenhang mit betrieblichen Liegenschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Projekte, deren gesamte Kosten 1 Mio. CHF übersteigen;
- Beschlussfassung über die Aufnahme von Tätigkeiten in bankähnlichen oder mit der Tätigkeit als Universalbank in Beziehung stehenden Branchen;
- Beschlussfassung über Organkredite gemäss Kompetenzordnung;
- Kenntnisnahme und Behandlung von Jahresrechnung, Jahresbericht, Quartals- und Semesterabschlüssen;
- Kenntnisnahme und Behandlung der von der bankengesetzlichen Revisionsstelle erstatteten Berichte über die Rechnungs- und Aufsichtsprüfung;
- Kenntnisnahme des jährlichen Berichts der aktienrechtlichen Revisionsstelle;
- Überwachung der Klumpenrisiken;
- Kontrolle der Einhaltung von Unternehmensvision, Geschäftspolitik, Planung, Zielsetzungen und Budgets aufgrund der periodischen Berichterstattung der Geschäftsleitung.

Demgegenüber ist die *Geschäftsleitung* das geschäftsführende Organ und leitet die Geschäfte in eigener Verantwortung, soweit sie darin nicht durch die Statuten oder Reglemente und Beschlüsse, die in der Kompetenz von Generalversammlung oder Verwaltungsrat liegen, beschränkt ist. Sie stellt dem Verwaltungsrat Antrag über die zu behandelnden Geschäfte und führt Beschlüsse des Verwaltungsrates und des Verwaltungsratsausschusses aus. Beschlüsse werden nach dem Mehrheitsprinzip gefällt mit Weisungsbefugnis des Vorsitzenden der Geschäftsleitung.

In die Zuständigkeit der Geschäftsleitung fallen insbesondere folgende Aufgaben:

- Unterbreitung von Vorschlägen für die Organisation des Geschäftsbetriebes im Allgemeinen sowie von Anträgen für einzelne Geschäfte, welche ihren Kompetenzbereich überschreiten, an den Verwaltungsrat;
- regelmässige Berichterstattung über den Geschäftsgang an den Verwaltungsrat, Vorlage von Jahresrechnung, Jahresbericht, Quartals- und Semesterabschlüssen und Vorbereitung des Geschäftsberichts, Berichterstattung an Nationalbank, Bankenkommission und weitere Stellen;
- Erlass der erforderlichen Anordnungen und Weisungen für den Geschäftsbetrieb;
- Schaffung einer internen Organisation, welche die Erreichung der Ziele ermöglicht und eine genügende interne Kontrolle sicherstellt;
- Ausarbeitung der Geschäftspolitik sowie der mittel- und langfristigen Planung zuhanden des Verwaltungsrates; Ausarbeitung der jährlichen Zielsetzungen und Budgets;
- Festlegung der Grundsätze der Öffentlichkeitsarbeit und Pflege der Beziehungen zur Öffentlichkeit;
- Beachtung und Umsetzung von Gesetzen, Verordnungen und weiteren Regulativen, Ausführung der Beschlüsse des Verwaltungsrates, der ständigen Verwaltungsratsausschüsse und allfällig weiterer Ausschüsse;
- Gewährung von Krediten und Eingehung von Eventualengagements im Rahmen des Reglements Kreditkompetenzen;
- Beschaffung der erforderlichen Mittel, insbesondere durch Begebung von normalen und nachrangigen Obligationenanleihen und von Wandel- und Optionsanleihen;
- Beschlussfassung über Gründung, Kauf, Verkauf und Liquidation von Tochtergesellschaften sowie über den Kauf und Verkauf von direkten oder indirekten Beteiligungen am Grundkapital anderer Gesellschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Verpflichtungsgeschäfte im Zusammenhang mit betrieblichen Liegenschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Projekte, deren gesamte Kosten 1 Mio. CHF nicht übersteigen;
- Beschlussfassung über die Führung materieller Prozesse mit einem Ausfallrisiko bis 1 Mio CHF;
- Erteilung des Kollektivzeichnungsrechts an nicht im Handelsregister einzutragende Zeichnungsberechtigte.

3.7 Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung

An jeder Sitzung wird der Verwaltungsrat von der Geschäftsleitung über die aktuelle Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank Coop orientiert. Dazu zählen auch die umfangreiche Präsentation der Ergebnisse zum Halbjahres- und zum Jahresabschluss. Zusätzlich erhält der Verwaltungsrat vierteljährlich umfassende Controller-Berichte des Competence Center Finanzen. Diese äussern sich zu Bilanz, Ausserbilanz, Erfolgsrechnung und Kennzahlen, aber auch zu den bankenstatistischen Meldungen (Eigenmittelausweis, Mindestreserven, Gesamtliquidität, Klumpenrisikovorschriften, Passivklumpen etc.), zu produktspezifischen Entwicklungen auf der Aktiv- und der Passivseite sowie zum Stand der strategischen Bankprojekte. Gleichzeitig umfasst der Controller-Bericht als integralen Bestandteil alle wesentlichen Aussagen zur Ausgestaltung des Risikomanagement-Systems und zur aktuellen Risikoexposition der Bank, differenziert nach Kreditrisiko, Marktrisiko und operationellem Risiko.

Schliesslich informiert die Geschäftsleitung den Verwaltungsrat regelmässig und angemessen über alle wichtigen Angelegenheiten. Bei ausserordentlichen Vorkommnissen wird der Präsident des Verwaltungsrates ohne Zeitverzug informiert. Alle Verwaltungsräte haben zudem Zugang zu sämtlichen die Bank Coop betreffenden Informationen. Wünscht ein Mitglied des Verwaltungsrates ausserhalb des Sitzungsrhythmus weitere Informationen oder Einsicht in spezielle Dokumente der Bank, kann es sich an den Verwaltungsratspräsidenten wenden.

Die interne Revision wird durch das Konzerninspektorat der Basler Kantonalbank wahrgenommen. Dieses ist von der Geschäftsleitung unabhängig und handelt nach den Weisungen des Verwaltungsratspräsidenten. Es übt seine Tätigkeit nach anerkannten revisionstechnischen Grundsätzen aus. Als weitere Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung dienen die Revisionsberichte des Konzerninspektorates und diejenigen der bankengesetzlichen Revisionsstelle (Jahres- und Zwischenrevisionsberichte). Dadurch verfügt der Verwaltungsrat über alle relevanten Informationen, um die notwendigen Kontrollfunktionen ausüben zu können.

4. Geschäftsleitung

4.1 Mitglieder der Geschäftsleitung

Die Mitglieder der Geschäftsleitung sind mit Angabe von Nationalität, Ausbildung und beruflicher Stellung im Kapitel «Geschäftsleitung» (Seite 53) aufgeführt.

4.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Angaben über die weiteren Tätigkeiten und Interessenbindungen der Mitglieder der Geschäftsleitung finden sich im Kapitel «Geschäftsleitung» (Seite 53).

4.3 Managementverträge

Bei der Bank Coop bestehen keine Managementverträge.

5. Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen

5.1 Inhalt und Festsetzungsverfahren der Entschädigungen und der Beteiligungsprogramme Grundlagen der Entschädigungen und der Beteiligungsprogramme

Die Entschädigungen für Geschäftsleitung und Verwaltungsrat werden in der Regel einmal pro Jahr nach Abschluss des Geschäftsjahres festgelegt. Die Höhe der Erfolgskomponente für die Geschäftsleitung ist vom Geschäftsgang (Erreichen der Umsatz- und Ertragsziele) sowie von der Erfüllung der persönlichen Leistungsziele abhängig, wobei die Umsatz- und Ertragsziele am Stärksten gewichtet werden. Die Höhe der Erfolgskomponente für den Verwaltungsrat hängt von der Entwicklung des operativen Ergebnisses ab.

Elemente der Entschädigungen und der Beteiligungsprogramme

Die Basisentschädigung der Geschäftsleitung setzt sich zusammen aus einem fixen Jahresgehalt und einer Spesenpauschale. Ferner steht den Mitgliedern je ein Geschäftsauto zur Verfügung. Der Anteil für die private Benützung wird als Lohnbestandteil aufgerechnet.

Die leistungsabhängige Komponente besteht bei der Geschäftsleitung aus einer Barentschädigung sowie aus Aktien Bank Coop. Zusätzlich werden 10% der leistungsabhängigen Komponente in den Kapitalplan der gebundenen Vorsorge einbezahlt. Der Aktienanteil an der leistungsabhängigen Komponente beträgt beim Vorsitzenden der Geschäftsleitung 33%, bei den übrigen Mitgliedern der Geschäftsleitung 20%. Im Berichtsjahr entsprach die Höhe der Erfolgskomponente des Vorsitzenden der Geschäftsleitung in etwa der Höhe seiner Basisentschädigung. Bei den übrigen Mitgliedern der Geschäftsleitung betrug der Anteil der Erfolgskomponente zwischen 50% und 70% ihrer Basisentschädigung. Bei den als Erfolgskomponente ausgeschütteten Aktien gelangt der Aktienkurs am Bilanzstichtag zur Anwendung, abzüglich einer Ermässigung, welche der Abgeltung der Sperrfrist von fünf Jahren entspricht. Optionsprogramme bestehen keine.

Die Basisentschädigung des Verwaltungsrates setzt sich aus einem Fixhonorar, Sitzungsgeldern und einer Spesenpauschale zusammen. Dem Präsidenten des Verwaltungsrates steht ausserdem ein Geschäftsauto zur Verfügung. Die leistungsabhängige Komponente besteht aus Aktien Bank Coop. Dem Präsidenten des Verwaltungsrates werden gemäss Vorsorgereglement der Pensionskasse zusätzlich 10% der leistungsabhängigen Komponente in den Kapitalplan der gebundenen Vorsorge einbezahlt. Im Berichtsjahr entsprach die Erfolgskomponente durchschnittlich 13% der Basisentschädigung. Bei den als Erfolgskomponente ausgeschütteten Aktien gelangt der Aktienkurs am Bilanzstichtag zur Anwendung, abzüglich einer Ermässigung, welche der Abgeltung der Sperrfrist von fünf Jahren entspricht. Optionsprogramme bestehen keine.

Zuständigkeit und Verfahren

Der Entschädigungs- und Nominierungsausschuss, bestehend aus dem Präsidenten sowie zwei weiteren Mitgliedern des Verwaltungsrates, legt nach Abschluss des Geschäftsjahres den Gesamtbetrag, welcher für die Ausrichtung einer Erfolgsbeteiligung an die Mitarbeitenden aller Stufen zur Verfügung steht, anhand reglementierter Kriterien fest. Ebenso legt er die Entschädigungen und den Anteil der Erfolgsbeteiligung der Mitglieder der Geschäftsleitung aus dem Gesamtbetrag für Erfolgsbeteiligungen fest. Die Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen an dieser Sitzung nicht teil und haben kein Mitspracherecht. Über die Entschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrates entscheidet der Verwaltungsrat auf Antrag des Entschädigungs- und Nominierungsausschusses.

5.2 Transparenz der Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen von Emittenten mit Sitz im Ausland

Der Gesellschaftssitz der Bank Coop liegt in der Schweiz (Basel).

6. Mitwirkungsrechte der Aktionäre

6.1 Stimmrechtsbeschränkung und -vertretung

Es bestehen keine Stimmrechtsbeschränkungen. Jeder Aktionär kann seine Aktien an der Generalversammlung mittels einer der Bank Coop einzureichenden schriftlichen Vollmacht vertreten lassen.

6.2 Statutarische Quoren

Es bestehen keine gegenüber Art. 702 des Schweizerischen Obligationenrechts abweichende Regelungen.

6.3 Einberufung der Generalversammlung

Es bestehen keine vom Gesetz abweichende statutarische Bestimmungen zur Einberufung der Generalversammlung.

6.4 Traktandierung

Aktionäre, welche zusammen Aktien im Nennwert von mindestens CHF 100 000.– vertreten, können innerhalb einer vom Verwaltungsrat veröffentlichten Frist schriftlich unter Angabe der Anträge die Traktandierung eines Verhandlungsgegenstandes verlangen. Die Frist beträgt in der Regel 14 Tage. Die Veröffentlichung erfolgt in den für die Bekanntmachung der Bank Coop bestimmten Publikationsorganen.

6.5 Eintragungen im Aktienbuch

Es bestehen keine Namenaktien, weshalb auch kein Aktienbuch geführt wird.

7. Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

7.1 Angebotspflicht

Gemäss Art. 6 der Statuten ist der Erwerber von Aktien nicht zu einem öffentlichen Kaufangebot gemäss Art. 22, 32 und 52 des Bundesgesetzes über die Börsen und den Effektenhandel (BEHG) verpflichtet («Opting-out-Klausel»).

7.2 Kontrollwechselklauseln

Es bestehen keine Kontrollwechselklauseln in Vereinbarungen und Plänen zugunsten der Mitglieder des Verwaltungsrates, der Geschäftsleitung oder anderer Kadermitglieder.

8. Revisionsstelle

Das Revisionsstellenmandat wird jährlich durch die Generalversammlung vergeben bzw. erneuert. Die bankengesetzliche Revisionsstelle hat jährlich einen Bericht über die Rechnungsprüfung und einen Bericht über die Aufsichtsprüfung zu erstellen.

8.1 Dauer des Mandates und Amtsdauer des leitenden Revisors

Ernst & Young AG, Zürich, hat das Revisionsmandat seit 1.1.2007 inne. Mandatsleiter und leitender Revisor ist seit dem Geschäftsjahr 2007 Stefan Amstad, dipl. Wirtschaftsprüfer.

8.2 Revisionshonorar

Die Revisionskosten der Bank Coop beliefen sich im Geschäftsjahr 2007 auf insgesamt CHF 439 647.– (Ernst & Young AG: CHF 229 706.–, PricewaterhouseCoopers AG: CHF 209 941.–; Vorjahr: PricewaterhouseCoopers AG: CHF 500 394.–). Die Kosten fielen für Dienstleistungen in Zusammenhang mit der Prüfung der Jahresrechnung und den aufsichtsrechtlichen Prüfung an.

8.3 Zusätzliche Honorare

Im Berichtsjahr wurden durch die Revisionsstelle keine zusätzlich verrechneten Beratungsdienstleistungen erbracht.

8.4 Informationsinstrumente der externen Revision

Das Audit Committee ist zuständig für die Überwachung und die Beurteilung der Wirksamkeit der externen Revision. Die wichtigsten Informationsinstrumente für das Audit Committee bilden die beiden von der Revisionsstelle jährlich erstellten Berichte über die Rechnungsprüfung und über die Aufsichtsprüfung sowie die weiteren bankengesetzlichen Revisionsberichte, die sich zu einem spezifischen Thema äussern. Sämtliche Berichte der Revisionsstelle sowie alle Berichte des Konzerninspektorats werden im Audit Committee eingehend behandelt. Das Audit Committee hält in der Regel mindestens vier Sitzungen pro Jahr ab, an welchen auch der leitende Revisor der bankengesetzlichen Revisionsstelle sowie der Leiter des Konzerninspektorates teilnehmen. Im Berichtsjahr wurden vier Sitzungen abgehalten.

Der Vorsitzende des Audit Committee informiert den Verwaltungsrat einmal jährlich nach der Behandlung der bankengesetzlichen Revisionsberichte über die Prüfung der Jahresrechnung des vergangenen Geschäftsjahres anhand eines schriftlichen Berichts. Dieser Verwaltungsratssitzung wohnt auch der Leiter des Konzerninspektorats bei.

9. Informationspolitik

Neben dem ausführlichen Geschäftsbericht in deutscher, französischer und italienischer Sprache publiziert die Bank Coop einen Halbjahresabschluss in deutscher, französischer und italienischer Sprache in Kurzform mit Darstellung von Bilanz und Erfolgsrechnung sowie einem Kommentar zum Geschäftsgang. Der Geschäftsbericht umfasst in tabellarischer Form auch die Vergütungen an den Verwaltungsrat und an die Geschäftsleitung, womit sich die Erstellung eines speziellen Entschädigungsberichtes an die Generalversammlung erübrigt. Die Aktionärinnen und Aktionäre werden zusätzlich an der jährlichen Generalversammlung mündlich über Geschäftsgang und -ausblick orientiert.

Geschäftsberichte und Halbjahresberichte für die letzten 5 Jahre sowie alle Medienmitteilungen können auf www.bankcoop.ch unter dem Menüpunkt «Bank Coop/Investor Relations» bzw. «Bank Coop/Medien» jederzeit online abgerufen werden.

Die Bank Coop hält die Vorschriften der Schweizer Börse SWX über die Kommunikation von kursrelevanten Tatsachen (Ad-hoc-Publizität) ein. Mit dem Investor-Relations-Service erhalten Interessenten auf Wunsch Ad-hoc-Publikationen via E-Mail zeitgerecht zugestellt. Der Investor-Relations-Service kann auf www.bankcoop.ch unter dem Menüpunkt «Bank Coop/Investor Relations/IR-Service» abonniert werden.

Kontaktperson für Investor Relations ist
Natalie Waltmann
Leiterin Generalsekretariat und Medienstelle
Tel. +41 (0) 61 286 26 03
natalie.waltmann@bankcoop.ch

Agenda

16.4.2008	Generalversammlung
17.7.2008	Publikation des Halbjahresabschlusses per 30.6.2008
29.1.2009	Publikation des Jahresabschlusses per 31.12.2008

Geschäftsbericht 2007

Jahresrechnung Bank Coop AG

Kommentar zur Jahresrechnung

Bank Coop AG

Key Figures

Die Bank Coop blickt auf ein sehr erfolgreiches Jubiläumsjahr 2007 zurück, in dem der Bruttogewinn um 6,2% auf 133,8 Mio. CHF und der Jahresgewinn sogar um rekordhohe 19,4% auf 81,5 Mio. CHF gesteigert werden konnte. Zudem erhöhte sich auch die Bilanzsumme um 7,4% auf 12,4 Mia. CHF per 31.12.2007 und das Kundenvermögen mit 16,7 Mia. CHF auf einen neuen Höchstwert, während die Cost-Income-Ratio weiter auf 53,3% sank.

Kreditgeschäft

In ihrem Hauptgeschäftsfeld agierte die Bank Coop auch im Jahr 2007 sehr erfolgreich. So erreichten die Hypothekarforderungen Ende 2007 mit 10,0 Mia. CHF eine neue Rekordmarke und wiesen einen eindrucksvollen Zuwachs von 680 Mio. CHF oder 7,3% gegenüber dem Stand vom Vorjahr auf. Dabei handelte es sich vornehmlich um eine Vielzahl von Darlehen für den privaten Wohnungsbau, breit gestreut über alle Geschäftsregionen, womit die Bank Coop stark vom Bauboom in der Schweiz profitierte. Gleichzeitig erhöhten sich auch die Forderungen gegenüber Kunden im vergangenen Jahr um 77 Mio. CHF oder um 15,7% auf 566,8 Mio. CHF, wobei ein Teil auf die ultimobedingte, kurzfristige Beanspruchung von Festen Vorschüssen und Darlehen zurückzuführen war.

Gesamthaft verfügte die Bank Coop am 31.12.2007 über Kundenausleihungen von 10,6 Mia. CHF (Vorjahr 9,8 Mia. CHF). Als Folge der Verflachung der Zinsstrukturkurve in der Schweiz im Jahr 2007 und der eher zurückhaltenden Konditionenanpassung unseres Institutes bei den variablen Hypotheken bevorzugte die Kundschaft der Bank Coop verständlicherweise vermehrt diese Art der Kreditaufnahme. Damit beträgt per 31.12.2007 der Anteil an variabel verzinslichen Hypotheken 33,8% (Vorjahr 17,4%), während sich die Festzinsgeschäfte auf einen Anteil von noch 66,2% (Vorjahr 82,6%) reduzierten.

Aufgrund der herrschenden Unsicherheiten auf den Immobilienmärkten und zur Aufrechterhaltung des bankintern festgelegten Verhältnisses zwischen den Kundenausleihungen und den Rückstellungen für Ausfallrisiken wurden die unter den Wertberichtigungen und Rückstellungen verbuchten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen per 31.12.2007 grosszügig geöffnet. So resultiert per Jahresende ein Bestand von 194,2 Mio. CHF (Vorjahr 184,9 Mio. CHF). Damit ist sichergestellt, dass im Jahresabschluss für alle erkennbaren Risiken ausreichend Rückstellungen gebildet wurden, und dass die Bank Coop gut für die Zukunft gewappnet ist.

Handelsgeschäft, Finanzanlagen

Die Finanzanlagen waren 2007 weiter rückläufig, sodass Ende Jahr noch ein Bestand von 311,1 Mio. CHF resultierte. Dabei wurden primär fällige oder vorzeitig zurückbezahlte Obligationen nicht mehr ersetzt und gleichzeitig auch ein Grossteil der aus Zwangsversteigerungen übernommenen und zum Wiederverkauf vorgesehenen Liegenschaften veräussert. Eine analoge Abnahme auf einen Marktwert von 9,3 Mio. CHF per 31.12.2007 verzeichnete auch der Handelsbestand, wo bei einem Teil der Wertschriften eine Gewinnrealisierung stattfand. Insbesondere durch die tieferen Einnahmen aus dem Devisen- und Wertschriftengeschäft fiel der Erfolg aus dem Handelsgeschäft mit 15,5 Mio. CHF geringer als im Vorjahr aus.

Sachanlagen, immaterielle Werte, Sonstige Aktiven

Die Buchwerte der Bankgebäude, der anderen Liegenschaften und der übrigen Sachanlagen sowie der immateriellen Werte erhöhten sich trotz linearer Abschreibung im Rahmen der Vorjahre um 0,7 Mio. CHF auf zusammen 115,2 Mio. CHF. Dafür sind weniger die umfangreichen Investitionen in die Erneuerung des Geschäftsstellennetzes verantwortlich als vielmehr Informatikkosten. Die Modernisierung weiterer Regionalsitze und Geschäftsstellen 2007 hat nämlich nur ein beschränktes Aktivierungspotenzial ergeben, da entweder die Aktivierungsgrenze nicht erreicht wurde, oder keine nachhaltige Erhöhung des Markt- oder Nutzwertes der Liegenschaften eintrat. Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Mio. CHF bei den immateriellen Werten ist eine Folge des Beschlusses von Ende Jahr, die Office-Applikationen für alle Mitarbeitenden der Bank Coop auszutauschen.

Kundengelder

Auf der Refinanzierungsseite weist die Bank Coop per 31.12.2007 Kundengelder von insgesamt 7,9 Mia. CHF oder 509 Mio. CHF mehr als noch im Vorjahr auf. Davon entfällt der grösste Teil, nämlich 4,5 Mia. CHF, auf die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, die, dem allgemeinen Trend in der Schweiz folgend, im Berichtsjahr um 308 Mio. CHF oder um 6,4% abnahmen. Auch wenn ein Teil davon auf die vorwiegend zu Transaktionszwecken verwendeten Privatkonten zurückzuführen ist, so musste doch bei den meisten Sparprodukten eine Volumenreduktion im Vergleich zum Vorjahr in Kauf genommen werden und einzig die längerfristig gebundenen, mit äusserst attraktiven Konditionen ausgestatteten Spar- und Anlagegelder entwickelten sich gegenläufig.

Dagegen verzeichneten die Kassenobligationen von 0,7 Mia. CHF per 31.12.2007, wo fälligen Papieren von 178 Mio.

CHF von der Kundschaft neu gezeichnete Kassenobligationen von 322 Mio. CHF gegenüberstanden, eine erfreuliche Erhöhung um 27,2% im Vergleich zum Vorjahr. Noch stärker, nämlich um 33,4%, stiegen die übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden auf 2,7 Mia. CHF. Dabei erlebten insbesondere die Bestände an Festgeldanlagen, wo sich die Bank Coop zeitweise als Marktleader bezüglich Konditionen profilierte, 2007 mehr als eine Volumenverdoppelung. Zusammen mit den Anleihen und Pfandbriefdarlehen von 2,6 Mia. CHF ergeben sich per 31.12.2007 Publikumsfelder von 10,5 Mia. CHF (Vorjahr 9,9 Mia. CHF). Durch das stärkere Wachstum bei den Kundenausleihungen reduzierte sich der Refinanzierungsgrad, als Verhältniszahl der Publikumsfelder zu den Kundenausleihungen, leicht auf noch 99,2% per Jahresende (Vorjahr 100,9%).

Eigenkapital

Nach Genehmigung der beantragten Gewinnverwendung durch die Generalversammlung belaufen sich die ausgewiesenen eigenen Mittel der Bank Coop auf 800,8 Mio. CHF (Vorjahr 767,1 Mio. CHF). Diese setzen sich aus dem Aktienkapital von unverändert 337,5 Mio. CHF, einer leicht tieferen Kapitalreserve von 116,1 Mio. CHF und der Gewinnreserve von neu 370,2 Mio. CHF (Vorjahr 319,0 Mio. CHF) zusammen. Wie im Vorjahr erlaubte das wiederum sehr erfreuliche operative Ergebnis der Bank Coop im Jahr 2007 eine grosszügige Dotierung der Gewinnreserven und eine weitere Stärkung der Innenfinanzierung. Vom Eigenkapital wird der Bestand an eigenen Beteiligungstiteln von 23,0 Mio. CHF (Vorjahr 5,8 Mio. CHF) abgezogen.

Kundenvermögen, Nettoneugeld

Die Bank Coop verwaltete am 31.12.2007 Kundenvermögen von 16,7 Mia. CHF (Vorjahr 16,0 Mia. CHF). Dabei entfallen vom Zuwachs von 735 Mio. CHF oder 4,5% auf die effektive Neugeldakquisition der Kundenbetreuer, das so genannte Net New Money, 788 Mio. CHF, während sich bei den performancebedingten und den restlichen Faktoren ein Minus von 53 Mio. CHF ergab.

Zinsensaldo

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft beläuft sich 2007 auf 188,5 Mio. CHF (Vorjahr 180,4 Mio. CHF), womit gegenüber der letzten Berichtsperiode eine erfreuliche Zunahme um 4,5% resultiert. Dieses gute Ergebnis war bei dem spürbar härteren Wettbewerb im Zinsdifferenzgeschäft unter den Banken in der Schweiz und einer weiter sinkenden Marge nur dank zwei Erfolgsfaktoren möglich, denen die Bank Coop während des ganzen Jahres konsequent nachlebte. So erfuhren einerseits die Kundenausleihungen eine beträchtliche Volumenausweitung, wobei erwartungsge-

mäss vor allem die gute Akquisitionsleistung im ersten Halbjahr 2007 den Zinsensaldo positiv beeinflusste. Auf der anderen Seite steuerten aber auch die in der Verantwortung des ALM-Ausschusses liegenden Zinsabsicherungstransaktionen in Form von Interest Rate Swaps einen ansehnlichen Beitrag zum Zinserfolg bei.

Kommissionsgeschäft

Den markantesten Zuwachs im Vergleich zur letzten Berichterstattung wies das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft, das zweite Standbein der Bank Coop, mit 7,9% auf. Auch wenn die Turbulenzen an den Wertschriftenmärkten im zweiten Halbjahr 2007 ein noch besseres Ergebnis verhinderten, darf die Bank Coop mit erneut zweistelligen Wachstumsraten im Fondsgeschäft und bei der Vermögensverwaltung mehr als zufrieden sein.

Aufwand

Die Personalkosten entwickelten sich bei annähernd gleichem Personalbestand wie im Vorjahr mit 83,9 Mio. CHF oder 2,3% im Vergleich zur letzten Berichterstattung (Vorjahr 82,0 Mio. CHF) im ordentlichen Rahmen.

Dagegen musste beim Sachaufwand mit 68,9 Mio. CHF (Vorjahr 64,2 Mio. CHF) eine allerdings in diesem Rahmen budgetierte Steigerung zum Vorjahreswert von 7,3% in Kauf genommen werden. Dies war im Wesentlichen auf die Um-, Aus- und Neubauten des Geschäftsstellennetzes und die «fair banking»-Werbekampagne zurückzuführen. Zudem fand mit der Bildung der Competence Centers für Marketing und Personal, d.h. der Ausgliederung der Leistungen via Outsourcing-Vereinbarung durch die Bank Coop, eine Verlagerung vom Personalaufwand zum Sachaufwand statt.

Ausserordentlicher Aufwand/Ertrag

Nachdem im Vorjahr durch den Wechsel zur Pensionskasse der Basler Kantonalbank per 1. Januar 2006 der Einkauf in einen höheren Deckungsbeitrag im ausserordentlichen Aufwand verbucht werden musste, umfasst diese Position 2007 lediglich unbedeutende perioden- und betriebsfremde Aufwände.

Dies trifft auch auf den ausserordentlichen Ertrag zu, wo primär die Wiedereingänge abgeschriebener Forderungen enthalten sind.

Jahresrechnung Bank Coop AG

Bilanz nach True and Fair View per 31.12.2007

Aktiven

	31.12.2007	31.12.2006	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Flüssige Mittel	83 467	83 644	-177	-0,2
Forderungen aus Geldmarktpapieren	809	965	-156	-16,2
Forderungen gegenüber Banken	1 211 444	955 855	255 589	26,7
Forderungen gegenüber Kunden	566 781	489 977	76 804	15,7
Hypothekarforderungen	10 019 509	9 339 322	680 187	7,3
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	9 333	14 122	-4 789	-33,9
Finanzanlagen	311 061	472 286	-161 225	-34,1
Beteiligungen	7 699	7 697	2	0,0
Sachanlagen	115 240	114 377	863	0,8
Immaterielle Werte	0	127	-127	-100,0
Rechnungsabgrenzungen	43 150	41 539	1 611	3,9
Sonstige Aktiven	2 739	6 149	-3 410	-55,5
Positive Wiederbeschaffungswerte	46 278	33 425	12 853	38,5
Total Aktiven	12 417 510	11 559 485	858 025	7,4
Total nachrangige Forderungen	0	0	0	-
Total Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten	387 670	402 202	-14 532	-3,6

Passiven

	31.12.2007	31.12.2006	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	572	887	-315	-35,5
Verpflichtungen gegenüber Banken	710 371	498 007	212 364	42,6
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	4 498 984	4 806 889	-307 905	-6,4
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 689 947	2 016 952	672 995	33,4
Kassenobligationen	673 643	529 567	144 076	27,2
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 639 000	2 561 530	77 470	3,0
Rechnungsabgrenzungen	73 895	63 406	10 489	16,5
Sonstige Passiven	29 986	67 483	-37 497	-55,6
Negative Wiederbeschaffungswerte	70 156	28 650	41 506	144,9
Wertberichtigungen und Rückstellungen	199 807	188 644	11 163	5,9
Aktienkapital	337 500	337 500	0	0,0
Kapitalreserve	116 071	116 355	-284	-0,2
Eigene Beteiligungstitel	-22 995	-5 796	-17 199	296,7
Gewinnreserve	319 036	281 099	37 937	13,5
Jahresgewinn	81 537	68 312	13 225	19,4
Total Passiven	12 417 510	11 559 485	858 025	7,4
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0	-
Total Verpflichtungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten	505 887	403 563	102 324	25,4

Ausserbilanzgeschäfte

	31.12.2007	31.12.2006	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Eventualverpflichtungen	78 622	60 554	18 068	29,8
Unwiderrufliche Zusagen	109 324	171 391	-62 067	-36,2
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	6 123	6 123	0	0,0
Verpflichtungskredite	0	0	0	-
Derivative Finanzinstrumente				
· Kontraktvolumen	6 998 089	4 897 686	2 100 403	42,9
· Positive Wiederbeschaffungswerte	46 278	33 425	12 853	38,5
· Negative Wiederbeschaffungswerte	70 156	28 650	41 506	144,9
Treuhandgeschäfte	293 573	245 525	48 048	19,6

Erfolgsrechnung nach True and Fair View 2007

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft

	2007	2006	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Erfolg aus dem Zinsengeschäft				
Zins- und Diskontertrag	364 254	308 486	55 768	18,1
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	11 238	15 987	-4 749	-29,7
Zinsaufwand	-186 960	-144 121	-42 839	29,7
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	188 532	180 352	8 180	4,5
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft				
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	879	855	24	2,8
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	70 670	66 966	3 704	5,5
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	14 673	13 677	996	7,3
Kommissionsaufwand	-7 886	-8 884	998	-11,2
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	78 336	72 614	5 722	7,9
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	15 526	16 771	-1 245	-7,4
Übriger ordentlicher Erfolg				
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	0	0	0	-
Beteiligungsertrag total	1 131	763	368	48,2
· davon aus nach Equity-Methode erfassten Beteiligungen	150	144	6	4,2
· davon aus anderen Beteiligungen	981	619	362	58,5
Liegenschaftenerfolg	1 515	2 043	-528	-25,8
Anderer ordentlicher Ertrag	1 551	308	1 243	403,6
Anderer ordentlicher Aufwand	0	-648	648	-100,0
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	4 197	2 466	1 731	70,2
Betriebsertrag	286 591	272 203	14 388	5,3
Geschäftsaufwand				
Personalaufwand	-83 898	-82 037	-1 861	2,3
Sachaufwand	-68 856	-64 151	-4 705	7,3
Subtotal Geschäftsaufwand	-152 754	-146 188	-6 566	4,5
Bruttogewinn	133 837	126 015	7 822	6,2

Jahresgewinn

	2007	2006	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Bruttogewinn	133 837	126 015	7 822	6,2
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-5 391	-6 708	1 317	-19,6
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-22 050	-19 034	-3 016	15,8
Betriebsergebnis	106 396	100 273	6 123	6,1
Ausserordentlicher Ertrag	1 426	1 057	369	34,9
Ausserordentlicher Aufwand	-19	-10 929	10 910	-99,8
Steuern	-26 266	-22 089	-4 177	18,9
Jahresgewinn	81 537	68 312	13 225	19,4

Mittelflussrechnung

	2007 Mittelherkunft in 1000 CHF	2007 Mittelverwendung in 1000 CHF	2006 Mittelherkunft in 1000 CHF	2006 Mittelverwendung CHF 1000
Mittelfluss aus Betrieb und Kapital	41 670		61 974	
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	65 280		69 126	
Jahresergebnis	81 537		68 312	
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	5 391		6 709	
Wertanpassungen von Finanzanlagen		22 604		1 262
Wertanpassungen von Beteiligungen		2	3	
Rückstellungen Kreditportefeuille	20 598		18 020	
Sonstige Wertberichtigungen und Rückstellungen	2 857	1 000		348
Aktive Rechnungsabgrenzungen		1 611		1 968
Passive Rechnungsabgrenzungen	10 489		8 347	
Dividende Vorjahr		30 375		28 687
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen		17 483		2 644
Aktienkapital	0		0	
Eigene Beteiligungstitel	17 890	35 373	32 271	34 915
Agio aus Kapitalerhöhung	0		0	
Mittelfluss aus Vorgängen im Anlagevermögen		6 127		4 508
Beteiligungen		0		0
Bankgebäude		887		873
Andere Liegenschaften		0		0
Übrige Sachanlagen		4 314	33	3 542
Software		926		126
Mittelfluss aus dem Bankgeschäft		46 636		54 457
Mittelfluss aus dem Interbankengeschäft		43 225	140 649	
· Forderungen gegenüber Banken		255 589	107 454	
· Verpflichtungen gegenüber Banken	212 364		33 195	
Mittelfluss aus dem Kundengeschäft		259 117		593 980
· Forderungen gegenüber Kunden		88 062	28 232	
· Hypothekarforderungen		680 221		576 481
· Spar- und Anlagegelder		307 905		24 479
· Kassenobligationen	322 288	178 212	196 801	67 456
· Verpflichtungen gegenüber Kunden	672 995			150 597
Mittelfluss aus Finanzanlagen	183 829		111 912	
· Obligationen	178 987	23 983	121 179	10 961
· Beteiligungstitel/Edelmetalle		1 622	10	1 169
· Liegenschaften	32 468	2 021	4 068	1 215
Mittelfluss aus dem Kapitalmarktgeschäft	77 311		302 405	
· Forderungen aus Geldmarktpapieren	156		54	
· Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren		315		199
· Obligationenanleihen		97 530	298 550	100 000
· Pfandbriefdarlehen	300 000	125 000	285 000	181 000
Mittelfluss aus übrigen Bilanzpositionen		5 434		15 443
· Sonstige Aktiven und positive Wiederbeschaffungswerte		9 443		8 379
· Sonstige Passiven und negative Wiederbeschaffungswerte	4 009			7 064
Veränderung Fonds Liquidität	4 966			7 517
· Flüssige Mittel	177			4 918
· Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	4 789			2 599

Anhang zur Jahresrechnung

1. Erläuterungen über die Geschäftstätigkeit und Angabe des Personalbestandes

Allgemeines

Die Bank Coop AG positioniert sich als Retailbank mit Präsenz in allen Landesteilen. Sie konzentriert ihre Tätigkeit auf Städte und Agglomerationen und verfügt im Wirtschaftsraum Schweiz über insgesamt 33 Geschäftsstellen.

Der Personalbestand beträgt per 31.12.2007 teilzeitbereinigt 633,6 Mitarbeitende (Vorjahr 636,2); davon waren 60 Auszubildende (Auszubildende zu 50% gerechnet). Die wesentlichsten Geschäftstätigkeiten der Bank Coop sind nachfolgend ausführlich erläutert.

Bilanzgeschäft

Der Haupterwerbszweig der Bank Coop bildet mit einem Anteil von 65,8% am gesamten Betriebsertrag das Zinsengeschäft, d.h. die Vergabe von Krediten an Kundinnen und Kunden und die Hereinnahme von Kundengeldern. Die Kundenausleihungen, bestehend aus Hypothekarforderungen von 10,0 Mia. CHF und Forderungen gegenüber Kunden von 0,6 Mia. CHF per 31.12.2007, welche 85,3% der Bilanzsumme entsprechen, werden überwiegend an Private zur Wohnbaufinanzierung und an kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) als Betriebskredite vergeben. Der Hauptteil der Kundenausleihungen, nämlich 95,6%, wird auf hypothekarisch gedeckter Basis und 0,3% als Lombardkredite gewährt.

Neben der Entgegennahme von Spar- und Anlagegeldern sowie Sicht- und Festgeldern beschafft sich die Bank Coop die nötigen Mittel zur Refinanzierung des Aktivgeschäftes durch die Ausgabe von Kassenobligationen und durch die Emission von Obligationenanleihen. Gesamthaft verfügte die Bank Coop per 31.12.2007 über Publikumsgelder von 10,5 Mia. CHF.

Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Der zweite Ertragspfeiler der Bank Coop mit einem Anteil von 27,3% bildet das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft. Dabei stammt der überwiegende Teil der Einnahmen aus dem Wertschriften- und Anlagegeschäft, wo sämtliche Dienstleistungen einer Universalbank, wie die Ausführung von Wertschriftentransaktionen aller Art, die Vermögensverwaltung, die Depotverwaltung und die Beratung in Rechts-, Steuer- und Vorsorgeangelegenheiten, angeboten werden. Diese Dienstleistungen werden sowohl von Privatkunden wie auch von institutionellen und kommerziellen Kunden beansprucht.

Handelsgeschäft und übrige Geschäftsfelder

Die Bank Coop betreibt das Devisen- und Wertschriftengeschäft vorwiegend im Auftrag ihrer Kundinnen und Kunden. Das Eigengeschäft spielt eine untergeordnete Rolle. Daneben erzielt sie auch Erträge aus der Vermietung von bankeigenen Liegenschaften und einen eher unbedeutenden Beteiligungsertrag.

Auslagerung von Geschäftsbereichen (Outsourcing)

Die Bank hat den Rechenzentrumsbetrieb des Host an die T-System Schweiz AG ausgelagert. Die Wartung und der Betrieb der dezentralen IT-Infrastruktur sowie der Helpdesk und die Softwareentwicklung werden auf der Basis eines detaillierten Service Level Agreement (SLA) durch das Competence Center IT der Basler Kantonalbank sichergestellt.

Im Rahmen dieser Outsourcing-Lösung gehen keine Kundendaten ins Ausland. Sämtliche Mitarbeitende der Dienstleister sind in Bezug auf alle Daten dem Geschäftsgeheimnis der Bank und dem Bankgeheimnis unterstellt. Die Vorschriften gemäss EBK-Rundschreiben 99/2 «Auslagerung von Geschäftsbereichen» in der aktuellen Fassung vom 29.6.2005 werden vollumfänglich eingehalten.

Risikomanagement

Grundsätze

Die Bank Coop steuert als Teil des Konzerns BKB ihre Risiken autonom. Die Methoden bezüglich Identifikation, Messung und Bewirtschaftung der Risiken der Bank Coop sind jedoch innerhalb des Konzerns abgestimmt. Im Bereich der Risikokontrolle fand sowohl für die Konzepte für das Risikomanagement als auch für die Kreditpolitik eine Harmonisierung statt. Die Richtlinien und Konzepte werden jährlich den veränderten Verhältnissen angepasst, von der Geschäftsleitung überprüft und vom Verwaltungsrat genehmigt.

Das Risikoreporting an den Verwaltungsrat erfolgt vierteljährlich in standardisierter, transparenter und stufengerechter Form. Die Geschäftsleitung wird monatlich über die aktuelle Risikolage informiert.

Für die Bank Coop sind das Kreditrisiko und das Marktrisiko (Zinsänderungsrisiko) die wesentlichsten Risikokategorien. Für diese Risiken findet in der Bank Coop eine Überwachung und eine Risikokontrolle sowie ein Reporting durch Einheiten statt, die unabhängig von allen Stellen sind, die diese Risiken eingehen dürfen.

Alle risikorelevanten Grössen werden zudem regelmässig auf Stufe Konzern aggregiert und überwacht. Es sind dies im Einzelnen: erforderliche und anrechenbare Eigenmittel, Liquidität, Zinsrisiken im Bilanzstrukturportfolio, Adressausfallrisiken im Interbankenbereich und Klumpen- und Länderrisiken.

Eigenmittel

Die Berechnung der anrechenbaren und erforderlichen Eigenmittel erfolgt in der Bank Coop nach Basel II, d.h. nach der Verordnung über die Eigenmittel und die Risikoverteilung für Banken und Effektenhändler (Eigenmittelverordnung) sowie den Detailregelungen in den dazugehörenden EBK-Rundschreiben.

	31.12.2007 ¹⁾	31.12.2006 ²⁾
Anrechenbare eigene Mittel in Mio. CHF	774,4	747,2
Eigenmitteldeckungsgrad	156,0%	145,3%
Anteil Kreditrisiko an den erforderlichen eigenen Mitteln	86,9%	85,9%
Anteil operationelle Risiken an den erforderlichen eigenen Mitteln	8,1%	n/a
Anteil Marktrisiken an den erforderlichen eigenen Mitteln	0,7%	2,0%

1) siehe auch Anhang Seite 96

2) Berechnung eigene Mittel 31.12.2006 nach Basel I.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko ist das Verlustrisiko infolge einer zeitweiligen oder dauernden Zahlungsunfähigkeit oder Zahlungsunwilligkeit eines Schuldners, einer Gegenpartei oder eines Emittenten und entsteht der Bank bei sämtlichen Geschäften, wo Zahlungsverpflichtungen Dritter gegenüber der Bank Coop bestehen (bilanziell und ausserbilanziell, Geld- und Verpflichtungskredite, Settlementrisiko bei Devisentransaktionen etc.).

Die Verantwortung für das Management der Kreditrisiken liegt im Bereich Kredite und Produktion. Dem Credit Office, welches direkt dem Bereichsleiter Kredite und Produktion unterstellt ist, kommt eine zentrale Rolle im Kreditrisikomanagement zu, denn es zeichnet für die Kreditrisikoeinstufung und die Ratingmethodik verantwortlich.

Ausleihungen an Kunden unterliegen strengen internen Qualitätsanforderungen und Risikostandards. Verluste infolge der Zahlungsunfähigkeit eines Schuldners werden durch aktives Kreditrisikomanagement, welches Risikoerkennung, -analyse, -überwachung und -steuerung ermöglicht, minimiert. Bereits ex-ante findet dabei über die gesamtschweizerische Allokation der Neugeschäfte und

eine ausgewogene Gewichtung der unterschiedlichen Teilmarktsegmente eine Risikodiversifizierung im Kreditportefeuille statt.

Darüber hinaus definiert das detaillierte Kreditreglement die stufen- und kompetenzgerechte Entscheidung jedes einzelnen Kreditantrags. Dabei werden Kreditsprechungen jeder Kompetenzstufe durch die jeweils nächsthöhere Instanz kontrolliert. Ab einem bestimmten Volumen werden Geschäfte zentral durch die spezialisierte Abteilung Credit Office am Hauptsitz beurteilt und den entsprechenden Entscheidungsgremien vorgelegt. Die zentrale Überwachung der Einhaltung der Kreditpolitik und des Weisungswesens wird durch das Kreditsteuerungs- und Überwachungssystem Kredis gewährleistet. Die Methodik zur Schätzung von Immobilienwerten ist in einschlägigen Weisungen geregelt.

Um eine risikoadäquate Bonitätseinstufung aller Schuldner zu ermöglichen, verfügt die Bank Coop über moderne Ratingtools, die den regulatorischen Anforderungen aus den Basel-II-Papieren gerecht werden. Die Bonität kommerzieller Kunden wird dabei mit dem modernen Ratingssystem CreditMaster der Firma RSN Risk Solution Network AG konzerneinheitlich ermittelt. Problempositionen werden zentral durch die Abteilung Recovery bearbeitet und überwacht.

Die Wertberichtigungsmethodologie der Bank Coop bildet einen integralen Bestandteil des Kreditrisikomanagements. Sie besteht aus drei Säulen und berücksichtigt systematisch neben den bereits identifizierten Kreditrisiken (Einzelwertberichtigungen und pauschalisierte Einzelwertberichtigungen) auch die im Gesamtkreditportefeuille vorhandenen latenten Kreditrisiken (Pauschalwertberichtigungen).

Im Interbankengeschäft werden die Bonitätsratings der Zürcher Kantonalbank verwendet. Bankenpositionen unterliegen dabei einer täglichen Überwachung der bewilligten Limiten. Dies gilt ebenfalls für die vom Verwaltungsrat bewilligten Länderlimiten, wobei deren Beanspruchung fast vollständig aus dem Interbankengeschäft resultiert.

Marktrisiko

Unter dem Marktrisiko verstehen wir das Risiko, dass der Bank durch unerwartete Marktbewegungen von Zinssätzen, Währungs- und Aktienkursen Verluste entstehen können. Zur Steuerung der Marktrisiken wird das ganze Portfolio in zwei Teilportfolios aufgeteilt, nämlich in das Bilanzstrukturportfolio und in das Handelsbuch.

Messung und Überwachung des Marktrisikos

Die Bank Coop verwendet für die Messung des Marktrisikos des Bilanzstrukturportfolios den Value at Risk Ansatz. Der Value at Risk (kurz VaR) stellt den geschätzten Verlust eines Portfolios dar, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzintervall) für eine vorgegebene Halteperiode nicht überschritten wird. Die Messung erfolgt im Bilanzstrukturportfolio mit der speziellen Software PALM der Firma e-Serve Net AG. Die Überwachung von Marktrisiken aus dem Handelsbuch erfolgt über bewilligte Positions-, Verlust- und Sensitivitätslimiten. Die Bank Coop bestimmt das Eigenmittelerfordernis sowohl für das allgemeine wie auch für das spezifische Marktrisiko nach dem Standardverfahren.

Die Verantwortung für die Überwachung und das Reporting des Marktrisikos sowie der bewilligten Risikolimiten liegt in der Bank Coop bei der Abteilung «Risikosteuerung», die direkt dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung unterstellt ist. Sie rapportiert für das Marktrisiko im Bilanzstrukturportfolio an den ALM-Ausschuss und für das Marktrisiko im Handelsbuch direkt an den Vorsitzenden der Geschäftsleitung.

Bilanzstrukturportfolio

Das Bilanzstrukturportfolio enthält vor allem die Produkte des Privatkundengeschäfts, die – meist hypothekarisch gedeckten – Kredite an Private und KMU, Bankengelder, die ausgegebenen Obligationenanleihen, die aufgenommenen Pfandbriefdarlehen, die Finanzanlagen sowie das Eigenkapital. Wegen seines erheblichen Volumens ist das Bilanzstrukturportfolio beträchtlichen CHF-Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Die aktive Steuerung dieser Risiken erfolgt durch den ALM-Ausschuss. Er trägt die Erfolgsverantwortung für das Zinsänderungsrisiko im Bilanzstrukturportfolio. Monatlich erfolgt eine Beurteilung des Zinsänderungsrisikos auf Gesamtbankebene mit Ergreifung allfällig notwendiger Massnahmen wie beispielsweise der Abschluss von Absicherungsgeschäften (vor allem Zinssatz-Swaps). Der Verwaltungsrat hat das Zinsänderungsrisiko durch Limiten begrenzt, die sich an der Risikotragfähigkeit der Bank orientieren.

Zinssensitivität des Bilanzstrukturportfolios

(in CHF pro Basispunkterhöhung)

	31.12.2007	31.12.2006
Festzinspositionen	– 554 246	– 796 345
Variable Positionen und Sichtgelder	+ 377 051	+ 592 428
Anlage Eigenkapital	+ 183 076	+ 175 355
Total Sensitivität	+ 5 881	– 28 562

Die Abbildung der variablen Positionen basiert auf einem Modell, das die historisch beobachtete Zinsänderung der variablen Hypotheken und verschiedener Passivprodukte optimal durch Geld- und Kapitalmarktsätze reproduziert. Die Replikation des Eigenkapitals ist kongruent zu den Anlagezielen der Bank Coop und umfasst eine mittlere Laufzeit von 2,5 Jahren.

Handelsbuch

Im Handelsbuch sind die Handelsbestände an Wertschriften, die Devisengeschäfte sowie die Aktien und -derivate im Handelsbestand bilanziert. Die Erfolgsverantwortung für das Marktrisiko im Handelsbuch liegt bei der Abteilung «Handel». Die Ermittlung von Gewinnen und Verlusten im Handelsbuch sowie die Überwachung der dazugehörigen Risikolimiten erfolgen täglich. Zu Konsolidierungszwecken wird einmal jährlich der VaR im Handelsbuch der Bank Coop durch den Konzern berechnet. Er zeigt im Jahresvergleich folgende Marktverlustrisiken nach einzelnen Risikoarten auf:

Value at Risk im Handelsbuch gesamthaft und für einzelne Marktrisikokategorien

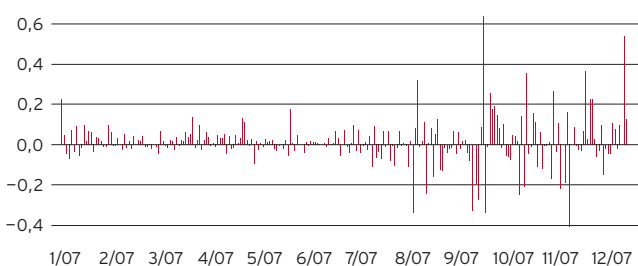
(Halteperiode 1 Jahr, 99% Konfidenzintervall für 2007, bzw. 95% für 2006)

in CHF	per 31.12.2007	per 31.12.2006
VaR Handelsbuch	13 105 941	2 810 698
VaR Währungen	1 839 724	775 469
VaR Zinsen	4 516	351 553
VaR Aktien	12 630 202	2 595 678

Die täglichen Erträge beinhalten auch Kunden-Spreads auf Nostro-Positionen und Erträge aus dem Intraday-Handel. Aus der nachfolgenden Grafik geht hervor, dass die Bank Coop im Handelsgeschäft eine gute Gewinnqualität bei relativ kleinem Risiko erreicht.

Tägliches P & L Handelsbuch 2007

in Mio. CHF



Operationelles Risiko

Die Bank Coop verwendet den Industriestandard für die Definition des operationellen Risikos: Operationelles Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse auftreten. Dazu gehören auch alle Rechtsrisiken, nicht aber strategische Risiken oder Reputationsrisiken.

Messung und Überwachung der operationellen Risiken

Operationelle Risiken sind vielfältig und treten in der Regel unerwartet auf. Eine quantifizierbare Messung wie bei Markt- oder auch Kreditrisiken ist wenig sinnvoll. Trotzdem müssen sie selbstverständlich rechtzeitig erkannt und systematisch bewirtschaftet werden. Konzernübergreifend findet deshalb seit Mitte 2006 für sämtliche operationellen Verlustfälle ab einer Mindestgrösse von CHF 1000.– die Erfassung in einer Verlustdatenbank statt. Die Verlustfälle werden nach dem EBK-Rundschreiben 06/3 «Operationelle Risiken» kategorisiert. Die angefallenen Verluste werden der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat quartalsweise in standardisierter Form rapportiert.

Eine laufende, proaktive Überwachung des operationellen Risikos erfolgt durch das Konzerninspektorat. Die wichtigen Prozesse der Bank werden regelmässig auf Sicherheit, Fehleranfälligkeit, Übereinstimmung mit den gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben sowie bezüglich Wirtschaftlichkeit hin untersucht. Mit konkreten Empfehlungen zu den einzelnen Feststellungen verfügt die Geschäftsleitung über ein wirkungsvolles Instrument zur Behebung von Fehlern und Schwachstellen. Das Konzern Audit Committee überwacht die Wirksamkeit der Prüfungen auf externer und interner Ebene.

Bewirtschaftung der operationellen Risiken

Die Verantwortung für das operationelle Risiko liegt in den einzelnen Geschäftsbereichen. Ein ausgebauten Weisungs-

wesen reduziert die operationellen Risiken, indem den Organisationseinheiten klare Kompetenzen und Aufgaben zugewiesen sind. Für neue Produkte und Dienstleistungen müssen Abläufe und Erfassungssysteme bereitgestellt werden, bevor die Aktivitäten von der Geschäftsleitung freigegeben werden. Für alle Produkte existieren Produktverantwortliche, die jederzeit eine risikominimierende Abwicklung sicherstellen.

Das Managen operationeller Risiken ist – zusätzlich aller formalen Regelungen und Weisungen – eine Frage der Betriebskultur. Motivierte und integre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank leisten einen wichtigen Beitrag zur fehlerfreien Erbringung aller Dienstleistungen. Eine sorgfältige Auswahl des Personals und eine kompetente Führung sind von besonderer Bedeutung, ebenso ein Entschädigungsmodell, das vernünftige Anreize setzt. Die Bank Coop vermeidet es, durch exzessive Boni das Eingehen überhöhter Risiken zu belohnen.

Daneben werden wesentliche operationelle Risiken (Sicherheitsrisiko, Rechts- und Compliance-Risiko) von Stabsstellen speziell betreut. Alle Sicherheitsrisiken – wie Brand, Einbruch, Überfall, Hackerangriffe oder Ausfall der IT-Infrastruktur – werden nach einem konzernübergreifenden Business-Continuity-Konzept gesteuert. Organisatorisch sind diese Aufgaben dem IT Security Management zugeordnet. Für die rechtlichen Risiken zeichnet die Abteilung «Recht und Compliance» verantwortlich. Die Stabsstelle Compliance unterstützt die Geschäftsleitung unter anderem bei Massnahmen zur Verhinderung der Geldwäscherei und zur Umsetzung der Sorgfaltspflichtvereinbarung VSB.

Reputationsrisiko

Für Banken ist das Vertrauen der Kunden, der Investoren und des Marktes eine Grundvoraussetzung der Geschäftstätigkeit. Die Bank Coop achtet deshalb bei allen Geschäften darauf, ob mit ihnen potenzielle Rufschädigungen verbunden sein könnten.

Als besonderes Risiko gelten Geschäftsbeziehungen mit politisch exponierten Personen (PEP). Diese werden erst nach einer sorgfältigen Prüfung der Verhältnisse – insbesondere in Bezug auf das damit verbundene Reputationsrisiko – aufgenommen. Zudem wird routinemässig ein Abgleich unseres Kundenstammes (sowie auch wirtschaftlich Berechtigter, Bevollmächtigter etc.) mit einer externen, professionellen PEP-Datenbank durchgeführt, um politisch exponierte Personen frühzeitig zu erkennen.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze Grundlagen

Die Buchführungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach den obligationenrechtlichen, bankengesetzlichen und statutarischen Bestimmungen sowie nach den Richtlinien der Eidgenössischen Bankenkommision (RRV-EBK) und dem Kotierungsreglement der Schweizer Börse. Der vorliegende Abschluss vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank Coop. Zusätzlich liegt als Grundlage der Gewinnverwendung auch ein statutarischer Einzelabschluss der Bank Coop vor.

Erfassung und Bilanzierung

Alle bis zum Bilanzstichtag abgeschlossenen Geschäfte werden am Abschlusstag («Trade date accounting») in den Büchern der Bank erfasst und gemäss den nachstehend aufgeführten Grundsätzen bewertet. Entsprechend wird auch der Erfolg der abgeschlossenen Geschäftsvorfälle in die Erfolgsrechnung einbezogen. Dabei bleibt festzuhalten, dass die bilanzwirksamen Geschäfte, wie bislang üblich, bereits am Abschlusstag bilanziert und nicht bis zum Erfüllungs- bzw. Valutatag als Ausserbilanzgeschäfte erfasst werden.

Umrechnungen von Fremdwährungen

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht. Forderungen und Verpflichtungen in Fremdwährungen werden mit den Mittelkursen für Devisen des jeweiligen Stichtages umgerechnet. Bei den Sortenbeständen gelangt der Geldkurs des Stichtages zur Anwendung. Die aus der Fremdwährungsumrechnung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht.

Die Umrechnungskurse für die wichtigsten Fremdwährungen sind im Anhang ersichtlich.

Allgemeine Bewertungsgrundsätze

Die in einer Bilanzposition enthaltenen Detailpositionen werden einzeln bewertet (Einzelbewertung).

Flüssige Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren, Forderungen gegenüber Banken, Passivgelder

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert beziehungsweise zu Anschaffungswerten abzüglich Einzelwertberichtigungen für gefährdete Forderungen.

Der noch nicht verdiente Diskont auf Geldmarktpapieren sowie der Saldo aus Emissionskosten, Agios und Disagios

auf eigenen Anleihen werden in den entsprechenden Bilanzpositionen über die Laufzeit abgegrenzt.

Kundenausleihungen (Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen)

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Gefährdete Forderungen («Impaired loans»), d.h. Kundenengagements, bei welchen es fraglich ist, ob der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nachkommen kann, werden auf Einzelbasis bewertet und die Wertminderung durch Einzelwertberichtigungen zurückgestellt. Ausserbilanzgeschäfte, wie feste Zusagen, Garantien oder derivative Finanzinstrumente, werden in diese Bewertung ebenfalls einbezogen. Gefährdete Forderungen werden als überfällig eingestuft, wenn vertraglich vereinbarte Zins-, Kommissions- oder Kapitalamortisationszahlungen mehr als 90 Tage nach Fälligkeit nicht oder nicht vollumfänglich geleistet worden sind. Die überfälligen Forderungen («Non performing loans») bilden in der Regel einen Bestandteil der gefährdeten Forderungen.

Überfällige Zinsen (einschliesslich Marchzinsen) und Zinsen, deren Eingang gefährdet ist sowie entsprechende Kommissionen werden nicht mehr vereinnahmt, sondern direkt den «Wertberichtigungen und Rückstellungen» zugewiesen.

Die Wertminderungen bei gefährdeten Forderungen bemessen sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des Gegenparteerisikos und des erwarteten Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten.

Wenn eine Forderung als ganz oder teilweise uneinbringlich eingestuft oder ein Forderungsverzicht gewährt wird, erfolgt die Ausbuchung des entsprechenden Betrages gegen die früher gebildete Wertberichtigung. Wiedereingänge von früher ausgebuchten Beträgen werden dem «ausserordentlichen Ertrag» gutgeschrieben. Die Bank Coop klassiert alle Forderungen in einer der 12 Rating-Klassen. Bei den Forderungen der Rating-Klassen 1–8 wird der Schuldendienst geleistet, die Belehnung der Sicherheiten ist angemessen und die Rückzahlung des Kredites erscheint nicht gefährdet. Für diese Forderungen werden keine Wertberichtigungen gebildet. Die Kredite der Rating-Klassen 9–12 dagegen sind gefährdet und werden einzeln wertberichtigt.

Wertberichtigungen für gefährdete Forderungen werden aufgelöst, sofern die ausstehenden Kapital-, Zins- und Kommissionsbeträge wieder fristgerecht gemäss den vertraglichen Vereinbarungen bezahlt und diverse Bonitätskriterien wieder erfüllt werden.

Neben den Einzelwertberichtigungen bestehen für homogen zusammengesetzte Teil-Kreditportefeuilles, die sich ausschliesslich aus einer Vielzahl von kleinen Forderungen zusammensetzen, pauschalierte Einzelwertberichtigungen.

Zusätzlich verfügt die Bank Coop über Pauschalwertberichtigungen für Ausfallrisiken. Diese werden zur Abdeckung von am Bewertungsstichtag erfahrungsgemäss vorhandenen latenten Risiken, welche nicht einzeln zuordenbar sind, gebildet. Die Berechnungen für die Pauschalwertberichtigungen basieren auf einem Kreditratingmodell aus dem CreditMaster von RSN. Dabei wird jedem Kreditengagement, das nicht bereits durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt ist, eine nach Kundenrating und Laufzeit differenzierte Ausfallwahrscheinlichkeit («Probability of Default») und – entsprechend den zur Verfügung stehenden Sicherheiten – eine Verlustquote («Loss Given Default») zugeordnet. Zusammen mit dem Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls («Exposure at Default») ergibt sich dann der erwartete Verlust («Expected Loss») pro Einzelposition bzw. für das gesamte Kreditportefeuille der Bank.

Die Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für Ausfallrisiken sowie die pauschalierten Einzelwertberichtigungen werden unter den «Wertberichtigungen und Rückstellungen» ausgewiesen.

Pensionsgeschäfte mit Wertschriften (Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte)

Die Bank verkauft im Rahmen von Repurchase-Geschäften Wertschriften des Anlagebestandes mit einer entsprechenden Rückkaufsverpflichtung und kauft im Rahmen von Reverse-Repurchase-Geschäften Wertschriften mit einer entsprechenden Verkaufsverpflichtung.

Diese Geschäfte werden als Finanzierungstransaktionen innerhalb der Forderungen oder Verpflichtungen gegenüber Banken bzw. Kunden behandelt und eine bilanzwirksame Erfassung der Wertschriften erfolgt nur dann, wenn die Verfügungsmacht über die mit den Wertschriften verbundenen, vertraglichen Rechte abgetreten wird.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Die im Eigentum der Bank befindlichen und für den laufenden Handel gehaltenen Wertschriften und Edelmetalle werden zum Fair Value bewertet und ausgewiesen. Als Fair Value wird der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis oder ein aufgrund eines Bewertungsmodells ermittelter Preis eingesetzt. Ist ausnahmsweise kein Fair Value verfügbar, erfolgt die Bewertung und Bilanzierung zum Niederstwertprinzip.

Die sich aus der Bewertung ergebenden Kursgewinne und -verluste, sowie die realisierten Gewinne und Verluste werden im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht. Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen in Wertschriften werden ebenfalls dem «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» gutgeschrieben.

Der Refinanzierungsaufwand für Handelsbestände wird dem «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» belastet und dem «Zins- und Diskontertrag» gutgeschrieben.

Finanzanlagen

Die Bewertung der Beteiligungspapiere richtet sich nach dem Niederstwertprinzip. Eine Zuschreibung erfolgt bis höchstens zu den Anschaffungskosten, sofern der unter den Anschaffungswert gefallene Marktwert in der Folge wieder steigt.

Die mit der Absicht der langfristigen Anlage erworbenen festverzinslichen Schuldtitel werden nach der Accrual-Methode bewertet. Dabei wird das Agio bzw. Disagio über die Laufzeit bis zum Endverfall abgegrenzt. Realisierte Gewinne oder Verluste aus vorzeitiger Veräusserung oder Rückzahlung werden anteilmässig über die Restlaufzeit, d.h. bis zur ursprünglichen Endfälligkeit, vereinnahmt.

Aus dem Kreditgeschäft übernommene und zum Wiederverkauf bestimmte Liegenschaften innerhalb der Finanzanlagen werden nach dem Niederstwertprinzip, d.h. zum Anschaffungswert oder zum allenfalls tieferen Liquidationswert unter Berücksichtigung der latenten Verkaufskosten bilanziert.

Die Finanzanlagen werden in der Erfolgsrechnung wie folgt behandelt: Der nicht realisierte Bewertungserfolg bis zum Anschaffungswert wird pro Saldo unter «anderer ordentlicher Ertrag oder Aufwand» erfasst. Gegenüber dem Buchwert realisierte Kursgewinne oder Verluste werden unter dem «Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen» ausgewiesen.

Die physischen Edelmetallbestände für das Schaltermgeschäft sowie die physischen Edelmetallbestände zur Deckung der ihnen gegenüberstehenden Verpflichtungen aus Edelmetallkonten werden zu Marktwerten bewertet.

Beteiligungen

Unter den «Beteiligungen» werden alle im Eigentum der Bank befindlichen Beteiligungstitel von Unternehmungen, die mit der Absicht der dauernden Anlage gehalten werden, unabhängig vom stimmberechtigten Anteil, bilanziert.

Beteiligungen von 20% bis 50% am stimmberechtigten Kapital, wo die Bank Coop einen bedeutenden Einfluss ausüben kann, werden nach der Equity-Methode zum anteiligen Eigenkapital per Bilanzstichtag erfasst. Der anteilige Jahreserfolg wird als Ergebnis aus Equity-Bewertung im «Beteiligungsertrag» verbucht. Dies trifft auf die Magazzini Generali con Punto Franco in Chiasso mit einer gegenüber dem Vorjahr unveränderten Beteiligungsquote von 30,75% zu.

Beteiligungen unter 20% sowie unwesentliche Beteiligungen und zur Veräusserung bestimmte branchenfremde Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten abzüglich betriebsnotwendiger Abschreibungen bzw. nach dem Niederstwertprinzip in den Finanzanlagen bilanziert. Eine Abschreibung wird als betriebswirtschaftlich notwendig beurteilt, wenn der Buchwert über dem anteiligen Eigenkapital der Beteiligungsgesellschaft liegt oder sonstige Anzeichen einer Wertbeeinträchtigung am Bilanzstichtag vorliegen. Unbedeutende Beteiligungen werden generell sofort im Jahre des Erwerbs via «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» voll abgeschrieben. Eine Zuschreibung erfolgt bis höchstens zum Anschaffungswert, sofern der unter den Anschaffungswert gefallene Wert in der Folge wieder steigt. Bei nicht kotierten Gesellschaften erfolgt eine Zuschreibung nur, wenn sie nachhaltig ist und CHF 500 000.– übersteigt. Die Verbuchung der Zuschreibung erfolgt über den «Beteiligungsertrag».

Sachanlagen

Die Sachanlagen werden einzeln pro Objekt oder Gegenstand bewertet.

Investitionen in neue Sachanlagen werden aktiviert und nach dem Anschaffungswertprinzip bewertet, wenn sie während mehr als einer Rechnungsperiode genutzt werden und die Aktivierungsuntergrenze von CHF 10 000.– übersteigen.

Investitionen in bestehende Sachanlagen werden aktiviert, wenn dadurch der Markt- oder Nutzwert nachhaltig erhöht oder die Lebensdauer wesentlich verlängert wird.

Bei der Folgebewertung werden die Sachanlagen zum Anschaffungswert, abzüglich der kumulierten Abschreibungen, bilanziert. Die Sachanlagen werden über eine vorsichtig geschätzte Nutzungsdauer der Anlagen linear abgeschrieben.

Die geschätzte Nutzungsdauer für einzelne Kategorien von Sachanlagen beträgt:

Anlagekategorien	Nutzungsdauer
Liegenschaften, ohne Land	50 Jahre
EDV-Anlagen, Hardware	3 Jahre
Mobiliar, Fahrzeuge	3 Jahre
Einbauten und sonstige Sachanlagen	5–10 Jahre
Software	max. 3 Jahre

Alle Sachanlagen werden auf deren Werthaltigkeit überprüft, wann immer Ereignisse oder Umstände Anlass zur Vermutung geben, dass der Buchwert nicht mehr werthaltig ist. In diesen Fällen wird der Restbuchwert planmässig über die verbleibende Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Planmässige und allfällige zusätzliche ausserplanmässige Abschreibungen werden via «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» verbucht.

Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über den «Ausserordentlichen Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand».

Immaterielle Werte

Erworben immaterielle Werte werden bilanziert, wenn sie über mehrere Jahre einen für das Unternehmen messbaren Nutzen bringen. Selbst erarbeitete immaterielle Werte werden nicht bilanziert. Immaterielle Werte werden nach dem Anschaffungskostenprinzip bilanziert und bewertet. Sie werden über die geschätzte Nutzungsdauer linear abgeschrieben.

Die geschätzte Nutzungsdauer für einzelne Kategorien von immateriellen Werten beträgt:

Anlagekategorien	Nutzungsdauer
Übrige immaterielle Werte	max. 3 Jahre

Die immateriellen Werte werden auf deren Werthaltigkeit überprüft, wann immer Ereignisse oder Umstände Anlass zur Vermutung geben, dass der Buchwert nicht mehr werthaltig ist. In diesen Fällen wird der Restbuchwert planmässig über die verbleibende Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Planmässige und allfällige zusätzliche ausserplanmässige Abschreibungen werden via «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» verbucht.

Rechnungsabgrenzungen

Aktiv- und Passivzinsen, Kommissionen, andere Erträge und Aufwendungen der Buchungsperiode werden periodengerecht abgegrenzt, um eine korrekte Entwicklung der Erfolgsrechnung auszuweisen.

Positive und negative Wiederbeschaffungswerte

Unter diesen Bilanzpositionen sind die Wiederbeschaffungswerte aus der Bewertung der derivativen Finanzinstrumente ausgewiesen. Demgegenüber ist das Ausgleichskonto zur Erfassung der nicht erfolgswirksamen Verbuchung von positiven und negativen Wiederbeschaffungswerten aus der Bewertung von Zinssatz-Swaps in der Verantwortung des Asset-and-Liability-Management-Ausschusses unter den «Sonstigen Aktiven» bzw. den «Sonstigen Passiven» bilanziert.

Steuern

Laufende Steuern

Laufende Steuern sind wiederkehrende, in der Regel jährliche Gewinn- und Kapitalsteuern. Einmalige oder transaktionsbezogene Steuern sind nicht Bestandteil der laufenden Steuern. Laufende Steuern auf dem Periodenergebnis werden in Übereinstimmung mit den lokalen steuerlichen Gewinnermittlungsvorschriften eruiert und als Aufwand in derjenigen Rechnungsperiode erfasst, in welcher die entsprechenden Gewinne anfallen. Aus dem laufenden Gewinn geschuldete direkte Steuern werden als «passive Rechnungsabgrenzungen» verbucht.

Latente Steuern

Die Steuereffekte aus zeitlichen Unterschieden zwischen den im statutarischen Einzelabschluss und im Einzelabschluss nach True and Fair View ausgewiesenen Werten von Aktiven und Verpflichtungen und deren Steuerwerten werden als latente Steuern unter den «Rückstellungen» verbucht. Die Rückstellung für latente Steuern wird erfolgswirksam geäuft. Eine Aktivierung von latenten Steuerguthaben wird nicht vorgenommen.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Die Wertberichtigungsmethodologie der Bank Coop sieht vor, dass für alle erkennbaren Verlustrisiken nach dem Vorsichtsprinzip Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen gebildet werden. Die in einer Rechnungslegungsperiode betriebswirtschaftlich nicht mehr benötigten Wertberichtigungen und Rückstellungen werden erfolgswirksam aufgelöst.

Einzel- sowie Pauschalwertberichtigungen für Ausfallrisiken sowie die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken werden unter dieser Position ausgewiesen. Die Wertberichtigungen für die Liegenschaften in den Finanzanlagen werden direkt von der entsprechenden Aktivposition abgezogen.

Eigene Schuld- und Beteiligungstitel

Der Bestand an eigenen Anleihen und Kassenobligationen wird mit der entsprechenden Passivposition verrechnet.

Der Bestand an eigenen Beteiligungstiteln wird zu Anschaffungskosten in der separaten Rubrik «Eigene Beteiligungstitel» vom Eigenkapital abgezogen. Dividendenzahlungen und Wiederveräusserungserfolge werden direkt den «Kapitalreserven» zugewiesen.

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten

Die Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten umfassen Banken- und Kundenpositionen. Die Bedingungen dieser Konten entsprechen den jeweiligen Marktkonditionen.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen sowie Treuhandgeschäfte

Der Ausweis unter den Ausserbilanzgeschäften erfolgt zum Nominalwert. Für absehbare Risiken werden in der Bilanz entsprechende Rückstellungen gebildet. Im Betrag der «unwiderruflichen Zusagen» sind auch die sogenannten «Forward-Hypotheken» von Neugeschäften, bei denen die Konditionen für eine zukünftige Finanzierung zum Voraus zu den aktuell geltenden Zinssätzen fixiert werden können, enthalten. Zusätzlich umfasst diese Position auch die Zahlungsverpflichtung gegenüber der Einlagensicherung.

Derivative Finanzinstrumente Handelsgeschäfte

Die Bewertung aller derivativen Finanzinstrumente erfolgt in den Positionen «positive bzw. negative Wiederbeschaffungswerte» zum Fair Value. Der Fair Value basiert auf Marktkursen, Discounted Cashflow- und Optionspreismodellen.

Bei Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten, welche zu Handelszwecken eingegangen werden, wird der realisierte und unrealisierte Erfolg im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht.

Absicherungsgeschäfte

Die Bank Coop setzt ausserdem derivative Finanzinstrumente im Rahmen des Asset-and-Liability-Managements zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken ein. Für die Absicherung von Zinsänderungsrisiken werden auch Macro-Hedges verwendet. Der Erfolg aus der Absicherung wird dem «Erfolg aus dem Zinsengeschäft» zugewiesen.

Der Erfolg aus den für das Bilanzstrukturmanagement zur Bewirtschaftung der Zinsänderungsrisiken eingesetzten Derivaten wird nach der Accrual-Methode ermittelt. Dabei wird die Zinskomponente nach der Zinseszinsmethode über die Laufzeit bis zur Endfälligkeit abgegrenzt. Die aufgelaufenen Zinsen auf den Absicherungspositionen werden im «Ausgleichskonto» unter den «Sonstigen Aktiven» bzw. den «Sonstigen Passiven» ausgewiesen.

Sicherungsbeziehungen, Ziele und Strategien der Absicherungsgeschäfte werden jeweils beim Abschluss der derivativen Finanzinstrumente dokumentiert. Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird periodisch überprüft.

Vorsorgeeinrichtungen

Die Mitarbeitenden der Bank Coop sind in der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» gemäss den Bestimmungen des BVG, der Stiftungsurkunde und des Reglements gegen die Folgen von Alter, Tod und Invalidität versichert. Die Pensionskasse ist eine selbständige, nach dem Leistungsprimat organisierte, Kasse unter der Aufsicht des Justizdepartements des Kantons Basel-Stadt.

Der Vorsorgeplan der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» setzt sich aus zwei Elementen zusammen, nämlich aus einem Rentenplan und aus einem Kapitalplan. Während im Rentenplan der Basislohn versichert wird, dient der Kapitalplan der Versicherung des Bonus sowie demjenigen Teil des vertraglichen Jahresgehalts, der das Maximum des im Rentenplan versicherten Jahreslohns übersteigt.

Die Finanzierung der Vorsorgepläne erfolgt zu rund einem Drittel durch Beiträge der Arbeitnehmer und zu rund zwei Drittel von solchen des Arbeitgebers. Die erforderlichen Prämien an die Vorsorgeeinrichtung werden von den angeschlossenen Gesellschaften monatlich bezahlt und als Bestandteil der «Sozialleistungen» innerhalb des «Personalaufwandes» verbucht. Weitere Einflüsse auf die Jahresrechnung ergeben sich aufgrund der Beurteilung der wirtschaftlichen Situation der Vorsorgeeinrichtung. Unter- oder Überdeckungen in der Pensionskasse können für die Bank einen wirtschaftlichen Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung auslösen. Dieser wirtschaftliche Nutzen, bzw. diese wirtschaftliche Verpflichtung wird in den «Sonstigen Aktiven» bzw. den «Sonstigen Passiven» bilanziert. Veränderungen zum Vorjahr werden erfolgswirksam über den «Personalaufwand» gebucht.

Die Arbeitgeberbeitragsreserve ist in der Position «Sonstige Aktiven» aktiviert. Die Äufnungen und die Entnahmen werden über den «Personalaufwand» gebucht.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze haben für das abgeschlossene Rechnungsjahr gegenüber dem Vorjahr keine materielle Änderung erfahren. Mit Ausnahme der Anpassungen gemäss RRV-EBK bei den Finanzanlagen und den immateriellen Werten.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine ausserordentlichen Ereignisse eingetreten, die einen massgeblichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank Coop im vergangenen Jahr gehabt hätten.

Informationen zur Bilanz

Übersicht der Deckungen von Ausleihungen und Ausserbilanzgeschäften

	Hypothekarische Deckung in 1000 CHF	andere Deckung in 1000 CHF	ohne Deckung in 1000 CHF	Total in 1000 CHF
Ausleihungen				
Forderungen gegenüber Kunden	192 763	34 985	339 033	566 781
Hypothekarforderungen	9 926 735		92 774	10 019 509
· Wohnliegenschaften	8 682 580		49 895	8 732 475
· Büro- und Geschäftshäuser	713 155		12 795	725 950
· Gewerbe und Industrie	389 575		24 727	414 302
· Übrige	141 425		5 357	146 782
Total Ausleihungen 31.12.2007	10 119 498	34 985	431 807	10 586 290
Anteil in %	95,6	0,3	4,1	100,0
Total Ausleihungen 31.12.2006	9 452 744	120 003	256 552	9 829 299
Anteil in %	96,2	1,2	2,6	100,0
Ausserbilanz				
Eventualverpflichtungen	413	11 836	66 373	78 622
Unwiderrufliche Zusagen	0	0	109 324	109 324
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	0	0	6 123	6 123
Verpflichtungskredite	0	0	0	0
Total Ausserbilanz 31.12.2007	413	11 836	181 820	194 069
Total Ausserbilanz 31.12.2006	0	10 890	227 178	238 068

Gefährdete Forderungen

	Bruttoschuldbetrag in 1000 CHF	Geschätzte Verwertungserlöse der Sicherheiten ¹⁾ in 1000 CHF	Nettoschuldbetrag in 1000 CHF	Einzelwert- berichtigungen in 1000 CHF
Gefährdete Forderungen 31.12.2007	414 148	315 066	99 082	99 082
Gefährdete Forderungen 31.12.2006	418 418	304 582	113 836	113 811

1) Kredit bzw. Veräusserungswert pro Kunde: massgebend ist der kleinere Wert

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

	31.12.2007 Fair Value in 1000 CHF	31.12.2006 Fair Value in 1000 CHF	Veränderung absolut
Schuldtitle	394	5 740	-5 346
· kotiert ¹⁾	0	5 027	-5 027
· nicht kotiert	394	713	-319
Beteiligungstitel	8 681	8 347	334
Edelmetalle	258	35	223
Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	9 333	14 122	-4 789
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	0	3 017	

1) an einer anerkannten Börse gehandelt

Finanzanlagen

	31.12.2007 Buchwert in 1000 CHF	31.12.2006 Buchwert in 1000 CHF	31.12.2007 Fair Value in 1000 CHF	31.12.2006 Fair Value in 1000 CHF
Schuldtitle	302 687	457 691	302 204	461 962
· davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	302 687	457 691	302 204	461 962
· davon nach dem Niederstwertprinzip bilanziert	0	0	0	0
Beteiligungstitel	0	0	198	189
· davon qualifizierte Beteiligungen (mind. 10% des Kapitals oder der Stimmen)	0	0	0	0
Edelmetalle	7 231	5 609	7 231	5 609
Liegenschaften	1 143	8 986	1 143	8 986
Total Finanzanlagen	311 061	472 286	310 776	476 746
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	223 412	381 099		

Beteiligungen

	31.12.2007 Buchwert in 1000 CHF	31.12.2006 Buchwert in 1000 CHF	Veränderung absolut
mit Kurswert	0	0	0
ohne Kurswert	7 699	7 697	2
Total Beteiligungen	7 699	7 697	2

Wesentliche Beteiligungen der Bank Coop ¹⁾

	Sitz	Geschäftstätigkeit	Kapital in 1000 CHF	Kapitalquote in %	Kapitalquote Vorjahr in %
Beteiligungen					
Vollkonsolidierte Beteiligungen					
keine					
Quotenkonsolidierte Beteiligungen					
keine					
Nach Equity-Methode bewertete Beteiligungen					
Magazzini Generali con Punto Franco SA	Chiasso	Lagerhaus	3 000	30,75	30,75
Zu Anschaffungswerten bzw. Niederstwerten bewertete Beteiligungen					
Nicht kotierte Gesellschaften					
Pfandbriefbank schweiz. Hypothekarinstitute	Zürich	Bankenfinanzierung	300 000	3,20	3,20
Aduno Holding AG	Opfikon	Kreditgeschäft	20 000	5,00	5,00

1) Die Beteiligungsquote muss grösser als 5% sein. Zusätzlich muss der Anteil am Gesellschaftskapital entweder >1 Mio. CHF oder der Buchwert >2 Mio. CHF betragen.

Anlagespiegel

	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen	Buchwert 31.12.2006	2007 Umgliederungen	2007 Investitionen	2007 Desinvestitionen	2007 Abschreibungen	2007 Wiedereinbringung von Abschreibungen	Buchwert 31.12.2007
	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF
Beteiligungen									
nach Equity-Methode bewertet	1 661		2 212	0	2	0	0	0	2 214
übrige Beteiligungen	6 352	867	5 485	0	0	0	0	0	5 485
Total Beteiligungen	8 013	867	7 697	0	2	0	0	0	7 699
Sachanlagen									
Bankgebäude	103 928	3 471	100 457	0	887	0	-2 108	0	99 236
Andere Liegenschaften	6 800	214	6 586	0	0	0	-71	0	6 515
Übrige Sachanlagen ¹⁾	40 710	33 376	7 334	0	4 314	0	-2 977	0	8 671
Software				126	927	0	-235	0	818
Total Sachanlagen	151 438	37 061	114 377	126	6 128	0	-5 391	0	115 240
Immaterielle Werte									
Goodwill	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Übrige immaterielle Werte ²⁾	562	436	126	-126	0	0	0	0	0
Total immaterielle Werte	562	436	126	0	0	0	0	0	0

Brandversicherungswert der Bankgebäude (ohne Land)	127 975
Brandversicherungswert der anderen Liegenschaften (ohne Land)	7 666
Brandversicherungswert der übrigen Sachanlagen	105 860
Verpflichtungen: zukünftige Leasingraten aus Operational Leasing	0

1) Ausbuchungen von CHF 1,5 Mio. Anschaffungswerte und bisher aufgelaufene Abschreibungen infolge Bereinigung des Anlagebestandes.

2) Ausbuchungen von CHF 1,0 Mio. Anschaffungswerte und bisher aufgelaufene Abschreibungen infolge Bereinigung des Anlagebestandes.
Siehe auch Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze.

Sonstige Aktiven und Passiven sowie Positive und Negative Wiederbeschaffungswerte

	31.12.2007 Aktiven in 1000 CHF	31.12.2007 Passiven in 1000 CHF	31.12.2006 Aktiven in 1000 CHF	31.12.2006 Passiven in 1000 CHF
Sonstige Aktiven und Passiven				
Ausgleichskonto derivative Finanzinstrumente	1 483	0	0	35 672
Aktivierete Gründungs-, Kapitalerhöhungs- und Organisationskosten	0	0	0	0
Indirekte Steuern	889	18 425	1 344	15 537
Abwicklungskonti / Durchlaufkonti	0	2 496	0	7 642
Übrige Sonstige Aktiven und Passiven	367	9 065	4 805	8 632
Total Sonstige Aktiven und Passiven	2 739	29 986	6 149	67 483
Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten				
Kontrakte als Eigenhändler:				
· Handelsbestände	18 580	18 229	9 254	9 022
· Bankbuch	0	0	0	0
· Bilanzstrukturmanagement	27 698	51 927	24 171	19 628
Kontrakte als Kommissionär	0	0	0	0
Total Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten	46 278	70 156	33 425	28 650

Verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

	31.12.2007 Forderungsbetrag bzw. Buchwert in 1000 CHF	31.12.2007 davon beansprucht in 1000 CHF	31.12.2006 Forderungsbetrag bzw. Buchwert in 1000 CHF	31.12.2006 davon beansprucht in 1000 CHF
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0	0	0	0
Hypothekarforderungen	2 110 383	1 677 870	1 786 702	1 497 620
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	0	0	0	0
Finanzanlagen	179 300	7 000	305 200	7 000
Total verpfändete Aktiven	2 289 683	1 684 870	2 091 902	1 504 620
Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	0		0	

Darlehens- und Pensionsgeschäfte in Wertschriften

	31.12.2007 in 1000 CHF	31.12.2006 in 1000 CHF
Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Borrowing und Reverse-Repurchase-Geschäften	900 000	534 000
Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Lending und Repurchase-Geschäften	198 000	0
Im Rahmen von Securities Lending ausgeliehenen oder von Securities Borrowing als Sicherheiten gelieferten sowie von Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz	0	0
· davon bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	0	0
Im Rahmen von Securities Lending als Sicherheiten oder von Securities Borrowing geborgten sowie von Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	0	0
· davon weiterverpfändete oder weiterverkaufte Wertschriften	0	0

Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

Unter dem Namen «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» besteht mit Sitz in Basel eine Stiftung, welche die berufliche Vorsorge im Rahmen des BVG und seiner Ausführungsbestimmungen für die Mitarbeitenden des Konzerns BKB, mit dieser wirtschaftlich oder finanziell eng verbundenen Unternehmen sowie für deren Angehörige und Hinterlassene gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Tod und Invalidität bezweckt. Damit sind alle Mitarbeitenden des Stammhauses der Basler Kantonalbank und der Bank Coop in der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» versichert. Bis zum 31.12.2006 bestanden zudem Verpflichtungen gegenüber dem Fonds für Pensionierte der Bank Coop. Dieser Fonds hatte den Zweck, Versicherte in Härtefällen zu unterstützen und einen Teuerungsausgleich auf Rentenleistungen zu ermöglichen. Per 1.1.2007 wurde der Fonds für Pensionierte in die «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» integriert.

Die «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» ist eine Kasse mit Leistungsprimat und einem leistungsorientierten Vorsorgeplan, womit für die Vorsorgeeinrichtung jeweils per 1.1. versicherungstechnische Bewertungen durch unabhängige Experten durchgeführt werden. Die ordentlichen Beiträge der Arbeitnehmer betragen 5,5%, jene des Arbeitgebers 12% des versicherten Jahreslohns und werden der Pensionskasse von den Konzerngesellschaften monatlich überwiesen. Insgesamt umfassen die Beiträge der Bank Coop an die Vorsorgeeinrichtung des Konzerns BKB, die einen Bestandteil des Personalaufwandes bilden, 7,4 Mio. CHF (Vorjahr: 8,5 Mio. CHF).

	31.12.2007	31.12.2006	Veränd. absolut
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF
Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen	8 416	3 565	4 851

Arbeitgeberbeitragsreserve:

Der Konzern BKB wendet die neuen Vorschriften Swiss GAAP FER 16 an. Danach ist die Arbeitgeberbeitragsreserve in dem nach Swiss GAAP FER 26 erstellten Abschluss der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» von 10,3 Mio. CHF per 31.12.2007 (Vorjahr: 11,2 Mio. CHF) im Anhang auszuweisen. Die Bank Coop selbst verfügt lediglich über eine Arbeitgeberbeitragsreserve im Umfang von 25 000 CHF.

	Nominalwert	Verwendungs- verzicht	Bilanz	Bilanz	Ergebnis aus AGBR im Personalaufwand	
	31.12.2007	31.12.2007	31.12.2007	31.12.2006	2007	2006
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF
Vorsorgeeinrichtung	25	0	25	25	0	0

Wirtschaftlicher Nutzen / wirtschaftliche Verpflichtung:

Basierend auf dem Abschluss der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» per 31.12.2006 wurde beurteilt, ob aus einer allfälligen Über- oder Unterdeckung ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung für den Konzern BKB besteht. In der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» wird der wirtschaftliche Nutzen/wirtschaftliche Verpflichtung gesamthaft für alle angeschlossenen Arbeitgeber ermittelt. Entsprechend zieht die Bank Coop für die Beurteilung, ob ein wirtschaftlicher Nutzen/wirtschaftliche Verpflichtung vorliegt, den Abschluss der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» bei. Nach einer detaillierten Beurteilung aller relevanten Faktoren kann festgehalten werden, dass keine wirtschaftlichen Auswirkungen für den Konzern BKB existieren, und dass die «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» per 31.12.2006 vielmehr noch über freie Mittel von CHF 10,1 Mio. (Vorjahr: CHF 1,1 Mio.) verfügte.

	Über-/Unter- deckung ¹⁾	Wirtschaftlicher Anteil der Organisation		Veränd. zum Vorjahr bzw. erfolgswirk- sam im GJ	Auf die Periode abgegrenzte Beiträge	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand	
	31.12.2007	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2006	2007	2006
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF
Vorsorgeeinrichtung mit Überdeckung	10 120	0	0	0	0	7 385	8 519

1) Diese Zahlen beziehen sich auf den Abschluss der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» per 31.12.2006

Ausstehende Obligationenanleihen und Pfandbriefdarlehen, gegliedert nach erstmöglichem Kündigungstermin

Aus- gabegahr	Zinssatz	Art	Emissions- volumen ¹⁾ Mio. CHF	Fälligkeiten										Total Mio. CHF	
	in %			2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017		2018ff
Obligationenanleihen in Mio. CHF:															
2001	3,750 ²⁾		150,0	150,0											150,0
2002	3,750 ²⁾		150,0				150,0								150,0
2004	3,000 ²⁾		150,0							150,0					150,0
2005	2,500 ²⁾		200,0					200,0							200,0
2006	2,875 ²⁾		300,0								300,0				300,0
Total Obligationenanleihen				150,0	0,0	0,0	150,0	0,0	200,0	150,0	0,0	300,0	0,0	0,0	950,0
Durchschnittzinssatz auf Nominalwert-Basis:															3,09%
Durchschnittzinssatz auf Nominalwert-Basis Vorjahr:															3,18%
Privatplatzierungen in Mio. CHF:															
2004	2,760 ²⁾		10,0								10,0				10,0
2005	2,230 ²⁾		50,0					50,0							50,0
Total Privatplatzierungen							50,0				10,0				60,0
Durchschnittzinssatz auf Nominalwert-Basis:															2,32%
Durchschnittzinssatz auf Nominalwert-Basis Vorjahr:															2,32%
Pfandbriefdarlehen der Pfandbriefbank schweiz. Hypothekarinstitute in Mio. CHF:															
Total Pfandbriefdarlehen				108,2	184,0	260,0	161,0	180,0	270,0	110,0	100,0	40,0	60,0	155,8	1 629,0
Durchschnittzinssatz auf Nominalwert-Basis:															2,82%
Durchschnittzinssatz auf Nominalwert-Basis Vorjahr:															2,90%
Total Anleihen und Pfandbriefdarlehen				258,2	184,0	260,0	311,0	230,0	470,0	260,0	110,0	340,0	60,0	155,8	2 639,0

1) Eine allfällige Differenz zum Emissionsvolumen sind auf die eigenen Schuldtitel in den Handelsbeständen oder in den Finanzanlagen zurückzuführen.
Diese sind gemäss RRV-EBK Rz 29I mit den entsprechenden Passivpositionen zu verrechnen.

2) Nicht-nachrangig

Wertberichtigungen und Rückstellungen

	2006 Stand 31.12.2006 in 1000 CHF	2007 Zweckkonforme Verwendung in 1000 CHF	2007 Wiedereingänge, überfällige Zinsen, Whr.diff. in 1000 CHF	2007 Neubildungen z.L. Erfolgs- rechnung in 1000 CHF	2007 Auflösungen z.G. Erfolgs- rechnung in 1000 CHF	2007 Stand 31.12.2007 in 1000 CHF
Rückstellungen für latente Steuern	0	0	0	0	0	0
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfall- und andere Risiken:						
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiko) ¹⁾	184 851	-11 292	826	39 121	-19 349	194 157
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken ²⁾	26 144	-21 251	665	3 695	-2 857	6 396
Restrukturierungsrückstellungen	0	0	0	0	0	0
Rückstellungen aus Vorsorgeverpflichtungen	0	0	0	0	0	0
Übrige Rückstellungen	1 000	0	0	0	-1 000	0
Subtotal	211 995	-32 543	1 491	42 816	-23 206	200 553
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	211 995	-32 543	1 491	42 816	-23 206	200 553
Abzüglich mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	23 351	-	-	-	-	746
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	188 644	-	-	-	-	199 807

1) Es bestehen Pauschalwertberichtigungen im Umfang von 90,6 Mio. CHF.

2) Davon entfallen 0,7 Mio. CHF auf direkt mit den Aktiven verrechnete Wertberichtigungen. Die restlichen 5,7 Mio. CHF betreffen Rückstellungen, welche zur Abdeckung von am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken (z.B. Prozessrisiken) dienen.

Gesellschaftskapital

	31.12.2007 Gesamt- nominalwert in 1000 CHF	31.12.2007 Stückzahl Stimmen	31.12.2007 dividenden- berechtigtes Kapital in 1000 CHF	31.12.2006 Gesamt- nominalwert in 1000 CHF	31.12.2006 Stückzahl Stimmen	31.12.2006 dividenden- berechtigtes Kapital in 1000 CHF
Aktienkapital	337 500	16 875 000	337 500	337 500	16 875 000	337 500
Inhaberaktien	337 500	16 875 000	337 500	337 500	16 875 000	337 500
Genehmigtes Kapital	0	0		150 000	7 500 000	
Inhaberaktien	0	0		150 000	7 500 000	
davon durchgeführte Kapitalerhöhungen	0	0		0	0	
Bedingtes Kapital	0	0	0	0	0	0
Inhaberaktien	0	0	0	0	0	0
davon durchgeführte Kapitalerhöhungen	0	0	0	0	0	0
Nicht ausschüttbare Kapital- bzw. Gewinnreserven			168 750			168 750

Bedeutende Aktionäre der Bank Coop

	31.12.2007 Nominal in 1000 CHF	31.12.2007 Kapital und Stimmen in %	31.12.2006 Nominal in 1000 CHF	31.12.2006 Kapital und Stimmen in %
Basler Kantonalbank ¹⁾	190 042	56,3	182 175	54,0
Coop ^{1) 2)}	35 037	10,4	35 037	10,4
Gewerkschaftsverbände des SGB	17 800	5,3	17 885	5,3
Dritte (free-float)	94 621	28,0	102 403	30,3
Bestand	337 500	100,0	337 500	100,0

Stimmrechtsgebundene Gruppe: Basler Kantonalbank/Coop mit insgesamt 66,7% Stimmen.

1) Qualifizierte Beteiligung und bedeutender Aktionär (im Sinne von Art. 3 Abs. 2 Bst. c^{bis} BankG bzw. Art. 663c OR und Art. 6 Statuten)

2) Konsolidiert, exkl. Coop Personalversicherung

Nachweis des Eigenkapitals

	2007 in 1000 CHF	2006 in 1000 CHF	2005 in 1000 CHF
Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres			
Aktienkapital	337 500	337 500	337 500
Kapitalreserve	116 355	115 820	114 089
Gewinnreserve	281 099	250 513	227 852
Neubewertungsreserve	0	0	0
Jahresgewinn	68 312	59 273	51 349
+/- Fremdwährungsumrechnungen	0	0	0
- Eigene Beteiligungstitel	-5 796	-2 617	-6 480
Subtotal	797 470	760 489	724 310
+/- Auswirkungen eines Restatements	0	0	0
Total Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)	797 470	760 489	724 310
+ Kapitalerhöhung	0	0	0
+ Agio	0	0	0
+/- Andere Zuweisungen/Entnahmen aus den Reserven	0	0	0
- Dividende und andere Ausschüttungen aus dem Jahresergebnis des Vorjahres	-30 137	-28 568	-28 551
+ Jahresgewinn des Berichtsjahres	81 537	68 312	59 273
- Änderung Beteiligungsverhältnis bei nach Equity-Methode bewertete Beteiligung	0	0	0
- Käufe von eigenen Beteiligungstiteln (Anschaffungskosten)	-35 372	-34 915	-21 983
+ Verkäufe von eigenen Beteiligungstiteln (Anschaffungskosten)	18 174	31 736	25 845
+ Veräusserungsgewinne aus eigenen Beteiligungstiteln	-523	416	1 595
+/- Umrechnungsdifferenzen	0	0	0
Total Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)	831 149	797 470	760 489
davon:			
einbezahltes Aktienkapital	337 500	337 500	337 500
Kapitalreserve	116 071	116 355	115 820
Gewinnreserve	319 036	281 099	250 513
Neubewertungsreserve	0	0	0
Jahresgewinn	81 537	68 312	59 273
+/- Fremdwährungsumrechnungen	0	0	0
- Eigene Beteiligungstitel	-22 995	-5 796	-2 617

Eigene Beteiligungspapiere

	2007 Durchschn. Markt- bzw. Transaktions- preis in CHF	2007 Anzahl	2007 Anschaffungs- kosten in 1000 CHF	2006 Durchschn. Markt- bzw. Transaktions- preis in CHF	2006 Anzahl	2006 Anschaffungs- kosten in 1000 CHF
Inhaberaktien						
Bestand am 1. Januar	81,200	72 078	5 796	72,000	36 798	2 617
Zuzüglich Käufe	77,898	454 091	35 373	79,441	439 512	34 915
Abzüglich Verkäufe	77,364	-228 160	-18 174	79,540	-404 232	-31 736
Bestand am 31. Dezember	78,330	298 009	22 995	81,200	72 078	5 796

Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals

	Auf Sicht 1000 CHF	Kündbar 1000 CHF	Fällig innert 3 Monaten 1000 CHF	Fällig von 3 bis 12 Monaten 1000 CHF	Fällig von 12 Monaten bis 5 Jahren 1000 CHF	Fällig nach 5 Jahren 1000 CHF	Immo- bilisiert 1000 CHF	Total 1000 CHF
Umlaufvermögen								
Flüssige Mittel	83 467	–	–	–	–	–	–	83 467
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0	–	809	0	0	0	–	809
Forderungen gegenüber Banken	310 596	–	550 848	350 000	0	0	–	1 211 444
Forderungen gegenüber Kunden	–	311 692	67 469	81 430	78 915	27 275	–	566 781
Hypothekarforderungen	5 084	3 383 417	605 207	1 196 290	3 747 157	1 082 354	–	10 019 509
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	9 333	–	–	–	–	–	–	9 333
Finanzanlagen	7 231	–	64 004	25 006	159 512	54 165	1 143	311 061
Total Umlaufvermögen 31.12.2007	415 711	3 695 109	1 288 337	1 652 726	3 985 584	1 163 794	1 143	12 202 404
Total Umlaufvermögen 31.12.2006	315 986	1 950 216	1 477 768	1 518 219	5 093 298	991 699	8 985	11 356 171

Fremdkapital								
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	0	–	572	0	0	0	–	572
Verpflichtungen gegenüber Banken	33 371	–	202 000	0	290 000	185 000	–	710 371
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	–	4 498 984	–	–	–	–	–	4 498 984
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	894 561	–	1 026 448	445 438	287 500	36 000	–	2 689 947
Kassenobligationen	–	–	33 232	113 501	502 246	24 664	–	673 643
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	–	–	100 000	158 200	985 000	1 395 800	–	2 639 000
Total Fremdkapital 31.12.2007	927 932	4 498 984	1 362 252	717 139	2 064 746	1 641 464	–	11 212 517
Total Fremdkapital 31.12.2006	1 146 104	4 806 889	551 978	475 680	1 731 580	1 701 601	–	10 413 832

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie Organkredite

	31.12.2007 in 1000 CHF	31.12.2006 in 1000 CHF
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	0	0
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	0	0
Forderungen aus Organkrediten	4 748	3 765

Bei den Forderungen aus Organkrediten handelt es sich primär um Hypotheken an die Mitglieder der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates. Diese werden zu Mitarbeiterkonditionen gewährt. Siehe auch Kapitel «Corporate Governance».

Bilanz nach In- und Ausland

	31.12.2007 Inland in 1000 CHF	31.12.2007 Ausland in 1000 CHF	31.12.2006 Inland in 1000 CHF	31.12.2006 Ausland in 1000 CHF
Aktiven				
Flüssige Mittel	80 857	2 610	83 644	0
Forderungen aus Geldmarktpapieren	809	0	965	0
Forderungen gegenüber Banken	1 203 070	8 374	732 313	223 542
Forderungen gegenüber Kunden	557 691	9 090	481 128	8 849
Hypothekarforderungen	9 987 636	31 873	9 326 704	12 618
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	7 899	1 434	9 592	4 530
Finanzanlagen	265 738	45 323	364 363	107 923
Beteiligungen	7 699	0	7 697	0
Sachanlagen	114 422	0	114 377	0
Immaterielle Werte	818	0	127	0
Rechnungsabgrenzungen	42 568	582	41 539	0
Sonstige Aktiven	2 739	0	6 149	0
Positive Wiederbeschaffungswerte	46 278	0	33 425	0
Total Aktiven	12 318 224	99 286	11 202 023	357 462
Total in %	99,2	0,8	96,9	3,1
Passiven				
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	572	0	887	0
Verpflichtungen gegenüber Banken	620 032	90 339	363 960	134 047
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	4 332 818	166 166	4 638 728	168 161
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 579 918	110 029	1 898 412	118 540
Kassenobligationen	673 643	0	529 567	0
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 639 000	0	2 561 530	0
Rechnungsabgrenzungen	73 895	0	63 406	0
Sonstige Passiven	29 986	0	67 483	0
Negative Wiederbeschaffungswerte	70 156	0	28 650	0
Wertberichtigungen und Rückstellungen	199 807	0	188 644	0
Aktienkapital	337 500	0	337 500	0
Kapitalreserve	116 071	0	116 355	0
Eigene Beteiligungstitel	-22 995	0	-5 796	0
Gewinnreserve	319 036	0	281 099	0
Jahresgewinn	81 537	0	68 312	0
Total Passiven	12 050 976	366 534	11 138 737	420 748
Total in %	97,0	3,0	96,4	3,6

Total der Aktiven, aufgegliedert nach Ländern bzw. Ländergruppen

	31.12.2007 in 1000 CHF	31.12.2007 Anteil in %	31.12.2006 in 1000 CHF	31.12.2006 Anteil in %
Europäische Union	77 300	0,62	321 619	2,78
Nordamerika	15 168	0,12	24 495	0,21
Asien, Ozeanien	1 166	0,01	4 882	0,04
Übrige Länder	5 652	0,05	6 466	0,06
Total Auslandsforderungen	99 286	0,80	357 462	3,09
Schweiz	12 318 224	99,20	11 202 023	96,91
Total Aktiven	12 417 510	100,00	11 559 485	100,00

Bilanz nach Währungen

Aktiven	Schweizer Franken in 1000 CHF	Edelmetalle Gegenwert in 1000 CHF	Euro Gegenwert in 1000 CHF	US-Dollar Gegenwert in 1000 CHF	Übrige Gegenwert in 1000 CHF	Total in 1000 CHF
Flüssige Mittel	71 770	0	10 585	584	528	83 467
Forderungen aus Geldmarktpapieren	809	0	0	0	0	809
Forderungen gegenüber Banken	905 419	13 540	215 055	52 909	24 521	1 211 444
Forderungen gegenüber Kunden	554 737	0	10 321	1 311	412	566 781
Hypothekarforderungen	10 019 509	0	0	0	0	10 019 509
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	7 138	258	904	898	135	9 333
Finanzanlagen	303 830	7 231	0	0	0	311 061
Beteiligungen	7 699	0	0	0	0	7 699
Sachanlagen	114 422	0	0	0	0	114 422
Immaterielle Werte	818	0	0	0	0	818
Rechnungsabgrenzungen	43 150	0	0	0	0	43 150
Sonstige Aktiven	2 739	0	0	0	0	2 739
Positive Wiederbeschaffungswerte	46 278	0	0	0	0	46 278
Total bilanzwirksame Aktiven	12 078 318	21 029	236 865	55 702	25 596	12 417 510
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisen- termin- und Devisenoptionsgeschäften	975 301	3 194	901 357	827 657	8 344	2 715 854
Total Aktiven	13 053 619	24 223	1 138 222	883 359	33 940	15 133 364
Passiven						
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	551	0	21	0	0	572
Verpflichtungen gegenüber Banken	699 015	10 930	122	272	32	710 371
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	4 498 984	0	0	0	0	4 498 984
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 391 798	9 774	216 205	50 518	21 652	2 689 947
Kassenobligationen	673 643	0	0	0	0	673 643
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 639 000	0	0	0	0	2 639 000
Rechnungsabgrenzungen	73 895	0	0	0	0	73 895
Sonstige Passiven	29 986	0	0	0	0	29 986
Negative Wiederbeschaffungswerte	70 156	0	0	0	0	70 156
Wertberichtigungen und Rückstellungen	199 807	0	0	0	0	199 807
Aktienkapital	337 500	0	0	0	0	337 500
Kapitalreserve	116 071	0	0	0	0	116 071
Eigene Beteiligungstitel	-22 995	0	0	0	0	-22 995
Gewinnreserve	319 036	0	0	0	0	319 036
Jahresgewinn	81 537	0	0	0	0	81 537
Total bilanzwirksame Passiven	12 107 984	20 704	216 348	50 790	21 684	12 417 510
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	956 271	3 245	914 883	829 909	8 897	2 713 205
Total Passiven	13 064 255	23 949	1 131 231	880 699	30 581	15 130 715
Netto-Position pro Währung	-10 636	274	6 991	2 660	3 360	2 649

Umrechnungskurse der wichtigsten Währungen

	ISO-Code	Einheit	Kurs 31.12.2007	Kurs 31.12.2006
Euro	EUR	1	1,6571	1,6070
US-Dollar	USD	1	1,1262	1,2205
Englisches Pfund	GBP	1	2,2499	2,3943
Japanische Yen	JPY	100	1,0051	1,0265

Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

Eventualverpflichtungen

	31.12.2007 in 1000 CHF	31.12.2006 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Kreditsicherungsgarantien	72 995	50 744	22 251
Gewährleistungsgarantien	729	813	-84
Unwiderrufliche Verpflichtungen	4 898	8 997	-4 099
Übrige Eventualverbindlichkeiten	0	0	0
Total Eventualverpflichtungen	78 622	60 554	18 068

Unwiderrufliche Zusagen

	31.12.2007 in 1000 CHF	31.12.2006 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Unwiderrufliche Zusagen zur Erteilung von Krediten	34 128	57 641	-23 513
Forward-Hypotheken	12 932	75 378	-62 446
Zahlungsverpflichtung gegenüber der Einlagensicherung	62 264	38 372	23 892
Total unwiderrufliche Zusagen	109 324	171 391	-62 067

Verpflichtungskredite

	31.12.2007 in 1000 CHF	31.12.2006 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Verpflichtungen aus aufgeschobenen Zahlungen	0	0	0
Akzeptverpflichtungen	0	0	0
Übrige Verpflichtungskredite	0	0	0
Total Verpflichtungskredite	0	0	0

Treuhandgeschäfte

	31.12.2007 in 1000 CHF	31.12.2006 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Treuhandanlagen bei Drittbanken	175 150	116 905	58 245
Treuhandanlagen bei Konzernbanken und verbundenen Banken	0	0	0
Treuhandkredite und andere treuhänderische Finanzgeschäfte	118 423	128 620	-10 197
Total Treuhandgeschäfte	293 573	245 525	48 048

Offene derivative Finanzinstrumente nach Bonität der Gegenparteien und Restlaufzeit

	Wiederbeschaffungswerte		31.12.2007 Kontrakt- volumen	Wiederbeschaffungswerte		31.12.2006 Kontrakt- volumen
	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	in 1000 CHF	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	in 1000 CHF
Banken und Derivatebörsen ¹⁾						
· mit Laufzeit bis zu 1 Jahr	21 019	19 988	3 287 752	12 630	9 674	1 644 286
· mit Laufzeiten über 1 Jahr	25 259	50 168	3 710 337	20 795	18 976	3 253 400
Broker	0	0	0	0	0	0
Kunden mit Deckung	0	0	0	0	0	0
Kunden ohne Deckung	0	0	0	0	0	0
Total	46 278	70 156	6 998 089	33 425	28 650	4 897 686

1) Durchschnittliche Laufzeit: 3,0 Jahre

Offene derivative Finanzinstrumente nach Kontraktarten

	Handelsinstrumente			«Hedging»-Instrumente		
	Wiederbeschaffungswerte positive in 1000 CHF	Wiederbeschaffungswerte negative in 1000 CHF	Kontrakt- volumen in 1000 CHF	Wiederbeschaffungswerte positive in 1000 CHF	Wiederbeschaffungswerte negative in 1000 CHF	Kontrakt- volumen in 1000 CHF
Zinsinstrumente						
Terminkontrakte inkl. Forward Rate Agreements						
Swaps				27 698	51 927	4 268 400
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Devisen						
Terminkontrakte	18 330	17 980	2 708 175			
Kombinierte Zins-/Währungsswaps						
Futures						
Optionen (OTC)	173	173	19 809			
Optionen (exchange traded)						
Edelmetalle						
Terminkontrakte	77	76	1 705			
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Beteiligungstitel/Indices						
Terminkontrakte						
Swaps						
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Kreditderivate						
Credit Default Swaps						
Total Return Swaps						
First-to-Default Swaps						
Andere Kreditderivate						
Übrige						
Terminkontrakte						
Swaps						
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Total vor Berücksichtigung der Nettingverträge						
Berichtsjahr	18 580	18 229	2 729 689	27 698	51 927	4 268 400
Vorjahr	9 254	9 022	1 024 286	24 171	19 628	3 873 400
Nettingverträge	0	0	0	0	0	0
Total nach Berücksichtigung der Nettingverträge						
Berichtsjahr	18 580	18 229		27 698	51 927	
Vorjahr	9 254	9 022		24 171	19 628	

Informationen zur Erfolgsrechnung

Refinanzierungserfolg im Zins- und Diskontertrag

	2007 in 1000 CHF	2006 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Refinanzierungserfolg aus Handelspositionen zu Geldmarktsätzen	211	119	92

Erfolg aus dem Handelsgeschäft

	2007 in 1000 CHF	2006 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Devisenhandel	11 462	12 045	-583
Sortenhandel	2 400	2 367	33
Edelmetallhandel	107	176	-69
Wertschriftenhandel	1 557	2 183	-626
Total Erfolg aus dem Handelsgeschäft	15 526	16 771	-1 245

Personalaufwand

	2007 in 1000 CHF	2006 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Bankbehörden, Sitzungsgelder und feste Entschädigungen	810	657	153
Gehälter und Zulagen	68 306	65 750	2 556
AHV, IV, ALV und andere gesetzliche Zulagen	4 229	4 024	205
Beiträge an Personal- und Wohlfahrtseinrichtungen, Kaderkasse	7 385	8 519	-1 134
Personalnebenkosten	3 168	3 087	81
Total Personalaufwand	83 898	82 037	1 861

Sachaufwand

	2007 in 1000 CHF	2006 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Raumaufwand	13 642	11 501	2 141
Aufwand für Informatik	22 987	24 488	-1 501
Aufwand für Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	524	982	-458
Aufwand für Telekommunikation	5 256	5 323	-67
Übriger Geschäftsaufwand	26 447	21 857	4 590
Total Sachaufwand	68 856	64 151	4 705

Abschreibungen auf dem Anlagevermögen

	2007 in 1000 CHF	2006 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Abschreibungen auf Bankgebäuden	2 108	1 578	530
Abschreibungen auf anderen Liegenschaften	71	71	0
Abschreibungen auf übrigen Sachanlagen	2 977	4 215	-1 238
Abschreibungen auf immateriellen Werten	235	419	-184
Abschreibungen auf Beteiligungen	0	425	-425
Total Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	5 391	6 708	-1 317

Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste

	2007 in 1000 CHF	2006 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Rückstellungen für Ausfallrisiken	19 458	16 859	2 599
Wertberichtigungen für zum Wiederverkauf bestimmte Liegenschaften	55	0	55
Wertberichtigungen für Wertschriften	0	0	0
Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	2 857	2 053	804
Auflösungen nicht mehr betriebsnotwendige Rückstellungen/andere Geschäftsrisiken	-1 000	-1 900	900
Verluste	680	2 022	-1 342
Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	22 050	19 034	3 016

Ausserordentlicher Ertrag

	2007 in 1000 CHF	2006 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Wiedereingänge abgeschriebener Forderungen	983	965	18
Realisationsgewinne aus veräusserten Beteiligungen und Sachanlagen	4	26	-22
Übriger betriebs- und periodenfremder Ertrag	439	66	373
Total ausserordentlicher Ertrag	1 426	1 057	369

Ausserordentlicher Aufwand

	2007 in 1000 CHF	2006 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Einkauf in die Pensionskasse der Basler Kantonalbank	0	10 925	-10 925
Übriger betriebs- und periodenfremder Aufwand	19	4	15
Total ausserordentlicher Aufwand	19	10 929	-10 910

Steueraufwand

	2007 in 1000 CHF	2006 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Aufwand für laufende Ertragssteuern	26 266	22 089	4 177
Total Steueraufwand	26 266	22 089	4 177
Nicht berücksichtigte Steuerreduktionen auf Verlustvorträgen und aus Vorsichtsgründen nicht aktivierte Steuergutschriften	0	0	0
Hypothetische, zu theoretischen Steuersätzen errechnete latente Ertragssteuern auf steuerlich nicht wirksamen Aufwertungen von Anlagen	0	0	0
Bilanzierte passive Abgrenzungen für laufende Steuern	19 139	16 398	2 741

Verwaltete Vermögen

Art der verwalteten Vermögen	31.12.2007 in 1000 CHF	31.12.2006 in 1000 CHF
Vermögen in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	0	0
Vermögen mit Verwaltungsmandat	2 128 674	2 246 214
Andere verwaltete Vermögen	14 566 507	13 713 739
Total verwaltete Vermögen (inkl. Doppelzählungen)	16 695 181	15 959 953
Davon Doppelzählungen	20 825	8 741
Total verwaltete Vermögen (exkl. Doppelzählungen)	16 674 356	15 951 212
Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss	+787 663	+238 180

Verwaltete Vermögen sind Vermögenswerte von Kunden, für welche die Bank Anlageberatungs- und/oder Vermögensverwaltungsdienstleistungen erbringt. Darunter fallen insbesondere Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, Festgelder, Treuhandanlagen, alle bewerteten Depotwerte sowie bei Dritten deponierte Vermögen unter unserer Verwaltung. Explizit nicht enthalten sind Vermögenswerte, die lediglich zu Transaktionszwecken gehalten werden.

Der ausgewiesene Netto-Neugeld-Zufluss zeigt als Summe aus dem Zufluss verwalteter Vermögen von Neukunden, dem Verlust verwalteter Vermögen infolge Auflösung der Kundenbeziehung sowie dem Zu- und Abfluss verwalteter Vermögen von bestehenden Kunden die effektive Akquisitionsleistung der Bank transparent auf. Diese wird anhand der direkten Methode auf Basis der einzelnen Geld- und Titeltransaktionen sowie allfälliger Kreditaufnahmen und -rückführungen ermittelt. Die den Kunden gutgeschriebenen Zins- und Dividendenerträge sowie die für Leistungen der Bank belasteten Kommissionen, Zinsen und Gebühren werden bei der Berechnung der Netto-Neugelder ausgeschlossen, da diese kein direktes Ergebnis der Akquisitionsleistung der Bank darstellen. Ebenso sind die währungs- und kursbedingten Veränderungen der verwalteten Vermögen nicht Bestandteil des Netto-Neugeld-Zuflusses/-Abflusses. Vermögen, die ausschliesslich zur Aufbewahrung und Transaktionsabwicklung gehalten werden («Custody-Assets») sind in der Tabelle nicht enthalten. Umklassierungen zwischen verwalteten Vermögen und Vermögen, die zu Transaktionszwecken gehalten werden, führen zu entsprechenden Neugeld-Zu- und -Abflüssen.

Ein geringer Teil der verwalteten Vermögen der Bank resultiert aus Doppelzählungen. Diese entsprechen den Saldi der Liquiditätskonti von Vermögen in Verwaltungsmandaten, welche unter den «anderen verwalteten Vermögen» nochmals ausgewiesen werden.

Weitere Angaben

Segmentsberichterstattung

	Privatkunden		Anlagekunden		Kommerzkunden		Handel		Corporate Center		Total	
in Mio. CHF	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Zinsengeschäft	95,4	89,2	20,9	20,5	48,8	51,6	0,1	-1,4	23,7	20,6	188,9	180,4
Kommissionsgeschäft	24,4	20,8	34,2	33,1	1,4	1,2	1,2	1,0	17,1	16,5	78,3	72,6
Handelsgeschäft	3,5	3,4	2,7	2,9	1,8	1,2	7,1	9,7			15,2	17,3
Übriger Erfolg	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		4,2	2,5	4,2	2,5
Betriebsertrag	123,3	113,4	57,8	56,5	52,0	53,9	8,4	9,2	45,0	39,7	286,6	272,8
Personalaufwand	-24,5	-22,9	-6,9	-6,2	-5,9	-5,4	-2,0	-2,0	-44,5	-45,5	-83,9	-82,0
Sachaufwand	-1,8	-1,8	-0,4	-0,3	-0,6	-0,6	-1,4	-1,5	-64,6	-59,9	-68,9	-64,2
Indirekte Kosten	-25,1	-19,4	-5,6	-5,5	-5,2	-4,4	1,4	1,3	34,5	28,1	0,0	0,0
Geschäftsaufwand	-51,4	-44,2	-12,9	-12,1	-11,7	-10,4	-2,1	-2,2	-74,7	-77,3	-152,8	-146,2
Bruttogewinn	71,9	69,2	44,9	44,4	40,3	43,5	6,4	7,0	-29,7	-37,6	133,8	126,6
Abschreibungen Anlagevermögen									-5,4	-6,7	-5,4	-6,7
Wertberichtigungen, RST und Verluste	-10,2	-9,6	-0,4	-0,4	-14,4	-12,5	0,0	0,0	3,0	3,5	-22,1	-19,0
Betriebsergebnis	61,7	59,6	44,5	44,0	25,9	31,1	6,3	7,0	-32,1	-40,8	106,4	100,8
Ausserordentlicher Ertrag											1,4	1,1
Ausserordentlicher Aufwand											-44,0	-44,4
Steuern											-26,3	-22,1
Jahresgewinn											37,5	35,4

in Mio. CHF	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Verpflichtungen Spar und Anlageform	3 479	3 640	739	891	124	117	2	1	155	158	4 499	4 807
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	572	291	541	462	642	567	265	159	669	538	2 690	2 017
Depotvermögen	2 842	2 565	3 987	3 926	333	301	802	811	1 315	1 320	9 278	8 924
Treuhandanlagen	28	15	127	88	13	7	4	6	2	1	175	117
Hypothekarforderungen	4 719	4 487	164	166	4 311	3 810	-6	-16	832	893	10 020	9 339
Forderungen gegenüber Kunden	109	124	25	25	362	281	1	2	70	58	567	490

Die Segmentsberichterstattung der Bank Coop umfasst die Bereiche «Privatkunden», «Anlagekunden», «Kommunikationskunden», «Handel» und das «Corporate Center». Damit folgt diese der Vertriebsstruktur der Bank, indem die ergebnisverantwortlichen Kundenbetreuer zu Teams und anschliessend zu Gruppen zusammengefasst werden und bildet nicht die entsprechenden Führungseinheiten im Organigramm unseres Institutes ab. Die neue Spalte «Handel» ersetzt die bisherige Abbildung des Bereiches «Institutionelle Kunden» mit dem Zweck einer Angleichung an den Geschäftsbericht des Stammhauses Basler Kantonalbank. Das Ergebnis des Segmentes «Institutionelle Kunden» wird neu dem Corporate Center zugerechnet.

Die Berechnungsgrundlage für die abgebildeten Erträge bildet im Zinsengeschäft die Marktzinsmethode. Damit figuriert der Konditionenbeitrag in den einzelnen Profit Centern, während der Strukturbeitrag sowie weitere Zinserfolge aus Transaktionen auf Gesamtbankebene (beispielsweise Bankengelder, Anleihen und Pfandbriefdarlehen, etc.) dem «Corporate Center» zugewiesen werden. Im indifferenten Geschäft und beim Handelserfolg richtet sich der Ausweis nach den effektiv vereinnahmten bzw. nach kalkulatorischen Erträgen. Demgegenüber erscheint

der übrige Erfolg aus den zentral wahrgenommenen Aufgaben wie der Bewirtschaftung von Beteiligungen, Wertpapieren und Liegenschaften vollumfänglich im «Corporate Center».

Personal- und Sachaufwand basieren auf effektiv angefallenen Geschäftsaufwänden, während die indirekten Kosten die Leistungsverrechnungen des «Corporate Centers» an die Fronteinheiten widerspiegeln. Zu diesen Kosten zählen die Aufwände der verschiedenen Service Center wie beispielsweise Operations, Credit Office und Services. Bei den Frontsegmenten werden unter der Erfolgsposition «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste» kalkulatorische Standardrisikokosten aufgrund der möglichen Wertberichtigungen für Kreditrisiken ausgewiesen. Die Differenz zwischen dem effektiven Ergebnis und der Summe der kalkulierten Standardrisikokosten sowie die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken werden beim «Corporate Center» abgebildet.

Zusätzlich zu den Kosten und Erlösen umfasst die Segmentsberichterstattung auch die dazugehörigen Volumina der wesentlichsten Bilanzpositionen, sowie das «Depotvermögen» und die «Treuhandanlagen».

Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel nach Basel II per 31.12.2007

	Verwendeter Ansatz	Eigenmittelanforderungen	
		in 1000 CHF	in 1000 CHF
Kreditrisiko	CH-Standard		431 275
· davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch		23 364	
Nicht gegenparteibezogene Risiken	CH-Standard		32 805
Markttrisiko	Standard		3 587
· davon auf Zinsinstrumente (allgemeines und spezifisches Markttrisiko)	Standard	394	
· davon auf Beteiligungstitel	Standard	1 295	
· davon auf Devisen und Edelmetalle	Standard	977	
· davon auf Rohstoffe	Standard	823	
· davon auf Optionen	Standard	98	
Operationelles Risiko	Basisindikator		40 341
– Abzüge von den erforderlichen Eigenmitteln (Unter den Passiven bilanzierte Wertberichtigungen und Rückstellungen nach Art. 62 ERV im SA-CH)			– 11 649
Erforderliche Eigenmittel			496 359
Bruttokernkapital			780 396
– Elemente, die vom Kernkapital abzuziehen sind			– 5 948
= Anrechenbares Kernkapital			774 448
+ Ergänzendes Kapital und Zusatzkapital			0
– Übrige Abzüge vom ergänzenden Kapital, vom Zusatzkapital und vom Gesamtkapital			0
= Anrechenbare Eigenmittel			774 448
Verhältnis anrechenbare zu erforderliche Eigenmittel (CH-Ansatz)			156,0%

Weitere Angaben im Internet unter www.bankcoop.ch

Offenlegung der Vergütungen

Vergütungen an die VR-Mitglieder

Anmerkung: Beim Vergleich der Entschädigungen für die Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat mit den Vorjahreszahlen ist zu beachten, dass die erfolgsabhängige variable Entschädigung in Form von Bank Coop Aktien nicht mehr gesondert aufgeführt, sondern betragsmässig zur Entschädigung dazugezählt wird. Ausserdem wird ein Anteil für die private Autobenützung als Lohnbestandteil sowie die Arbeitgeberleistungen für die Vorsorgeeinrichtungen aufgerechnet.

	Honorare ¹⁾ in CHF	Vergütungen Aktien Bank Coop variabel ²⁾ in CHF	Sach- leistungen Auto ³⁾ in CHF	Aufwen- dungen für Vorsorge- einrich- tungen in CHF	Entgelte für zusätzliche Arbeiten in CHF	Total in CHF	Sicher- heiten/ Darlehen/ Kredite in CHF	Vergütun- gen an nahe stehende Personen in CHF	Anzahl Aktien (Stimm- rechts- anteil) ⁴⁾
Gerster Willi (Präsident)	173 435	19 224	7 583	23 849		224 091	900 000		4 904
Kaufmann Irene (Vizepräsidentin)	46 750	4 913		5 527		57 190			266
Albrecht Andreas	39 250	4 699		4 855		48 805			89
Keller Christine	34 250	3 987		4 120		42 357			76
Kläy Erwin	40 250	4 770		4 993		50 014			271
Kunz Hans Peter	63 250	6 479		7 532		77 261			123
Lehmann Markus	42 250	4 984		5 278		52 512			91
Ritter Markus	34 250	4 058		4 129		42 437			168
Schwarz Hans Peter	34 250	3 987		900		39 137	3 247 746		259
Von Felten Michael	34 750	4 058		4 193		43 002			210
Wehinger Urs	39 750	4 770		4 929		49 449			965
Widmer Richard	65 950	6 479		7 879		80 309			1 000
Total	648 385	72 410	7 583	78 185	0	806 563	4 147 746	0	8 422

1) Inkl. Pauschalspesen

2) Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte.
Der wegen der Haltefrist reduzierte Kaufpreis für die Aktien beträgt CHF 71.20.

3) Anteil für die private Nutzung wird als Lohnbestandteil aufgerechnet.

4) Umfasst zugeteilte und zusätzlich privat erworbene Titel, einschliesslich von Angehörigen.
1000 Aktien mit einem Nennwert von je CHF 20.– entsprechen einem Stimmrechtsanteil von 0,006%.

Vergütungen an die GL-Mitglieder

Anmerkung: Beim Vergleich der Entschädigungen für die Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat mit den Vorjahreszahlen ist zu beachten, dass die erfolgsabhängige variable Entschädigung in Form von Bank Coop Aktien nicht mehr gesondert aufgeführt, sondern betragsmässig zur Entschädigung dazugezählt wird. Ausserdem wird ein Anteil für die private Autobenützung als Lohnbestandteil sowie die Arbeitgeberleistungen für die Vorsorgeeinrichtungen aufgerechnet.

	Lohn fix (netto) ¹⁾	Lohn variabel (brutto)	Vergütungen Aktien Bank Coop variabel ²⁾	Sach- leistungen Auto ³⁾	Aufwen- dungen für Vorsorge- einrich- tungen ⁴⁾	Entgelte für zusätzliche Arbeiten	Total	Sicher- heiten/ Darlehen/ Kredite	Vergütun- gen an nahe stehende Personen
	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF
Höchstverdienende Person (CEO)	383 677	238 555	117 195	7 218	119 960		866 606		
GL Total (3 Personen)	951 755	482 392	178 195	17 966	292 601		1 922 909	600 000	

	Anzahl Aktien (Stimmrechtsanteil) ⁵⁾
Höchstverdienende Person (CEO)	3 046
GL (Mitglied)	4 540
GL (Mitglied)	1 103
Total	8 689

1) Inkl. Pauschalspesen

2) Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte.
Der wegen der Haltefrist reduzierte Kaufpreis für die Aktien beträgt CHF 71.20.

3) Anteil für die private Nutzung wird als Lohnbestandteil aufgerechnet.

4) Ohne Arbeitnehmerbeiträge für Sozialversicherungen und berufliche Vorsorge.

5) Umfasst zugeteilte und zusätzlich privat erworbene Titel, einschliesslich von Angehörigen.

1000 Aktien mit einem Nennwert von je CHF 20.– entsprechen einem Stimmrechtsanteil von 0,006%.

Vergütungen an die Beiräte

	Honorare fix (netto)	Vergütungen Honorare variabel (netto)	Entgelte für zusätzliche Arbeiten	Total
	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF
Bruderer Pascale	1 879			1 879
Ludwig Barbara	1 879			1 879
Schelbert Heidi	2 000			2 000
Sturm Andreas	1 879			1 879
Total	7 637	0	0	7 637

Wesentliche Kennzahlen

Wesentliche Kennzahlen

	in 1000 CHF	2007	2006
Betriebliche Eigenkapitalrendite (Return on Equity)		13,3%	13,1%
Betriebsergebnis	106 396		
Eigenmittel am 1.1.	767 095		
Eigenmittel am 31.12.	831 149		
(Betriebsergebnis / durchschnittliches Eigenkapital * 100)			
Refinanzierungsgrad I		74,3%	74,8%
Forderungen gegenüber Kunden	566 781		
Hypothekarforderungen	10 019 509		
Kundenausleihungen	10 586 290		
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	4 498 984		
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 689 947		
Kassenobligationen	673 643		
Kundengelder	7 862 574		
(Kundengelder / Kundenausleihungen * 100)			
Refinanzierungsgrad II		99,2%	100,9%
Kundengelder	7 862 574		
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 639 000		
Publikumsgelder	10 501 574		
(Publikumsgelder / Kundenausleihungen * 100)			
Cost-Income-Ratio I		53,3%	57,0%
Geschäftsaufwand	152 754		
Betriebsertrag	286 591		
(Geschäftsaufwand / Betriebsertrag * 100)			
Cost-Income-Ratio II		55,2%	60,4%
Geschäftsaufwand	152 754		
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	5 391		
Betriebsertrag	286 591		
(Geschäftsaufwand + Abschreibungen auf dem Anlagevermögen / Betriebsertrag * 100)			

5-Jahresvergleich wichtiger Kennzahlen

Bilanz

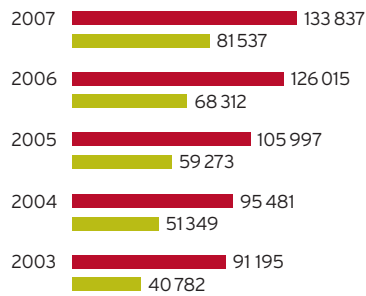
Bilanzsumme

in Mio. CHF



Gewinn

in 1000 CHF



■ Bruttogewinn
■ Jahresgewinn

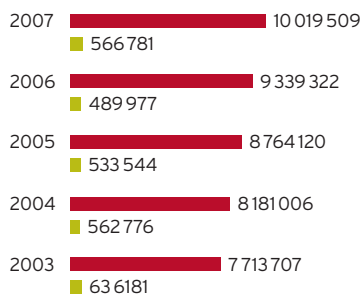
Eigenkapital vor Gewinnverwendung

in 1000 CHF



Kundenausleihungen

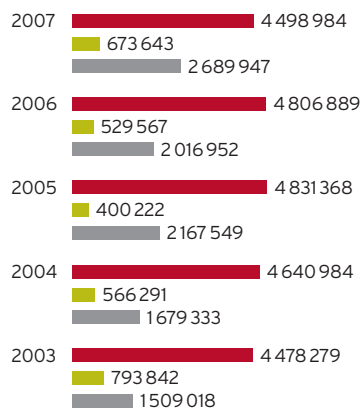
in 1000 CHF



■ Hypothekarforderungen
■ Forderungen gegenüber Kunden

Kundengelder

in 1000 CHF

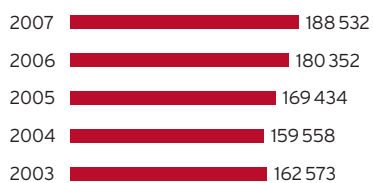


■ Spar- und Anlagegelder
■ Kassenobligationen
■ Übrige Gelder

Erfolgsrechnung

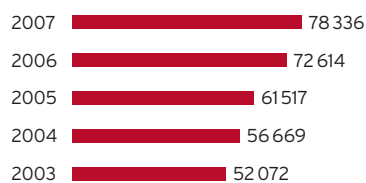
Zinsengeschäft

in 1000 CHF



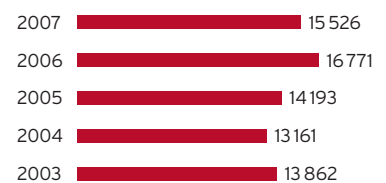
Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

in 1000 CHF



Handelsgeschäft

in 1000 CHF



Bericht der Revisionsstelle



■ Ernst & Young AG
Badenerstrasse 47
Postfach
CH-8022 Zürich

■ Telefon +41 58 286 31 11
Fax +41 58 286 34 49
www.ey.com/ch

An die Generalversammlung der
Bank Coop AG, Basel

Zürich, 7. Februar 2008

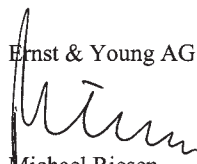
Revisionsbericht

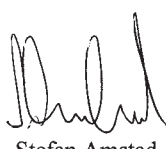
Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang; Seite 66 bis 99 des Geschäftsberichtes) der Bank Coop AG für das am 31. Dezember 2007 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Diese Jahresrechnung wurde gemäss Art. 69 Kotierungsreglement zusätzlich zur obligationenrechtlichen Jahresrechnung erstellt. Die Vorjahreszahlen wurden von einer anderen Revisionsgesellschaft geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsent-scheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften.

Ernst & Young AG

Michael Riesen
dipl. Wirtschaftsprüfer


Stefan Amstad
dipl. Wirtschaftsprüfer
(Leitender Revisor)

■ Niederlassungen in Aarau, Baden, Basel, Bern, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen, Zug, Zürich.
■ Mitglied der Treuhand-Kammer

Geschäftsbericht 2007
Statutarischer Einzelabschluss
Bank Coop AG

Statutarischer Einzelabschluss

Bank Coop AG

Bilanz per 31.12.2007 – vor Gewinnverwendung Aktiven

	31.12.2007	31.12.2006	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Flüssige Mittel	83 467	83 644	– 177	–0,2
Forderungen aus Geldmarktpapieren	809	965	– 156	–16,2
Forderungen gegenüber Banken	1 211 444	955 855	255 589	26,7
Forderungen gegenüber Kunden	566 781	489 977	76 804	15,7
Hypothekarforderungen	10 019 509	9 339 322	680 187	7,3
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	31 913	22 445	9 468	42,2
Finanzanlagen	311 824	472 286	–160 462	–34,0
Beteiligungen	7 145	7 145	0	0,0
Sachanlagen	115 240	114 504	736	0,6
Rechnungsabgrenzungen	43 150	41 539	1 611	3,9
Sonstige Aktiven	2 739	6 149	–3 410	–55,5
Positive Wiederbeschaffungswerte	46 278	33 425	12 853	38,5
Total Aktiven	12 440 299	11 567 256	873 043	7,5
Total nachrangige Forderungen	0	0	0	–
Total Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten	387 670	402 202	– 14 532	–3,6

Passiven

	31.12.2007	31.12.2006	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	572	887	-315	-35,5
Verpflichtungen gegenüber Banken	710 371	498 007	212 364	42,6
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	4 498 984	4 806 889	-307 905	-6,4
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 689 947	2 016 952	672 995	33,4
Kassenobligationen	673 643	529 567	144 076	27,2
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 639 000	2 564 000	75 000	2,9
Rechnungsabgrenzungen	73 895	63 406	10 489	16,5
Sonstige Passiven	29 986	67 483	-37 497	-55,6
Negative Wiederbeschaffungswerte	70 156	28 650	41 506	144,9
Wertberichtigungen und Rückstellungen	235 807	208 644	27 163	13,0
Reserven für allgemeine Bankrisiken	119 000	91 000	28 000	30,8
Aktienkapital	337 500	337 500	0	0,0
Allgemeine gesetzliche Reserve	305 600	304 200	1 400	0,5
Reserve für eigene Beteiligungstitel	763	0	763	-
Aufwertungsreserve	0	0	0	-
Andere Reserven	10 000	5 000	5 000	100,0
Gewinnvortrag	7 533	9 696	-2 163	-22,3
Jahresgewinn	37 542	35 375	2 167	6,1
Total Passiven	12 440 299	11 567 256	873 043	7,5
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0	-
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	505 887	403 563	102 324	25,4

Ausserbilanzgeschäfte

	31.12.2007	31.12.2006	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Eventualverpflichtungen	78 622	60 554	18 068	29,8
Unwiderrufliche Zusagen	109 324	171 391	-62 067	-36,2
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	6 123	6 123	0	0,0
Verpflichtungskredite	0	0	0	-
Derivative Finanzinstrumente				
· Kontraktvolumen	6 998 089	4 897 686	2 100 403	42,9
· Positive Wiederbeschaffungswerte	46 278	33 425	12 853	38,5
· Negative Wiederbeschaffungswerte	70 156	28 650	41 506	144,9
Treuhandgeschäfte	293 573	245 525	48 048	19,6

Erfolgsrechnung 2007

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft

	2007	2006	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Erfolg aus dem Zinsengeschäft				
Zins- und Diskontertrag	364 587	308 565	56 022	18,2
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	11 251	15 987	-4 736	-29,6
Zinsaufwand	-186 960	-144 121	-42 839	29,7
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	188 878	180 431	8 447	4,7
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft				
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	879	855	24	2,8
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	70 670	66 966	3 704	5,5
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	14 673	13 677	996	7,3
Kommissionsaufwand	-7 886	-8 884	998	-11,2
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	78 336	72 614	5 722	7,9
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	15 187	17 252	-2 065	-12,0
Übriger ordentlicher Erfolg				
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	0	0	0	-
Beteiligungsertrag	1 129	766	363	47,4
Liegenschaftenerfolg	1 515	2 043	-528	-25,8
Anderer ordentlicher Ertrag	1 551	308	1 243	403,6
Anderer ordentlicher Aufwand	0	-648	648	-100,0
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	4 195	2 469	1 726	69,9
Betriebsertrag	286 596	272 766	13 830	5,1
Geschäftsaufwand				
Personalaufwand	-83 898	-82 037	-1 861	2,3
Sachaufwand	-68 856	-64 151	-4 705	7,3
Subtotal Geschäftsaufwand	-152 754	-146 188	-6 566	4,5
Bruttogewinn	133 842	126 578	7 264	5,7

Jahresgewinn

	2007	2006	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Bruttogewinn	133 842	126 578	7 264	5,7
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-5 391	-6 708	1 317	-19,6
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-22 050	-19 034	-3 016	15,8
Betriebsergebnis	106 401	100 836	5 565	5,5
Ausserordentlicher Ertrag	1 426	1 057	369	34,9
Ausserordentlicher Aufwand	-44 019	-44 429	410	-0,9
Steuern	-26 266	-22 089	-4 177	18,9
Jahresgewinn	37 542	35 375	2 167	6,1

Gewinnverwendung

	2007 ¹⁾ in 1000 CHF	2006 ²⁾ in 1000 CHF	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
Jahresgewinn	37 542	35 375	2 167	6,1
Gewinnvortrag vom Vorjahr	8 296	9 696	-1 400	-14,4
abzüglich Reserve für eigene Beteiligungstitel	-763	0	-763	-
Bilanzgewinn	45 075	45 071	4	0,0
Gewinnverwendung				
· Zuweisung an allgemeine gesetzliche Reserve	-1 400	-1 400	0	0,0
· Zuweisung an andere Reserven	-7 000	-5 000	-2 000	40,0
· Ausschüttungen auf dem Aktienkapital	-30 375	-30 375	0	0,0
· andere Gewinnverwendungen	0	0	0	-
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	6 300	8 296	-1 996	-24,1

Dividende

	2007 ¹⁾ in CHF	2006 ²⁾ in CHF
pro Inhaberaktie von CHF 20.- nominal		
· Dividende brutto	1,80	1,80
· abzüglich eidg. Verrechnungssteuer 35%	0,65	0,65
· Dividende netto	1,15	1,15
Dividendenbezug gegen Einreichung von Coupon	Nr. 04	Nr. 03
Einlösung bei sämtlichen Geschäftsstellen der Bank Coop ab	21.4.2008	27.4.2007

1) Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung vom 16.4.2008

2) Beschluss der Generalversammlung vom 24.4.2007

Aufwand

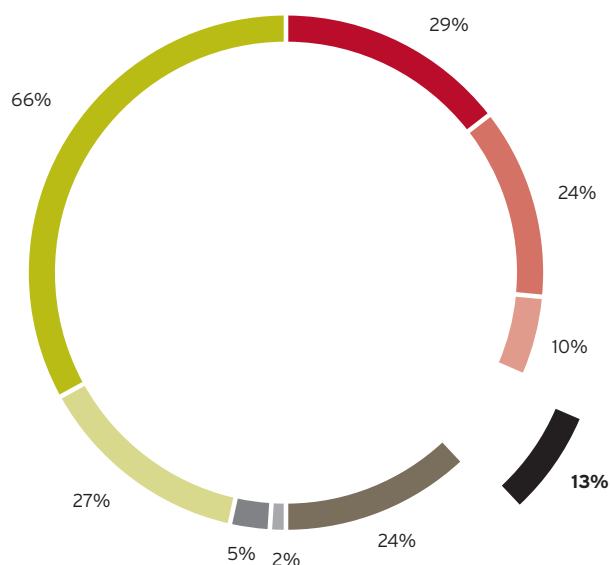
■ Personalaufwand	29%
■ Sachaufwand	24%
■ Abschreibungen/Wertberichtigungen/ Rückstellungen/Verluste	10%
■ Ausserordentlicher Erfolg/Steuern	24%

Gewinn

■ Jahresgewinn	13%
----------------	-----

Ertrag

■ Zinserfolg	66%
■ Kommissionserfolg	27%
■ Handelserfolg	5%
■ Übriger ordentlicher Erfolg	2%



Bilanz per 31.12.2007 – nach Gewinnverwendung
Aktiven

	31.12.2007	31.12.2006	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Flüssige Mittel	83 467	83 644	– 177	–0,2
Forderungen aus Geldmarktpapieren	809	965	– 156	–16,2
Forderungen gegenüber Banken	1 211 444	955 855	255 589	26,7
Forderungen gegenüber Kunden	566 781	489 977	76 804	15,7
Hypothekarforderungen	10 019 509	9 339 322	680 187	7,3
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	31 913	22 445	9 468	42,2
Finanzanlagen	311 824	472 286	–160 462	–34,0
Beteiligungen	7 145	7 145	0	0,0
Sachanlagen	115 240	114 504	736	0,6
Rechnungsabgrenzungen	43 150	41 539	1 611	3,9
Sonstige Aktiven	2 739	6 149	–3 410	–55,5
Positive Wiederbeschaffungswerte	46 278	33 425	12 853	38,5
Total Aktiven	12 440 299	11 567 256	873 043	7,5
Total nachrangige Forderungen	0	0	0	–
Total Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	387 670	402 202	– 14 532	–3,6

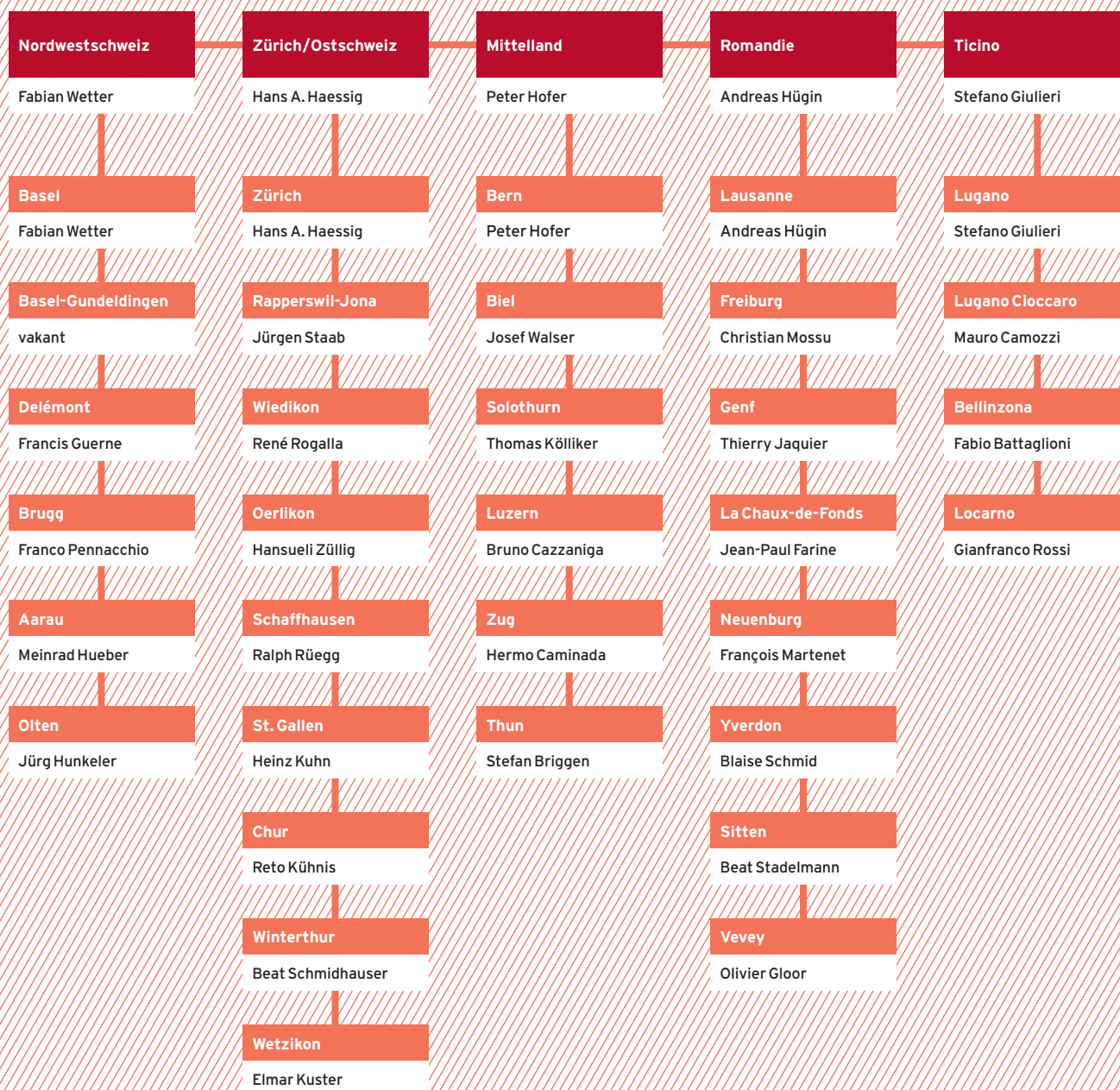
Passiven

	31.12.2007	31.12.2006	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	572	887	-315	-35,5
Verpflichtungen gegenüber Banken	710 371	498 007	212 364	42,6
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	4 498 984	4 806 889	-307 905	-6,4
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 689 947	2 016 952	672 995	33,4
Kassenobligationen	673 643	529 567	144 076	27,2
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 639 000	2 564 000	75 000	2,9
Rechnungsabgrenzungen	73 895	63 406	10 489	16,5
Sonstige Passiven	60 361	97 858	-37 497	-38,3
Negative Wiederbeschaffungswerte	70 156	28 650	41 506	144,9
Wertberichtigungen und Rückstellungen	235 807	208 644	27 163	13,0
Reserven für allgemeine Bankrisiken	119 000	91 000	28 000	30,8
Aktienkapital	337 500	337 500	0	0,0
Allgemeine gesetzliche Reserve	307 000	305 600	1 400	0,5
Reserve für eigene Beteiligungstitel	763	0	763	-
Aufwertungsreserve	0	0	0	-
Andere Reserven	17 000	10 000	7 000	70,0
Gewinnvortrag	6 300	8 296	-1 996	-24,1
Total Passiven	12 440 299	11 567 256	873 043	7,5
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0	-
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	505 887	403 563	102 324	25,4

Ausserbilanzgeschäfte

	31.12.2007	31.12.2006	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Eventualverpflichtungen	78 622	60 554	18 068	29,8
Unwiderrufliche Zusagen	109 324	171 391	-62 067	-36,2
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	6 123	6 123	0	0,0
Verpflichtungskredite	0	0	0	-
Derivative Finanzinstrumente				
· Kontraktvolumen	6 998 089	4 897 686	2 100 403	42,9
· Positive Wiederbeschaffungswerte	46 278	33 425	12 853	38,5
· Negative Wiederbeschaffungswerte	70 156	28 650	41 506	144,9
Treuhandgeschäfte	293 573	245 525	48 048	19,6

Unsere Geschäftsstellen



Adressen der Geschäftsstellen

Hauptsitz

4002	Basel , Dufourstrasse 50	+41 (0)61 – 286 21 21
------	---------------------------------	-----------------------

Aussenstellen

5001	Aarau , Hintere Vorstadt 8	+41 (0)62 – 836 40 80
4002	Basel , Aeschenplatz 3	+41 (0)61 – 286 21 21
4018	Basel , Güterstrasse 190	+41 (0)61 – 366 58 58
6501	Bellinzona , piazza Nosetto 3	+41 (0)91 – 820 60 20
3011	Bern , Amthausgasse 20	+41 (0)31 – 327 75 75
2501	Biel , Bahnhofstrasse 33	+41 (0)32 – 328 81 81
5201	Brugg , Neumarkt 2	+41 (0)56 – 461 74 74
2301	La Chaux-de-Fonds , 30, avenue Léopold-Robert	+41 (0)32 – 910 93 93
7002	Chur , Masanserstrasse 17	+41 (0)81 – 258 31 81
2800	Delémont , 10, rue de la Maltière	+41 (0)32 – 421 42 00
1700	Freiburg , 35, rue de Romont	+41 (0)26 – 347 45 60
1204	Genf , 6/8, place Longemalle	+41 (0)22 – 818 44 44
1003	Lausanne , 21, rue St-Laurent	+41 (0)21 – 310 63 11
6601	Locarno , via Trevani 3	+41 (0)91 – 759 98 88
6900	Lugano , viale C. Cattaneo 17A	+41 (0)91 – 911 31 11
6901	Lugano , piazza Cioccaro 3	+41 (0)91 – 911 31 11
6002	Luzern , Morgartenstrasse 5	+41 (0)41 – 226 46 46
2001	Neuenburg , 3, rue du Temple-Neuf	+41 (0)32 – 722 59 59
4603	Olten , Kirchgasse 9	+41 (0)62 – 205 25 25
8645	Rapperswil-Jona , Allmeindstrasse 17, Zentrum Eisenhof	+41 (0)55 – 224 20 30
9001	St. Gallen , Vadianstrasse 13	+41 (0)71 – 227 65 65
8201	Schaffhausen , Vordergasse 54	+41 (0)52 – 632 32 32
1951	Sitten , 46, place du Midi	+41 (0)27 – 327 44 20
4500	Solothurn , Westbahnhofstrasse 1	+41 (0)32 – 626 50 50
3600	Thun , Bälliz 59	+41 (0)33 – 225 36 36
1800	Vevey , 15, avenue Général-Guisan	+41 (0)21 – 925 93 20
8620	Wetzikon , Bahnhofstrasse 126	+41 (0)44 – 931 17 77
8400	Winterthur , Bankstrasse 8, Einkaufszentrum am Stadtgraben	+41 (0)52 – 269 12 22
1400	Yverdon-les-Bains , 4/6, rue du Casino	+41 (0)24 – 424 13 40
6304	Zug , Alpenstrasse 9	+41 (0)41 – 710 85 35
8001	Zürich , Uraniastrasse 6	+41 (0)44 – 218 63 11
8050	Zürich Oerlikon , Franklinstrasse 14	+41 (0)44 – 317 28 28
8055	Zürich Wiedikon , Birmensdorferstrasse 308	+41 (0)44 – 463 10 22

Impressum

Herausgeber:

Bank Coop AG
Generalsekretariat
Dufourstrasse 50
CH-4002 Basel
www.bankcoop.ch

Copyright:

© 2008 Bank Coop AG

Portraittexte:

Alex Capus, Olten

Konzept und Gestaltung:

New Identity Ltd., Basel

Fotografie:

Andreas Mader, Zell

Lithografie:

Roger Bahcic, Zürich

Druck:

Birkhäuser+GBC AG, Reinach

Erscheint in deutscher, französischer und italienischer Sprache.

Massgebend ist die deutsche Fassung.

Bank Coop AG
Dufourstrasse 50
CH-4002 Basel

0800 88 99 66
info@bankcoop.ch
www.bankcoop.ch